Nr. 248 — 16. Jahrg. Mittwoch, den 12. September 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Das waren Deutsche Volkstage

Rückblick auf den Nürnberger Parteitag

Von

Hans Schadewaldt

Nürnberg, 11. September.

Entwicklung und Leben eines Volkes vollziehen sich nach Gesetzen, die es aus den in jedem Volke natürlich vorhandenen, vom Blut und Boden her bestimmten Kräften herleitet. Leitende Ideen, Heroen der Führung, Einwirkungen von außen können den Daseinsweg einer Nation grundlegend beeinflussen und den immanenten Kräften eines Volkes Richtungen geben, die auf neue Ziele, neue Werte und neue Ordnungen ausgehen. Große historische Revolutionen haben immer entscheidende Kräfte- und Werteumlagerungen mit sich gebracht, deren Wurzeln oft tief im metaphysischen Bereich alles Lebens zu suchen sind. Die nationalsozialistische Revolution ist das klassische Beispiel einer weltgeschichtlichen Bewegung, die, aus Glaubens- und Kampfkräften geboren, durch begeisterte Hingabe, letztes Opfertum, äußerste Kampfbereitschaft und kompromißlose Zielstellung zu Tatbeständen führte, die eine neue Welt an Lebensformen und Lebensinhalten an die Stelle abgelaufener, todesreifer Tendenzen und Systeme setzen.

Adolf Hitler hat uns die Bedeutung dieser revolutionären deutschen Wandlung und den Sinn des nationalsozialistischen Aufbruches wiederholt aus den Weiten geschichtlicher Schau vor Augen gestellt; dabei hat er immer dreierlei unterstrichen: die Zeitlosigkeit der nationalsozialistischen Aufgaben, die absolute Führerverantwortung vor Volk und Zukunft, die bedingungslose Gefolgschaftstreue der im einheitlichen, totalen, nationalsozialistischen Verpflichtungsgeist aller für alle am Aufbau des Dritten Reiches tätigen Volksgemeinschaft. Er hat immer wieder betont, der einzelne ist nichts, das Volksganze ist alles — nur das wahrhafte, das echte, das von der Wurzel her gesunde Deutsche hat Wert im höheren ethischen Sinne, ist gebrauchsfähige völkische Aufbausubstanz. Wie aber stellt sich uns die Pflege und Erhaltung dieses, sich durch Generationen und Jahrhunderte fortzeugenden kernhaften Deutschen als zeitgeschichtliche Aufgabe dar? Die Antwort darauf gibt das Ergebnis der Nürnberger Volksführertage, das sich etwa kurz so zusammenfassen läßt:

1. Das Deutsche als völkischer und weltanschaulicher Grundwert, als das ursprüngliche und einzig echte Lebenselement der Nation findet seine naturgebundene reinste, reichste und reifste Entfaltung im Nationalsozialismus. Die nationalsozialistische Bewegung ist die alleinige Herrin des Deutschen Reiches; ihre staatsschöpferische und heroische Kraft pflanzt sich ständig durch sich selbst fort.

2. Das Werk der Volksgemeinschaft in der Verbundenheit aller Volksglieder über jedwede politischen und sozialen Unterschiede hinweg ist erfüllt.

3. Die Gemeinschaft aller Deutschen in der Zusammengehörigkeit von Reichsdeutschland und Auslandsdeutschtum ist innerlich und organisatorisch im Zeichen Adolf Hitlers hergestellt.

4. Bewegung und Wehrmacht sind eins: In Adolf Hitler ist diese Einheit zielweisend verkörpert.

5. SA. und SS. sind und bleiben die kämpferischen Garanten des Sieges der nationalsozialistischen Staats- und Weltanschauung; sie sind politische Soldaten, keine militärischen Formationen, die Reichswehr ist der einzige militärische Waffenträger in Staat und Volk.

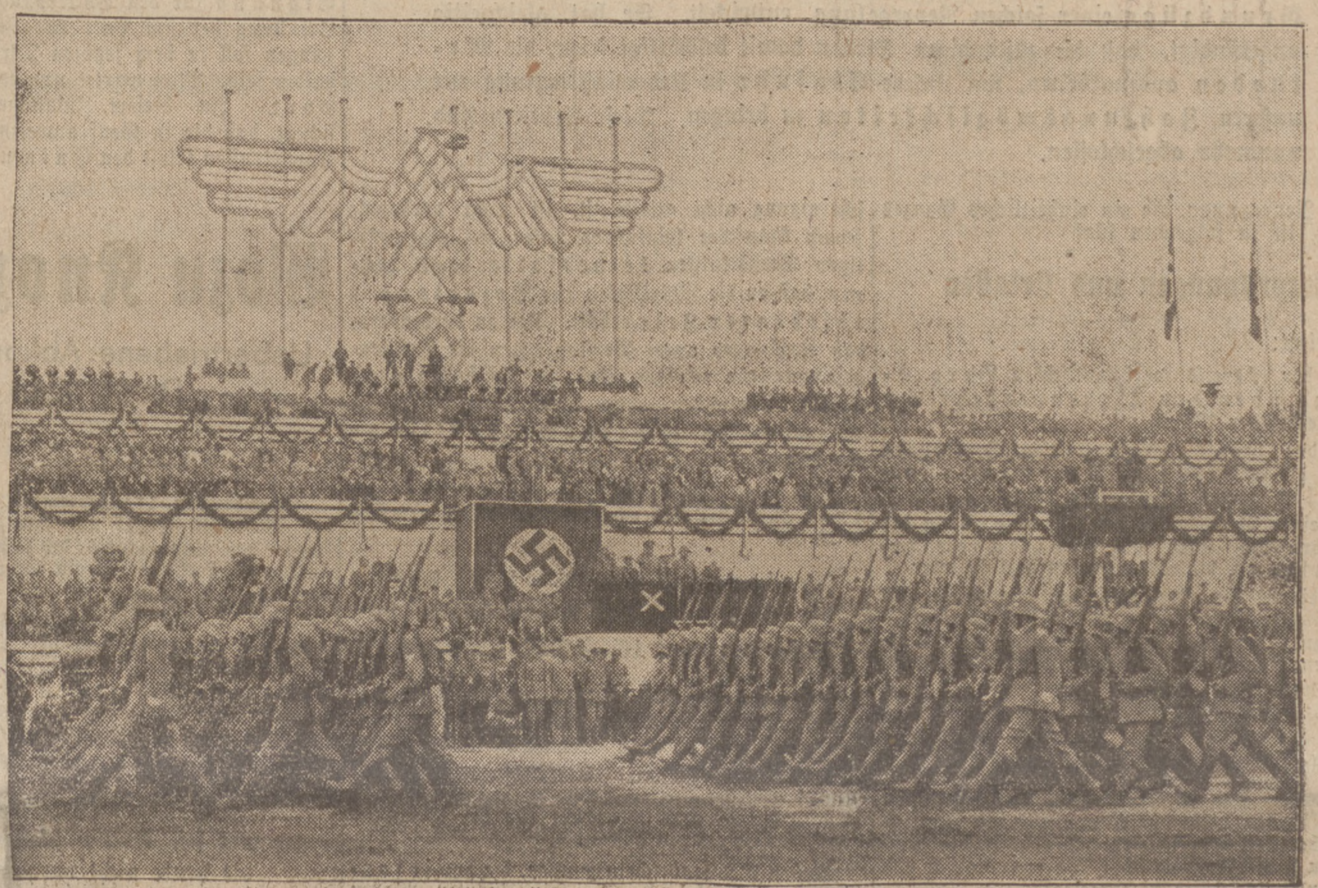
6. Der NS. Arbeitsdienst ist ein notwendiger Lebensbestandteil der nationalsozialistischen Bewegung: Im Dritten Reich wird niemand der Volksgemeinschaft angehören, der nicht den Segen der Arbeit und der sozialen, kameradschaftlichen Verbundenheit aller Volksgenossen untereinander durch den Arbeitsdienst praktisch an sich selbst erlebt hat.

7. Die Hitlerjugend ist die ewig sich aus sich selbst erneuernde und verjüngende, in Disziplin, Kameradschaft und Hingabe für Volk und Staat wirksame Grundkraft des Dritten Reiches; in ihr und durch sie lebt Deutschland und wächst zu seiner nationalsozialistischen Vollendung (Totalität) auf.

8. Das Bekenntnis zum Nationalsozialismus bedeutet die Sicherung eines nationalen und sozialen, auf seine Ehre, sein Recht und seine Freiheit über alles bedachten Deutschen Reiches, bedeutet die Ueberwindung aller internationalen, marxistischen und kommunistischen Ideen und Kräfte.

9. Unsere stärkste Waffe gegen die äußeren und inneren Feinde, gegen Versailles und Moskau ist unser unerschütterlicher Glaube an Deutschland, ist unser reines Gewissen.

10. Der Führer ist vom ganzen Volke als der von der Vorsehung berufene, zum letzten



Der Parademarsch der Reichswehr vor dem Führer   X Reichswehrminister von Blomberg



Der Vorbeimarsch der Braunen Bataillone

Die gesamte Einfuhr wird devisentechnisch „überwacht“

Devisenbescheinigungen

Fortfall des Repartierungsverfahrens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Zur künftigen Regelung der deutschen Außenwirtschaft machte in Vertretung des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Ministerialdirektor Sarnow vor Vertretern der deutschen Presse folgende Ausführungen:

In seiner Leipziger Rede vom 26. August d. J. hat der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Notwendigkeit einer Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft dargetan und die Grundzüge einer solchen Neuregelung entwickelt. Er hat gleichzeitig angekündigt, daß die zuständigen Stellen damit beschäftigt seien, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Diese Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen.

Die Neuregelung, die ein einheitliches Ganzes darstellt, ist in folgenden fünf

Verordnungen und Erlassen

niedergelegt:

1. In der bereits veröffentlichten Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934;
2. In der bereits veröffentlichten Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934;
3. In einer Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, die alsbald veröffentlicht wird;
4. In einem Runderlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung an die Ueberwachungsstellen, der noch heute den Ueberwachungsstellen zugeht und demnächst veröffentlicht werden wird;
5. In einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen, der demnächst im Reichszollblatt veröffentlicht werden wird.

Außerdem sind in dem bereits veröffentlichten Runderlaß Nr. 14/34 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 1. September d. J. die maßgebenden Gesichtspunkte über Warenaustausch und Verrechnungsgeschäfte niedergelegt.

Die Neuregelung sieht folgendes vor:

Zu den bereits bestehenden 11 Ueberwachungsstellen treten 10 neue Ueberwachungsstellen hinzu. Ferner werden vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse — unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben — als Ueberwachungsstellen bestimmt, so daß die

Zahl der Ueberwachungsstellen sich nunmehr auf 25 beläuft.

Der seit März d. J. beschrittene Weg, einen immer größeren Kreis von Einfuhrwaren in die Ueberwachung einzubeziehen, hat mit dieser Regelung seinen Abschluß gefunden, indem nunmehr

alle Einfuhrwaren zu „überwachten“ Waren werden.

Auf Grund der Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung werden die Ueberwachungsstellen mit Wirkung vom 24. September d. J. ab, soweit die Bezahlung der Einfuhr von Waren aus dem Ausland in Frage steht, an Stelle der Devisenstellen Organe der Devisenbewirtschaftung. Die Ueberwachungsstellen erteilen vom 24. September d. J. ab für Einfuhrgeschäfte Devisenbescheinigungen, die den Zollstellen bei der Abfertigung der Einfuhrwaren vorzulegen sind und in Verbindung mit einer von der Zollstelle auszustellenden Bescheinigung zur Leistung von Zahlungen für die Einfuhr berechtigen. Nur wer im Besitz einer solchen Devisenbescheinigung ist, kann damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung der Einfuhr erhält. Die bisher von den Devisenstellen für die Bezahlung der Einfuhr erteilten Devisengenehmigungen und das nur als Uebergangsregelung gedacht gewesene bisherige Repartierungsverfahren fallen weg. Die Einfuhr von Waren, für die eine Devisenbescheinigung nicht erteilt ist, ist nicht verboten; jedoch kann der Einführer unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinesfalls damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung in absehbarer Zeit erhält. Um zu verhindern, daß Zahlungen unter Verstoß gegen die Devisenbestimmungen erfolgen, sind die Zollstellen angewiesen, Einfuhren ohne Devisenbescheinigungen der zuständigen Ueberwachungsstelle zu melden.

Um nach Möglichkeit die gesamte Einfuhr durch die Ueberwachungsstellen zu erfassen, wird die

Freigrenze von 50,— RM., soweit die Bezahlung der Wareneinfuhr in Frage steht, auf 10,— RM. herabgesetzt.

Auf der anderen Seite ist für gewisse Einfuhren von minderer Bedeutung eine Sonderregelung getroffen worden. Soweit in diesen Fällen eine Zahlung über die Freigrenze von 10 Mark hinaus geleistet werden muß, bleiben die Devisenstellen auch weiterhin für die Erteilung von Genehmigungen zuständig.

Neben Devisenbescheinigungen, die zur sofortigen Bezahlung der eingeführten Waren berechtigen, werden auch

Devisenbescheinigungen, bei denen die Bezahlung der eingeführten Waren erst später erfolgt, in Form von verbindlichen Zusagen

erteilt werden. In welchem Umfang Devisenbescheinigungen von den Ueberwachungsstellen ausgegeben werden können, wird laufend von dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft — von jedem für seinen Geschäftsbereich — im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium festgestellt werden.

Devisenbescheinigungen sind auch dann erforderlich, wenn die Einfuhr in Reichsmark über Zahlungs- und Verrechnungsabkommen bezahlt wird. Es ist Vorsorge getroffen, daß bei der Ausstellung von Devisenbescheinigungen **vertraglichen Bindungen, die Deutschland gegenüber dem Ausland eingegangen ist, Rechnung getragen wird.**

Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen sind an die für die einzuführende Ware zuständige Ueberwachungsstelle zu richten. Benötigt eine Firma zur Herstellung einer Ware mehrere Einfuhrwaren, die unter die Zuständigkeit verschiedener Ueberwachungsstellen fallen, so kann der Antrag an die für die herzustellende Fertigware zuständige Ueberwachungsstelle gerichtet werden.

Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem eingangs erwähnten Runderlaß an die Ueberwachungsstellen. Bei Waren, die handelsüblich durch den Einfuhrhandel eingeführt werden, werden die Devisenbescheinigungen, soweit die Einfuhr nicht zentral erfolgt, grundsätzlich nur an den Einfuhrhandel abgegeben. Darüber hinaus ist auch bei anderen Waren vorgesehen, daß die Devisenbescheinigung auf einen Einfuhrhändler ausgestellt werden kann.

Bei der Erteilung der Devisenbescheinigungen für Rohstoffe und Halbfabrikate wird oberster Grundsatz sein, daß die

Versorgung der Ausfuhr mit den erforderlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten unter allen Umständen sichergestellt

wird. Zu diesem Zweck werden Anträge, bei denen die einzuführende Ware in verarbeitetem Zustande wieder ausgeführt wird, vor allen anderen Anträgen berücksichtigt.

Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß das **größtmögliche Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr geschaffen wird.**

Außerdem bezweckt die Neuregelung, die

kaufmännische Initiative auf dem Gebiet der Kompensationsgeschäfte in größerem Umfang zur Entfaltung

zu bringen. Um die Durchführung derartiger Geschäfte durch eine beschleunigte Erteilung der erforderlichen Genehmigungen zu fördern, ist durch Runderlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. 104/34 vom 1. September d. J. ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren in Kraft gesetzt worden. Mit der Erteilung der Genehmigung werden am 24. September d. J. ab die Ueberwachungsstellen beauftragt werden.

Opfer für Reich und Volk bereite, vom Sieg gekrönte, durch den Volkswillen aus Vernunft und Liebe legitimierte Leiter von Staat, Nation und Bewegung anerkannt: Als einfacher Mann aus dem Volke hervorgegangen, ist er volksverbunden und volkstümlich in einem schlechthin vollendeten Maße wie kein Staatschef sonst in der Welt. In dem reinen Gewissen des Führers findet das Deutsche seine schönste, gegenwartsstärkste und zukunftssichere Offenbarung.

Rußland nach Genf eingeladen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. September. Am Dienstag abend hat sich eine große Zahl von Völkerbundsstaaten auf einen vorläufigen Einladungstext an Sowjetrußland geeinigt, der den Sowjetrussen, durch französische Vermittlung schon unterbreitet worden ist. Litwinow soll sich in der Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten. Außerdem befindet sich ein sowjetrussischer Mittelsmann bereits in Genf.

Die in den ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Eignung für den Völkerbundseintritt und der Erfüllung der im Pakt vorgeschriebenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In diesem Zusammenhang wird versichert, daß die in Genf anwesenden Juristen den Sowjetrussen selbst den Entwurf einer Antwort übermittelt haben, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich umständlicher und für die Sowjetrussen nicht gerade sehr ruhmreichen Weise. Das ganze Spiel zeigt die Schwere der Lage, in der sich die Völkerbundsstaaten befinden. Die französische Politik hat manche Pflöcke zurückstecken müssen, um den Eintritt Sowjetrußlands überhaupt durchsetzen zu können. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten noch immer möglich.

Wozu Knox die Saarpolizei braucht

Uebertriebene Abkommandierung in Büros — Behördenportiers Dafür dann der Ruf nach internationaler Polizei

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 11. September. Der Landesleiter der Deutschen Front nud die Fraktion Deutsche Front des Landesrates des Saargebietes haben an den Völkerbundsrat ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der Präsident der Regierungskommission hat dem Rat verschiedentlich berichtet, die Lage des Saargebiets erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie

geeignet sei, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind.

Sodann hat die Deutsche Front auch Einwendungen zu machen gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zur Zeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Präsidenten Knox vom 5. März 1934

rund ein Drittel der staatlichen Polizisten der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet

wird, so müssen wir diese Art der Diensteinteilung beanstanden. Auch bei den Landjägern sind große Abkommandierungen zur Lohn- und Verkehrssteuerkontrolle und in Büros zu verzeichnen. **Bei einer ganzen Reihe von amtlichen Stellen leiten Landjäger lediglich Portierdienste. Es dürfte daher bei einer Umgruppierung nicht schwierig sein, eine ganz erhebliche Zahl von Polizeikräften für den eigentlichen Polizeidienst freizumachen.**

Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Polizei des Saargebiets liegen unserer Auffassung nach nicht darin, daß die Polizeitruppen nicht geeignet wären, sondern darin, daß

vor allen Dingen bei der Staatlichen Polizei in Saarbrücken ungeeignete Kräfte mit der Führung betraut

worden sind. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Knox die Emigranten Machts und Ritzel mit maßgebenden Aufgaben der Polizeileitung betraut hat. Ist inzwischen die Tatsache bekannt geworden, daß der Emigrantenkommissar Machts noch am 9. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete, und auffallenderweise bereits am 1. Dezember v. J. mit seiner jetzigen Funktion bei der Staatlichen Polizei in Saarbrücken betraut wurde. Im übrigen steht fest, daß die beiden Emigrantenkommissare Machts und Ritzel bei führenden Leuten des französischen Spionagedienstes in Forbach heute noch regelmäßig ein- und ausgehen. Hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren Dienstobliegenheiten von Gesichtspunkten leiten lassen, die zu ihrer Dienstpflicht, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrecht zu erhalten, in scharfem Widerspruch stehen.

Die Verwendung derartiger Elemente bei der Haussuchung bei der Deutschen Front, auf deren Ungesetzmäßigkeit wir bereits in der letzten Denkschrift hinwiesen, wird dadurch in ein merkwürdiges Licht gerückt.

Bei den im Saargebiet herrschenden Verhältnisse ist es sicher keine Kleinigkeit, reichlich Arbeitskräfte zur geeigneten Erfüllung derjenigen Aufgaben zu finden, für die jetzt Polizisten und Gendarmen verwendet werden.

Den Einwand des Präsidenten Knox, daß die Zahl der Polizeikräfte nicht ausreiche, dürfen wir mit dem Hinweis beantworten, daß in Luxemburg, einem Lande in ungefähr der gleichen Lage wie das Saargebiet, auf 135 Einwohner ein Polizist oder Gendarm kommt, während im Saargebiet schon auf 133,7 Einwohner ein Mann der Staatlichen Polizei oder Gendarmerie kommt. Hier ist nicht einbegriffen die Kommunale Polizei (noch mindestens 300 Kommunalbeamte), die ihren Dienst in durchaus befriedigender Form ausübt.

Wir bitten daher den Hohen Rat des Völkerbundes, zunächst alle Maßnahmen veranlassen zu wollen, welche geeignet sind, **die vorhandenen Polizeikräfte zweckmäßig zu verwenden und die Führung auch in den mittleren Polizeistellen so zu gestalten, daß das Vertrauen der Bevölkerung und der unterstellten Beamten zu dieser Führung wieder hergestellt wird.**“

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof“, Nürnberg, gestorben

Nürnberg, 11. September. Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof“, in dem der Führer schon seit den Jahren des Kampfes bei seinem Aufenthalt in Nürnberg Wohnung nahm, Stadtrat Pg. J. Klein, ist unerwartet in der Nacht zum Dienstag um 12,30 Uhr gestorben. Er war noch den ganzen Tag über um seine Gäste emsig bemüht, als ihn plötzlich am Abend ein Schlaganfall traf. Vor seiner Abreise wünschte der Führer dem Erkrankten noch gute Besserung.

Der Radschah von Jhaipur ist von der Indischen Regierung gezwungen worden, seinen Staat auf unbestimmte Zeit zu verlassen, da er seine **Regierungsgewalt mißbraucht, die Verwaltung vernachläßigt und seinen Staat an den Rand des Bankerotts** gebracht habe.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Beuthen OS.

Nächtlicher Bandenüberfall in Dzietzkowitz

Kattowitz, 11. September.

In der späten Nacht wurde an der Haustür des Grubeninvaliden Albert Gaj in Dzietzkowitz geklopft und Einlaß verlangt. Schließlich ging die Tochter Anna nachsehen, was es eigentlich gäbe, und öffnete ahnungslos die Tür. Plötzlich stürzten vier durch Taschentücher maskierte Männer durch den Korridor in das Zimmer, in dem Gay und seine Ehefrau schliefen und schlugen beide ohnmächtig. Dann durchsuchten sie alle Behältnisse und die alten Sachen, die sie teilweise mitnahmen. Nach einer Weile verschwand die Bande in unbekannter Richtung. Die sofort aufgenommene Untersuchung läßt die Vermutung aufkommen, daß der Ueberfall von seiten naher Verwandten ausgeführt wurde, da zwischen den Kindern aus erster Ehe und Gaj, der zum zweiten Male geheiratet hat, ein Erbstreit ausgebrochen ist.

Im Zusammenhang mit dem Ueberfall wurden ein gewisser Vinzent Sobotta aus Imielin, und eine weitere Person festgenommen. es.

Kattowitz in Erwartung der Ozeanflieger

Kattowitz, 11. September.

Heute, Mittwoch nachmittag 4,30 Uhr, erfolgt der offizielle Empfang der Ozeanflieger Gebrüder Adamowicz auf dem Kattowitzer Flugplatz. Die Ozeanflieger werden in der Nähe von Myslowitz von drei Maschinen des Schlesischen Aeroklubs erwartet und nach Kattowitz begleitet. Am Flugplatz erfolgt in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und Organisationen die offizielle Begrüßung durch den Schlesischen Woiwoden. Anschließend fahren die Flieger in Begleitung von Motorradstaffeln in einem offenen Wagen über die Francuska, Pilsudskiego, Ring, 3go Maja nach dem Freiheitsplatz, wo

am Denkmal des Unbekannten Soldaten ein Kranz niedergelegt

wird. Nach der Kranzniederlegung werden die Gäste im Hotel Monopol Wohnung nehmen.

Abends um 8 Uhr findet im Rathaussaal ein feierlicher Empfang statt, an dem alle Körperschaften teilnehmen. Zu diesem Empfang ist eine beschränkte Anzahl Plätze für Verbände ausgegeben, die beim Portier des Rathauses in Empfang genommen werden können.

Der Magistrat ersucht alle Auto- und Motorradbesitzer, an der Begleitfahrt der Ozeanflieger vom Flugplatz nach der Stadt, teilzunehmen und pünktlich um 16,30 Uhr auf dem Flugplatz zu erscheinen. Die Einwohner werden gebeten, zu Ehren der Gäste in den Nationalfarben zu flaggen.

Am Donnerstag werden die Ozeanflieger die Stickstoffwerke in Chorzow und die amerikanische Kolonie in Nikischschacht besuchen. Im Stadttheater findet am Abend eine Festvorstellung statt. Das Ozeanflugzeug wird in der Luftschutzausstellung in Kattowitz, die vom 20. September bis 15. Oktober stattfindet, zu sehen sein. —m.

Die polnische Auswanderung im August

Nach dem amtlichen Ausweis betrug die Abwanderung von Polen im August dieses Jahres 895 Personen, die sich auf die Länder Chile, Argentinien, die Vereinigten Staaten, Brasilien, Uruguay, Kanada und Frankreich verteilen. —§

Vor einer Entgegnung auf den Einspruch der Plessischen Verwaltung

Kattowitz, 11. September.

Die Generalstaatsanwaltschaft, von der der Antrag auf Einsetzung der Zwangsverwaltung über das gesamte Vermögen des Fürsten von Pleß gestellt wurde, wird dem Zivilgericht in Kattowitz eine Entgegnung auf die Beschwerde des Fürsten von Pleß vorlegen. Nach Prüfung der Darlegung des Generalstaatsanwalts wird das Gericht über den Einspruch des Fürsten von Pleß entscheiden.

Kattowitz

Die neuzeitliche Hundeklinik

Am Ring in Kattowitz! Der geschäftliche Mittelpunkt der Stadt! Ein eiliges Hasten und Eilen! Zeit ist Geld! Einer kümmert sich nicht um den andern! Nur vorwärts! Dem Geschäfte nach! Da! Ein quiekender Aufschrei! Und die hastenden Menschen halten einen Moment inne, um vor den Rädern eines Autos wimmernd einen Hund liegen zu sehen. In den treuen zu uns aufschauenden Augen eines kleinen Terriers fühlen wir selbst seinen Schmerz mit sowie den seiner Besitzerin, eines älteren Mütterchens, wohl noch ihr einziger Besitz im Alter, ihre einzige Freude. Wohin mit dem Hundchen in diesem Zustande? Doch schon weiß einer der anwesenden Zuschauer Rat. Er eilt zur nächsten Telephonzelle, wo er unter der Nr. 30 290 die hiesige „Hundeklinik" von dem Vorfall in Kenntnis setzt. In knapp zehn Minuten ist der neuzeitliche — übrigens erste in Polen —

Rettungswagen für Hunde,

gekennzeichnet mit dem Blauen Kreuz des Internationalen Tierschutz-Vereins, zur Stelle. Behutsam wird der „Patient" hier gebettet, und auf schnellstem Wege geht es zum Ambulatorium der „Hundeklinik", 3-go-Maja 32, die unter Leitung eines Spezial-Tierarztes für Hunde und unter Protektorat des Tierschutzvereines sich mit der weiteren Behandlung des kleinen Verunglückten befaßt. Wer trägt nun aber die Kosten hierfür? Behandelt wird jeder kranke oder verunglückte Hund bis zu seiner endgültigen Herstellung. Ist der Eigentümer ermittelt und ist er in der Lage zu zahlen, so wird er es als selbstverständlich betrachten, für die entstandenen Kosten gutzustehen. Bei unbemittelten bezw. erwerbslosen Hundebesitzern ist die Behandlung von der Einlieferung bezw. chirurgischen Eingriffen bis zur vollständigen Heilung gänzlich kostenlos. Herrenlose Hunde werden gepflegt, bis sich ein Liebhaber findet, der einen Hund vollständig kostenlos erwerben kann, und hierbei die Verpflichtung eingeht, den erhaltenen Hund weiterhin eine sachgemäße, liebevolle Behandlung angedeihen zu lassen. Alte und unheilbare Tiere werden auf schnellste, schmerzlose Weise getötet und im Krematorium verbrannt.

Zu bemerken ist auch, daß die

„Hunde-Klinik"

Tag und Nacht zur Aufnahme bereit ist.

Ein Gang durch die sauberen Räume überzeugt davon, daß diese segensreiche Einrichtung im Interesse des Tierschutzes nur zu begrüßen ist.

*

* **Gerichtspersonalien.** Die Richter Dr. Krahl und Blachut vom Kattowitzer Appellationsgericht sind nach einem mehrwöchigen Urlaub zurückgekehrt und haben ihre Amtsgeschäfte wieder übernommen. —§

* **Gestörte Geldschrankknacker.** Durch Erbrechen der Schlösser, drangen Einbrecher in die Büroräume der Firma „Krain & Fesser" auf der Kochanowskiego ein und versuchten mit Sauerstoffapparaten den Geldschrank aufzuschneiden. Die Geldschrankknacker wurden jedoch mitten in ihrer Arbeit gestört und flüchteten unter Zurücklassung aller Einbruchswerkzeuge. —es.

Siemianowitz

Generalversammlung der Deutschen Partei

Die Ortsgruppe hielt im Logensaal in Kattowitz ihre fällige Generalversammlung ab, die durch einen Prolog des Vg. Strobel, „Bekenntnis", eröffnet wurde. Der Vorsitzende, Mertyssek, begrüßte die zahlreich Erschienenen und drückte den Wunsch aus, daß die Mitglieder auch im kommenden Vereinsjahr ihre ganze Kraft ihrem Volkstum opfern werden.

Aus dem Jahresbericht ging das besonders starke Anwachsen der Partei markant hervor, die ihre Mitgliedschaft von knapp 300 zu Jahresbeginn auf 964 erhöhen konnte trotz der scharfen Säuberungsaktion, die mehrfach durchgeführt werden mußte. Mit dieser Mitgliederzahl nimmt die Partei in der Ortschaft die führende Stelle ein, der annähernd zahlengleich die Jungdeutsche Partei folgt. Nachdem der Vorstand das vollste Vertrauen der Mitgliedschaft erhielt, blieb er in der Zusammensetzung fast unverändert, wurde jedoch durch neue Vertrauensmänner erweitert. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Chefredakteur Dr. Krull ein eingehendes Referat über aktuelle politische und Minderheitsfragen. bz

Schwientochlowitz

* **Die Deutsche Volksbücherei** in Scharley, die sich im Gebäude Scherbeningastraße 1 befindet, ist von jetzt an wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Aus dem Bestande von über 1000 Werken können die mannigfaltigen Wünsche der Leser voll befriedigt werden. Auch die Bewohner der umliegenden Ortschaften können sich in Scharley mit Lesestoff versorgen. —ka.

Antonienhütte

* **40jähriges Bestehen des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins.** Der hiesige Evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte das Fest seines 40jährigen Bestehens. Um 3 Uhr nachm. war ein Festgottesdienst in der Evangel. Kirche, der durch Gesänge des Kirchenchors verschönt wurde. Um 5 Uhr versammelte sich die Evangel. Gemeinde zu einer schlichten Gedenkfeier im Saale des Hüttengasthauses Witolla. Nach dem Largo begrüßte Pfarrer Michallowski die erschienenen Mitglieder und geladenen Gäste, hierauf folgten Begrüßungsworte eines Vertreters des Verbandsvorstandes. Der Kirchenchor sang nun zwei Lieder, „Die Himmel rühmen und „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", worauf ein Vortrag aus der Vereinsgeschichte gehalten wurde. Im zweiten Teil des Programms wechselten Musikstücke und Gesänge des Kirchenchors. Alsdann wurde ein Theaterstück, „Apostelspiel", aufgeführt und nach diesem die Schlußansprache gehalten.

* **Verstorben.** Fleischermeister Stehr, eine in Antonienhütte und Umgebung angesehene Persönlichkeit, ist gestorben; ebenso starb Frau Fahrsteiger Broll, früher in Antonienhütte und jetzt auf Beuthen-Grube wohnhaft.

*

* **75. Geburtstag.** Am 15. September 1934 begeht Viktor Babin, Lipine, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er ist altbekannter Bürger unserer Stadt.

Chorzow

Hausbesitz als Steuerquelle

Der Haus- und Grundbesitz bedeutet für die Stadt Chorzow eine nicht zu unterschätzende Steuereinnahmequelle, die auf den Ausgleich des städtischen Haushalts einen wesentlichen Einfluß ausübt.

Durch die Eingemeindung ist die Einnahme aus der Grund- und Gebäudesteuer zum Vorteil der Stadtverwaltung stark erhöht worden. Dies zeigt sich bereits in der Steuerveranlagung für 1934/35 sehr deutlich. Die Stadtbezirke 1 und 2 (früher Königshütte) haben 1 225 zur Steuer veranlagte Haus- und Grundbesitzer, die einen Besitz von 82 Millionen zu versteuern haben. Die Steuer soll aus diesen beiden Bezirken 411 000 Zloty erbringen. Im Stadtbezirk 3 (frühere Gemeinde Chorzow) werden 253 Haus- und Grundbesitzer gezählt, deren Eigentum mit 37 Millionen bewertet wurde. An Steuern sollen in diesem Bezirk 187 000 Zloty aufgebracht werden. Es verbleibt noch der kleinste und auch der schwächste Stadtbezirk 4 (frühere Gemeinde Neuheiduk) mit 85 Haus- und Grundbesitzern, die über einen Eigentumswert von 4,5 Millionen Zloty verfügen und 27 000 Zl. Steuern aufzubringen haben.

An Hand dieser Zahlen kann man die interessante Feststellung machen, daß die frühere Gemeinde Chorzow unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl von 15 000 im Verhältnis zu der Stadt Königshütte mit 81 000 Einwohnern und ebenso zu der ehemaligen Gemeinde Neuheiduk mit 7 000 Einwohnern den weitaus größten Steueranteil erreicht. —b.

Tarnowitz

* **Barackenbewohner unter Anklage.** Das Burggericht in Tarnowitz verhandelte gestern gegen zehn Bewohner der Arbeitslosenbaracken, von denen sieben beschuldigt wurden, auf den Feldern Kraut und andere Früchte gestohlen zu haben, während drei Angeklagte die gestohlenen Sachen gekauft haben. Unter den Angeklagten befanden sich zumeist weibliche Personen. Das Gericht überwies nach kurzer Verhandlung die Angelegenheit dem Verwaltungsgericht der hiesigen Starostei. —ka.

* **Monatsversammlung.** Der deutsche dritte Orden in Tarnowitz hielt eine Monatsversammlung ab, in der die bedeutsamen Beschlüsse der Gautagung aller deutschen Terziaren der Diözese bekannt gegeben wurden. Der Ordensvorsteher begrüßte hierauf zahlreiche neue Mitglieder und hielt anschließend einen Vortrag. —ka.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, den 12. September

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert (Kl. Landestheaterorchester)
10.10 Stuttgart: Reichssendung: Schulfunk: Der junge Schiller Hörspiel von Karl Albrecht Böhringer
11.45 Freiherr von Lepel: Der Erbhof im Schuldenregelungsverfahren vom 13. Juni 1934. 2. Teil
12.00 Mittagskonzert (Landesmusikerschaft Schlesien)
13.45 Unterhaltungskonzert (Landesmusikerschaft Schlesien)
15.10 L. Lüttjohann: Von Forschern und Abenteurern
15.30 Kinderfunk: Bastelstunde
16.00 Hamburg: Musik am Nachmittag
17.35 Zahlt pünktlich Handwerkerrechnungen!
17.55 Otto Osthoff: Deutschlands Flüsse und Seen, ein Dorado für den Wasserwanderer
18.20 Lustige Mundartgeschichten vom Thiemoan Ernst
18.35 Der Zeitfunk berichtet
19.00 September-Neuerscheinungen auf Schallplatten
20.00 Frankfurt a. M.: Kurzbericht vom Tage
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
20.35 Deutschlandsender: Bauernkrieg und Reformation
21.00 Frankfurt a. M.: Werke von Tschaikowsky
22.00 Die Wanderung des Herrn Ulrich von Hutten
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Donnerstag, den 13. September

6.25 Dortmund: Morgenkonzert (Orchester der Berufsmusiker)
8.10 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten
10.10 Gleiwitz: Schulfunk: Die Roßberger Tracht
11.45 Paul Vogler: Die Kuh als Zugtier
12.00 Mittagskonzert (Kleines Funkorchester)
13.45 Unterhaltungskonzert (Kleines Funkorchester)
15.10 Der diebische Ratsherr. Von Sagen und schlesischem Volksmund
15.30 Kinderfunk: Wir erzählen alte deutsche Märchen
16.00 Bad Altheide: Nachmittagskonzert (Oberschlesisches Landestheaterorchester)
17.35 Soll ich mein Kind schlagen wenn es lügt?
17.55 Heinrich Zillich liest aus seinem Buch „Siebenbürgische Flausen"
18.30 Der Zeitfunk berichtet
19.00 Schallplatten-ABC. Verse von Peter Steinbach
20.10 Startbefehl. Hörspiel von Hermann Roßmann
21.20 Einführung in die Beethoven-Sonaten
21.35 Beethovens Klaviersonaten: Werk 2 Nr 1 F-moll Werk 10 Nr. 3 D-dur. Prof. Dr. Georg Dohrn
22.45 Nachtkonzert des Funkorchesters

Kattowitzer Sender

Mittwoch, den 12. September

12.10: Tschechische Musik. — 15.45: Geistlicher Vortrag. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 16.45: Erzählung für Kinder. — 17.00: Gesangsvorträge Lilia Zamorskis. — 17.25: Für Frauen: „Neue Wege der allgemeinen Fürsorge für Mutter und Kind". — 17.35: Musik. — 17.50: Sportplauderei. — 18.00: Professor Dr. Witold Wilkosz: „Bertrand Russel im neuzeitlichen Unterricht". — 18.15: Violinvortrag W. Popowski. — 18.45: Wirtschaftlicher Vortrag. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 19.20: Plauderei. — 19.30: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts. — 19.45: Programmansage für Donnerstag. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Mandolinenkonzert. — 20.45: Nachrichten. — 20.55: Was schafft man in Polen? — 21.00: Chopin-Konzert, ausgeführt von Josef Turczynski. — 21.30: Autorenstunde Emil Zegadowicz. — 21.40: Gesangsvortrag Josef Wolinskis. — 22.00: Konzert. — 22.15: Tanzmusik. — 23.00: Briefkasten für ausländische Hörer (französisch).

Donnerstag, den 13. September

12.10: Erzählung für Kinder. — 12.30: Konzert. — 13.10: Musik. — 15.45: Unterhaltungskonzert. — 16.45: Französischer Sprachunterricht. — 17.00: Warschauer Experimentierbühne sendet ein Hörspiel. — 17.50: Tante Helene plaudert mit Kindern. — 18.00: Sportfeuilleton. — 18.15: Klaviervortrag Siegmund Dygat. — 18.45: Bücherstunde. — 19.00: Konzert der Gesangsvereinigung Krakau. — 19.20: Plauderei. — 19.30: Fortsetzung des Chorkonzerts. — 19.45: Programmansage für Freitag. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Leichtes Konzert: Jan Zynski (Klav.). — 20.45: Nachrichten. — 20.55: Was schafft man in Polen? — 21.00: Konzert des Rundfunkorchesters mit Maryla Krzywiec, Gesang. — 21.45: Professor Dr. W. Wilkosz: „Das Unglück in der Schule Pitagoras". — 22.00: Konzert. — 22.15: Tanzmusik. — 22.45: Prosavorträge: Gustav Morcinek liest aus seinem Roman „Ondraszek". — 23.05—23.30: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, 12. September.

9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Aus Stuttgart: Der junge Schiller. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel (Schallplatten). — 18.00: Ueber neueste Grabungen auf altgermanischem Boden. — 18.20: Die Moldau (Smetana). — 18.40: Die Arbeit der Reichstheater in der Spielzeit 1934/35. — 18.55: Meisterwerke für Harmonium und Streichquartett. — 19.25: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Deutscher Kalender: September. — 21.35: Stunde der jungen Nation: Die Bauern wollten Freie sein. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00—0.30: Aus Leipzig: Tanzmusik.

Donnerstag, 13. September.

9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 10.10: Bachs Kinder spielen vor. Ein Hörbild. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Stunde der Scholle. — 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. — 15.25: Lustiges Rätselraten für Kinder. — 15.40: Lieder im Volkston (Schallplatten). — 17.30: Eiszeitliche Bildkunst. — 17.45: Altfranzösische und altitalienische Gesänge. — 18.15: Asphalt und Dorfstraße. Aus „Altaich" von Ludwig Thoma. — 18.45: Das Programm der Theater im Reiche in der Spielzeit 1934/35. — 19.00: Zeitfunk. — 19.15: Moderne und klassische Kammermusik. — 20.00: Kernspruch, anschließend: Wetterbericht, Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Aus Stuttgart: Boeckingen, die Fußballstadt. — 20.40: Aus Stuttgart: Klingender Walzer. — 21.30: Aus Frankfurt: Der deutsche Ingenieur vor neuen großen Aufgaben. — 22.30: Nach den Meisterschaften von Turin. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Nachtmusik.

Heute mittag verschied, im Glauben an den Erlöser, nach kurzem schweren Leiden meine über alles geliebte, treue Gefährtin einer mehr als 26jährigen glücklichen Ehe, meine geliebte Mutter,

Frau Berta Loeprecht
geb. Hotop

kurz vor Vollendung des sechzigsten Lebensjahres.
Wer unsere liebe Verstorbene kannte, wird ermessen können, was wir verloren haben.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Tarnowskie Góry, Poln. Oberschl., den 10. September 1934.
Rynek 14

Karl Loeprecht, Weinkaufmann
Karl Loeprecht, cand. med.
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Kurze Andacht im Trauerhaus am Mittwoch, 18 Uhr. Ueberführung Donnerstag, den 13. 9., nach Beuthen OS. und dortselbst um 10 Uhr vorm. Beerdigung von Ostland- — Dr.-Stephan-Straße auf dem alten evangelischen Friedhof.

Am 10. September, kurz vor Vollendung des 60. Lebensjahres, ging ein zum ewigen Frieden die hochverehrte Gattin unseres Herrn Chefs

Frau Berta Loeprecht

Ein bleibendes, ehrendes Andenken bei uns allen ist ihr sicher.

Die Betriebsleitung und das Personal der Firma H. Sedlaczek Zweigniederlassung Hindenburg OS.

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern meine Gattin, liebe Tochter, gute Mutter

Frau Irma de Leeuw, geb. Zelnicker.

Beuthen OS., den 11. September 1934.

In tiefster Trauer
die Angehörigen.

Beerdigung findet Mittwoch, d. 12. September, nachm. 3 Uhr, vom jüd. Friedhof aus statt.

Sonntag, den 16. September 1934:

Große Gesellschaftsfahrt nach Krakau-Wieliczka

Vorm.: Heilige Messe in der Marienkirche.
Nachm.: Segensandacht in der einzigartigen unterirdischen Kapelle des Salzbergwerks Wieliczka, gehalten von Sr. Hochw. Herrn Präfekten Skrobek, Ratibor.

Fahrpreis für hin u. zurück: 4.70 RM.

Auskünfte und Anmeldungen:
Beuthen: OS. Werbedienst, Kaiser-Franz-Josef-Platz 4, Tel. 2734 und Hapag-Reisebüro;
Gleiwitz: Drescher, Wilhelmstr. 45, Tel. 4551, u. Hapag-Reisebüro;
Hindenburg: Zigarrenh. Mihatsch, Bahnhofspl. 6, Tel. 2806
Ratibor: Bahnhofs-Wechselstube, Telefon 2877
Groß Strehlitz: Buchhandlung Wilpert
Cosel: Zigarrenhaus Paschek
sowie alle Werbestellen und Reisebüros

Täglich zwei bis drei Waggons
prima Speisekartoffeln
gut, gesund, trocken, können jederzeit geliefert werden. Telefonische oder schriftliche Bestellungen nimmt entgegen
Spar- und Darlehnskasse Guttentag OS.
Telefon 335.

Unterricht

Weitere Anmeldungen für die
Tanz-Kurse
nehme ich an folgenden Tagen persönlich entgegen: **Hindenburg,** Kureks Hotel, Kronprinzenstr. 278, **Mittwoch,** 17—21 Uhr; **Beuthen:** Kath. Vereinshaus, Schneiderstr. 3, **Freitag,** 17—21 Uhr; **Gleiwitz:** Rest. „Zum Eiskeller" Niederwallstr. 1, **Sonnabend,** 17—21 Uhr. Anmeldung. f. die **Kinderkurse** und **Einzelstunden** jederzeit.
Tanzschule Günther

Geldmarkt

Darlehn zur Entschuldung Existenzgründung, Geschäftserweiterung, zum Möbel-, Maschinen-, Motorfahrzeugkauf, für Studienzwecke, Aussteuer der Tochter, nicht für Bauzwecke, verschafft man sich durch die
„Hilfe", Zwecksparunternehmen unter Reichsaufsicht, Bezirksdirektion Breslau 2, Gartenstr. 58, Ruf 539 90.
Bei Anfragen Porto. Spar- und Tilgungsraten für 1000 Mk. täglich 35 oder 50 Pf.

Stellenangebote

Perfektes Kinderfrl.
für 2 Kinder sof. gesucht. Ausf. Bewerb. u. B. 1919 a. d. G. d. Z. Bth.

Eine ehrliche
Bedienung
f. sofort gesucht. Beuthen, Friedr.-Wilhelm-Ring 10, Maintok.

Stellengesuche

Ält. kath. Mädch. sucht Stellung als Köchin od. Alleinmädchen für 2—3-Pers.-H. z. 1. 10. Jüd. H. angen. Langj. Zgn. vorh. Angeb. unt. B. 1918 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

3 Zimmer, Küche, Bad u. Entree in Gleiwitz, sw. eine Wohng., best. aus: 1 Zimm., Wohnk., 2 Kammern und Entree i. Gleiwitz, nur a. Festbesold., Pension. od. älter. Ehep. ab 1. Okt. zu vermiet. Ang. u. G. 7250 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Geschäftsankäufe

Lebensm.-Geschäft
z. kaufen ges. mit Wohnungstausch. Ang. u. B. 1915 a. d. G. d. Z. Bth.

III. Teil

Einwohnerverzeichnis

A

Abel, Felix, Gärtner, Ostlandstraße 15
— Oskar, Bäckerm., Scharleyer Str. 15
— Robert, Arbeiter, Skorastraße 6
Abendroth, Friedr., Musik., Bahnhofstr. 23
— Georg, Bäckermstr., Hohenzollernstr. 21
— Maria, Bäckerei-Inh., Bahnhofstr. 23
— Max, Chauffeur, Bahnhofstraße 23
Abmeier, Gertrud, Ww., Gutenbergstr. 18
— Hans, Prof., Dr., Direktor, Gutenbergstraße 18
Abram, Bruno, Steuerrefer., Fichtestr. 3
Abramski, Bruno, Elektrik., Dr.-Stephan-Straße 19
— Carl, Dipl.-Bergingenieur, Tarnowitzer Straße 44
— Joh., Berg-Insp., Dr.-Steph.-Str. 19
— Josef, Rentner, Scharleyer Str. 188
Abrohamczyk, Frz., Maur., Lindenstr. 24a
Achtellik, Valentin, Pension., Skorastr. 3

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen! GOETHE

40000 Adressen

von Einwohnern, Ärzten, Rechtsanwälten, Behörden, Verwaltungen, Schulen, Krankenhäusern, Kirchen, Parteidienststellen, Innungen, Vereinen usw. usw.

finden Sie unter A—Z im

Adreßbuch der Stadt Beuthen OS.

Ausgabe 1934

In der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" zum Preise von 8.50 Mark erhältlich

Spedition **C. Kaluza**
Beuthen OS., Ostlandstraße 27
Telefon Nr. 3764 besorgt durch geübtes Personal
Möbel-Umzüge / Autotransporte
— Lagerung in eigenen Speichern —
Mitgl. d. N. Intern. Möbeltransp.-Verb.

Gäste kommen durch Ihre Anzeigen!

Möblierte Zimmer

Berufstät. Dame sucht für sofort sauber möbliertes Zimmer m. Zentrhz., Parkgegend, mögl. mit Mittagst. Dauerm. Eilang. u. B. 1916 a. d. G. d. Z. Bth.

Verkäufe

1 Geldspielautom. „Kasus",
1 6/30-PS-Fiat-Limousine
zu verkaufen. Beuthen OS., Bismarckstraße 52, Destillation.

Das Haus der Qualität
für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Wegweiser durch das Steuerrecht

Ueber die Abschreibungsmöglichkeiten im neuen Einkommensteuergesetz

herrschen noch immer viele Zweifel. Nach einem Vortrag des Staatssekretärs Reinhardt im Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht wird das kommende Gesetz beim gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagevermögen zwischen kurzlebigen und langlebigen Gegenständen unterscheiden. Die ersteren sind solche mit einer Nutzungsdauer bis zu zehn Jahren. Sie dürfen im Anschaffungsjahr sofort voll über Unkosten abgeschrieben werden. Dabei braucht es sich nicht um Ersatzbeschaffungen zu handeln, vielmehr ist jede Neuanschaffung voll absetzbar. Setzt der Steuerpflichtige sofort voll ab, so begibt er sich damit natürlich der Abschreibungsmöglichkeiten für spätere Jahre. Langlebige Gegenstände dürfen nur dann im Anschaffungsjahr voll abgesetzt werden, wenn sie Ersatzbeschaffungen sind, und zwar gilt dies nur noch für Ersatzbeschaffungen bis Ende 1934. Bei anderen langlebigen Gegenständen bleibt es bei den bisherigen Abschreibungsmöglichkeiten. Volle Abschreibung ist also unzulässig; die Höhe der jährlichen Abschreibung richtet sich nach der Gesamtnutzungsdauer. Wird über das hiernach jährlich zulässige Maß hinaus abgeschrieben, so wird der überschießende Betrag aber nicht ganz gestrichen, sondern zur Hälfte gutgebracht. Der völlig gestrichene Teil der Abnutzung fällt für die Zukunft aus.

Verluste eines Bücherrevisors bei Darlehnsgewährung sind nicht abzugsfähig

Zu dieser Entscheidung kommt der RFH. im Urteil vom 13. Dezember 1933 — VI A 1448/32 —, weil die Tätigkeit des Bücherrevisors keine gewerbliche, sondern selbständige Berufstätigkeit sei und infolgedessen eine Darlehnsgewährung keinen Betriebsvorgang darstelle. Allgemeiner Erfahrung und Anschauung entspreche es, daß insbesondere der beeidigte Bücherrevisor, der als Wirtschaftssachverständiger und -Berater eine Vertrauensstellung inne hat, tunlichst nicht eigene Geldgeschäfte betreiben soll. Darlehnsgewährungen durch ihn könnten daher nur ausnahmsweise Betriebsvorgänge sein, so zum Beispiel, wenn es sich um die Vorstreckung dringender Vorschüsse an Gerichte, Spezialsachverständige und dergl. handele.

Gesamtabschreibungen auf ein Unternehmen sind unzulässig

Diesen schon früher aufgestellten Grundsatz betont der RFH. erneut in einer Entscheidung vom 7. November 1933 — I A 529/31 —. Der RFH. gestattet aber, daß eine Anzahl von wesensgleichen Gegenständen eines Betriebes, z. B. Maschinen oder Geräte oder ein Fuhrpark, wenn sie sich längere Zeit im Betriebe befinden, zu einer Gruppe zusammengefaßt, abgeschrieben werden. Immer muß aber auch bei einer solchen Zusammenfassung ein Vergleich zwischen den zusammengefaßten Gegenständen möglich sein. Unzulässig ist es also, wesensverschiedene Gegenstände, wie z. B. Inventar und Fuhrpark, zusammenzufassen und mit einem einheitlichen Prozentsatz abzuschreiben.

Dividenden einer Versicherungsgesellschaft an die Versicherten bilden kein steuerpflichtiges Einkommen

Sie rechnen nach dem RFH.-Urteil vom 20. Dezember 1933 — VI A 353/33 — insbesondere nicht zu den Einkünften aus Kapitalvermögen, weil der Versicherte an der Versicherungsgesellschaft weder mit Kapital beteiligt ist noch eine Kapitalforderung gegen die Gesellschaft hat. Die Versicherungsdividende ist unter den acht Einkommensarten des Gesetzes nicht aufgezählt und daher steuerfrei. Sie muß aber gegebenenfalls bei Bemessung der abzugsfähigen Sonderleistungen berücksichtigt werden. Wenn sich nämlich die laufende Versicherungsprämie, die man als Sonderleistung beim Einkommen absetzen darf, um die Dividende verringert, darf man nur den verringerten Betrag als Sonderleistung absetzen.

Darlehnszinsen als verschleierte Gewinnausschüttungen

Bei der GmbH. kommt es nicht selten vor, daß die Gesellschafter ihrer Gesellschaft Darlehen zur Verfügung stellen und dafür Zinsen von der GmbH. erhalten. Solche Darlehnszinsen stellen dann bei der GmbH. abzugsfähige Schuldzinsen, bei den Gesellschaften Einkommen aus Kapitalvermögen dar. Unter Umständen werden solche Darlehen aber steuerrechtlich als zusätzliches Stammkapital angesehen; in diesem Falle unterliegen die darauf bezahlten Zinsen als verschleierter Gewinn der Körperschaftssteuer. Es müssen bei einer derartigen steuerlichen Behandlung aber immer besondere Umstände vorliegen, die die Annahme zusätzlichen Stammkapitals rechtfertigen, denn im allgemeinen haben die Gesellschafter einer Erwerbsgesellschaft auch steuerrechtlich freie Hand in der Art, wie sie ihrer Gesellschaft zur Betriebsführung erforderliche Mittel zuführen (so auch RFH. in ständiger Rechtsprechung, insbesondere neuerdings Urteil vom 19. April 1932 — I A 9/32) —. Die Beweislast für das Vorliegen besondere Umstände, die die Annahme von zusätzlichem Stammkapital und die Körperschaftssteuer auf Darlehnszinsen rechtfertigen, hat aber stets das Finanzamt. Es ist also nicht so, daß die Gesellschafter bezw. die Gesellschaft beweisen müssen, daß die von ihnen der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Beträge kein Stammkapital, sondern Darlehen sind, sondern es muß umgekehrt das Finanzamt, wenn Stammkapital vorliegen soll, dieses seinerseits nachweisen. Es muß also darlegen, daß nach der ganzen Lage der Dinge für die Gesellschafter kein anderer Weg gegeben war als der einer Erhöhung des Stammkapitals. Dabei reicht es aber noch nicht aus, daß das Darlehen eine wesentliche Voraussetzung des Beginns oder der Fortführung des Betriebes der Gesellschaft bildet, ebenso auch nicht, daß das Darlehen zur Auffüllung des des Stammkapitals, zur Tilgung eines Kapitalentwertungskontos oder zur Abdeckung eines Verlustes verwandt wurde (RFH. Urteil vom 17. Januar 1931 — I A 262/32 —).

Erweiterung der Hauszinssteuererleichterungen bei Wohnungsteilungen

verfügt ein Erlaß des Preuß. Finanzministers vom 2. August 1934. Eine solche Erleichterung war schon seit 1931 möglich, jedoch immer nur für den Hauseigentümer selbst, nicht aber im Falle eines Verkaufs auch für seinen Rechtsnachfolger. Diese Einschränkung wird jetzt aufgehoben. Beim Eigentumswechsel nach dem 31. August 1934 kommt die Hauszinssteuererleichterung also auch dem Rechtsnachfolger zugute, so daß die Steuer bei Bemessung des Kaufpreises dann nicht mehr einkalkuliert zu werden braucht. Die Steuererleichterung wird jetzt auch gewährt, wenn ein Hypothekengläubiger ein Grundstück vor dem 1. September 1934 im Wege der Zwangsversteigerung erworben und bis dahin noch nicht weiterveräußert hatte, sofern die Wohnungsteilung während des Zwangsversteigerungsverfahrens von ihm finanziert war.

Steuergutscheine in der Preußischen Gewerbeertragsteuer

Im Schrifttum wurde bisher verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß der Steuergutschein bei der Gewerbesteuer mit seinem vollen Kurswert als Einnahme anzusetzen sei, daß hier also die Vergünstigungen der Steuerfreiheit vom 4/5, die bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer besteht, nicht Platz greife. Ein Erlaß des Preußischen Finanzministers vom 29. Mai 1934 erklärt das aber für unzutreffend. Nach ihm gilt die Einkommensteuervergünstigung auch hier nur mit einem Fünftel ihres Kurswertes vom 31. Dezember 1933 steuerpflichtig.

Dr. S.

„Strafporto"

(Nachdruck verboten!)

Die Zahl der Menschen, die sich geärgert und es als Unrecht empfunden haben, wenn sie beim Empfange ungenügender oder gar nicht frankierter Postsendungen „Strafporto" bezahlen mußten, dürfte Legion sein. Dieses „Strafporto" ist eine alte Einrichtung. Damit ist seine Berechtigung allerdings nicht erwiesen, und noch weniger ist damit gesagt, daß ein so offenkundiges Unrecht verewigt werden müßte. Man darf wohl sagen, daß diese Art „Strafe" mit unserem nationalsozialistischen Fühlen und Denken nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Abhilfe wäre leicht möglich, man brauchte nur das jetzige „System" ein wenig zu ändern bezw. unserem gesunden Rechtsempfinden anzupassen.

Jetzt liegen die Dinge so, daß der Empfänger einer nicht oder ungenügend frankierten Postsendung für die Handlung oder Unterlassung eines anderen „bestraft" wird, obwohl er auf dieses „Vergehen" nicht den geringsten Einfluß hatte. Er hat es nicht begangen, konnte es auch nicht verhindern, muß aber die „Strafe" bezahlen! Nicht mit Unrecht empfindet man dieses Verfahren als unlogisch, ja, als unmoralisch, es widerspricht unserem Rechtsempfinden. Deshalb sollte es geändert werden.

Selbstverständlich muß die Reichspost zu ihrem Recht, also zu dem richtigen Portobetrage kommen. Hierfür gibt es zwei Wege. Entweder werden ungenügend oder gar nicht frankierte Sendungen von der Beförderung ganz ausgeschlossen, die Post gibt sie also dem Absender wieder zurück, damit er richtig frankieren kann. Ist der Absender nicht auf dem Umschlag oder der Umhüllung genannt, dann muß die Sendung eben geöffnet werden (was auch jetzt schon geschieht, wenn der Empfänger die Annahme verweigert). Die dadurch entstehende Verzögerung hat sich der Absender selbst zuzuschreiben, die Maßnahme könnte also in starkem Maße erzieherisch wirken. Oder die Reichspost befördert die nicht oder nicht genügend frankierte Sendung und erhebt vom Empfänger nur das normale Porto oder die Differenz, also kein „Strafporto"! Verweigert der Empfänger die Annahme, dann möge das „Strafporto" wieder in Kraft treten, und zwar in der Weise, daß der Absender nunmehr nicht nur die Differenz für die erstmalige Beförderung, sondern auch den vollen Portosatz für die Rückbeförderung zu tragen hat. Diese Maßnahme entspricht durchaus dem normalen, gesunden Rechtsempfinden, und sie würde ebenfalls erzieherisch wirken. Es sei daran erinnert, daß ein ähnlicher Modus bereits besteht, und zwar bei der Paketbeförderung. Wenn ein ordnungsmäßig frankiertes Paket dem Empfänger aus irgendwelchen Gründen nicht zugestellt werden kann und an den Absender zurückgeleitet werden muß, so erhebt die Post von ihm nochmals die volle Gebühr für die Rücksendung!

Es dürfte nationalsozialistischem Fühlen und Denken durchaus entsprechen, wenn auch der alte Zopf des „Strafportos" abgeschnitten bezw. zeitgemäß reformiert würde.

H. N.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Erfreuliche Entlastung des Arbeitsmarktes im OS. Bergbau

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen in Schlesien

Breslau, 11. September. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im August hat in Schlesien zu einer weiteren Entlastung geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 195 995 auf 194 204 gefallen. Der Rückgang beträgt also 1 791 oder etwa ein Prozent der Arbeitslosenziffer. Damit ist die Zunahme der Arbeitslosenziffer Schlesiens im Juli um 1 499 Köpfe wieder mehr als ausgeglichen.

Gebietsmäßig verteilt sich die Besserung der Arbeitsmarktlage auf Oberschlesien und Niederschlesien. Dagegen sind nicht alle Berufsgruppen an dem Nachlassen der Arbeitslosenziffer beteiligt. Die Entlastung ist vornehmlich in folgenden Berufsgruppen zu verzeichnen: Industrie Steine und Erden, Holz- und Schnittholzgewerbe, Nahrungsmittelgewerbe, dem Bekleidungsgewerbe und schließlich auch in der Gruppe der Angestelltenberufe. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer fällt umsomehr ins Gewicht, als infolge der in verschiedenen Gegenden Schlesiens sehr mäßig ausgefallenen Ernte die Landwirtschaft nur im schwachen Umfange als natürlicher Entlastungsfaktor während der Erntezeit in Frage kam. Die bevorstehende Hackfruchternte dürfte noch einmal einen starken Arbeitseinsatz für landwirtschaftliche Arbeitskräfte bringen.

Beim Bergbau weist vor allem das oberschlesische Industriegebiet eine stetig fortschreitende Entlastung auf, deren Ursachen in einer stärkeren Förderung von Hausbrandkohlen sowie größeren Aufträgen der Industrie und der Reichsbahn zu suchen sind.

Ebenfalls gut beschäftigt ist das Holz- und Schnittstoffgewerbe, insbesondere die oberschlesischen Sägewerke, weniger günstig war die Beschäftigungslage im Baugewerbe, in dem eine Zunahme der Arbeitslosenziffer eintrat. Es besteht jedoch die Aussicht, daß zahlreiche Bauvorhaben noch in diesem Jahr zur Ausführung gelangen und somit eine neue Entlastung herbeiführen werden. Erfreulich ist die anhaltende Entlastung bei den Angestellten. Die Abnahme betrug über 600 Personen und ist umso höher zu bewerten, als im August nur noch wenige Urlaubsvertretungen angefordert wurden.

Die Aussichten für eine erfolgreiche Fortführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in Schlesien im Herbst und Winter 1934/35 sind demnach weiterhin die allerbesten.

„Neurode" in der Jahrhunderthalle

Breslau, 11. September. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Schlesien veranstaltet vom 16. bis 23. September eine große Festspielwoche, in der das Werk „Neurode" für Schlesien erstaufgeführt wird. Es ist ein Spiel von deutscher Arbeit, bei dem über 1400 Personen mitwirken. Der Eintrittspreis hierfür einschl. Bahnfahrt Beuthen—Breslau und zurück beträgt 4,20 Mark. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, 23. September, morgens 8 Uhr, die Rückfahrt am selben Tage gegen 24 Uhr. Meldungen nehmen die Geschäftsstellen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen:

In Beuthen: Hindenburgstraße 17; Miechowitz: Rathaus; Hindenburg: Kronprinzenstraße 313; Gleiwitz: Peter-Paul-Platz 12; Kreuzburg: Ring 30; Cosel: Bahnhofstraße 46; Oppeln: Zimmerstraße 23; Oppeln: Nikolaistraße 36b.

Zwei Todesopfer durch Pilzvergiftung

Groß Strehlitz, 11. September. In Deschowitz erkrankte vor einigen Tagen die fünfköpfige Familie des Arbeiters Bartfeld nach dem Genuß von Pilzen, die die Familienangehörigen selbst gesammelt hatten. Am Sonntag sind die siebenjährige Tochter und der neun Jahre alte Sohn verstorben. Der Arbeiter Bartfeld und eine zweite Tochter befinden sich im Krankenhaus zu Leschnitz. Ihr Zustand ist besorgniserregend, Frau Bartfeld befindet sich auf dem Wege der Besserung. Da sie von dem Pilzgericht nur wenig zu sich genommen hatte, war die Vergiftung nur leichter Natur.

Schlesiens HJ. erhält neue Fahnen

Besondere Auszeichnung für die Nürnberg-Fahrer

Breslau, 11. September. Die schlesische Hitler-Jugend, die mit ihren 13 Bannern auf dem Parteitag in Nürnberg vertreten war, besaß bisher nur 12 Bannfahnen, die ihr der Reichsjugendführer im Frühjahr 1934 in Potsdam verliehen hatte. Noch im Laufe dieses Monats wird die schlesische HJ. vier weitere Bannfahnen erhalten, die der Reichsjugendführer gelegentlich einer großen Kundgebung an die gesamte schlesische HJ. vergeben wird. Damit wird die HJ. Schlesiens, die sich mit dem Fußmarsch ihrer 150 Mann starken Fahnengefolgschaft nach Nürnberg ausgezeichnet hat, die stärkste des Reiches werden. Aufgabe der Nürnbergfahrer wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß der „Geist von Nürnberg" die ganze schlesische Hitler-Jugend erfüllt, um diese weiterhin zur besten des Reiches zu machen.

Die Fahnengefolgschaft der schlesischen HJ. hat die Rückkehr in die Heimat nur mit Widerstreben mit der Eisenbahn unternommen. Die Jungen waren fest entschlossen, wieder zu Fuß von Nürnberg zurückzumarschieren. Der Reichsjugendführer hat aber hiergegen sein Veto eingelegt, um die Jungen nicht zu überanstrengen. Der vierwöchige Fußmarsch nach Nürnberg hat übrigens den „Erfolg" gehabt, daß sämtliche Jungen, deren Uniformen unterwegs sehr mitgenommen worden waren, in Nürnberg neu eingekleidet wurden. Um so schmucker konnten sie daher Schlesien auf dem Parteitag vertreten.

Balkone stürzen in die Tiefe

12 Personen verunglückt

Kattowitz, 11. September. In der Hauptstraße in Bendzin ereignete sich am Montag abend ein schweres Unglück. An einem Hause löste sich im zweiten Stockwerk plötzlich ein Balkon von der Mauer, auf dem sich acht Personen befanden und stürzte mit seiner ganzen Last auf den darunter liegenden Balkon, auf dem sich gleichfalls vier Personen aufhielten. Auch dieser Balkon hielt dem Anprall nicht stand, sondern löste sich aus der Verankerung. Die Trümmer der beiden Balkone und die zwölf Menschen stürzten auf die Straße. Zwei Personen waren sofort tot, sieben weitere erlitten schwere Verletzungen. Drei der Schwerverletzten liegen im Sterben. Die übrigen drei Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die sofort eingeleitete Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß die Eisenträger, auf denen die Balkone ruhten, völlig verrostet waren und selbst eine normale Belastung kaum mehr aushielten. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet.

Das große Los nach Bayern gefallen

Die Glücksnummer: 276122

Berlin, 11. September. Als erster Gewinn wurde am Dienstag, dem letzten Tage der großen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das „große Los" gezogen. Eine Million Reichsmark gewannen die glücklichen Inhaber der Nr. 276 122. Der Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Bayern, wo das Los in der einen Abteilung in Vierteln, in der anderen in Achteln gespielt wurde. Auf die Gewinner entfallen nach Abzug der Steuern je 200 000 bezw. 100 000 Mark.



Kunst und Wissenschaft

Plattdeutsches Theater in Berlin

In dem Kleinen Kammerlichtspiel-Theater „Die Tribüne" unternimmt der Direktor Georg H. Will, den — wie man gleich hervorheben darf — geglückten Versuch, in der als nüchtern verschrienen Stadt Berlin niederdeutsches Theater zu spielen. In Berlin eine boden- und landschaftsgebundene Bühnenkunst — — das will fast merkwürdig erscheinen, und selten hat man so gute Stimmung im Theater verspürt und so herzhaft lachen hören wie bei der Filmkomödie von Ferdinand Oesan: „Hein Butendörp sein Bestmann". In seiner anfangs bekämpften Schwiegermutter lernt der Seefischer Butendörp seinen besten Steuermann schätzen, der sein (durch eine dem Haushalt aus lauter Unkenntnis nicht gewachsenen Frau) leck gegangenes Familienschiff wieder einem ordentlichen Kurs zusteuert. Ist in manchem der Witz etwas primitiv, so liegt über dem Ganzen doch die Wärme des Dialektes und der (auch in den jedem Niederdeutschen geläufigen Redewendungen zum Ausdruck kommener) Humor, so daß namentlich in der ausgezeichneten Leistung von Claire Reigbert als überlegene, gemüthafte Schwiegermutter ein sehr wirksamer Abend sich ergab.

Hans Knudsen.

Funde in einer Wendensiedlung auf Fehmarn

In der Nähe des Ortes Bannesdorf auf Fehmarn liegt die alte Wendensiedlung Meezen, wo in der letzten Zeit mehrfach alte Funde gemacht worden sind. So hat jetzt ein Bauer beim Pflügen eine alte Begräbnisstätte aufgedeckt, bei der insgesamt acht Gräber gefunden wurden. Das Hervorstechendste an diesen Grabfunden ist, daß sie eine starke Abweichung von der sonst üblichen Bestattungsart darstellen. Unter Leitung von Prof. Rothmann aus Kiel ist eine Kommission Kieler Professoren auf Fehmarn eingetroffen, um die Funde zu untersuchen. Besonders wird man aus der Keramik Rückschlüsse auf ihr Alter und ihre Verfertiger ziehen. Es wurde u. a. auch ein Opferstein, ein sogenannter Schalstein, gefunden, über dessen Bedeutung bei gottesdienstlichen Handlungen man sich noch nicht klar ist.

Was ist eine Blutstockung?

Viele Krankheitsbezeichnungen werden so verallgemeinert, daß sie schließlich auch für Leiden angewandt werden, die eigentlich einen ganz anderen Namen tragen. „Blutstockung" zum Beispiel bedeutet nur, daß das Blut in den Adern langsam oder stockend fließt. Das kommt natürlich vor und kann sehr schmerzlich und lästig werden. Es hat aber mit einer Eigenschaft des Blutes selber nichts zu tun, es ist keineswegs eingedickt oder verschlackt, wie Laien glauben möchten, und die Störung wird durchaus nicht durch eine Blutreinigungskur behoben.

Das Blut reinigt sich ganz von selber und braucht dazu keine künstliche Hilfe. Aber es kommt vor, daß die nachgiebigen Blutadern an bestimmten Stellen zusammengepreßt werden und das Blut nur schwer hindurchlassen. Als Gegenmaßnahme dehnen sich die Adern an einigen Stellen aus und bilden Knoten mit Schwellungen, die leicht zu Entzündungen führen können. Ein bekanntes Beispiel dafür sind die Krampfadern an den Beinen. Wird der Blutabfluß ganz unterbunden, so daß das Blut in den Adern gerinnt, dann spricht man von einer Thrombose.

Blutstockungen kommen häufig in dem ausgedehnten Adergeflecht des Mastdarms vor, wo sie als Hämorrhoiden bezeichnet werden.

Solche Beschwerden treten bei einem gleichmäßig arbeitenden Körper niemals auf. Erst wenn eine Behinderung des Blutabflusses vorhanden ist, bekommt man es mit Blutstockungen zu tun. Daran haben aber nicht die Venen selbst schuld, die Störung kann zum Beispiel auf einer hartnäckigen Verstopfung beruhen, die die Venen zu einer Erweiterung zwingt. Die Verstopfung selbst wieder ist auf andere Störungen zurückzuführen, und erst wenn man die Veranlassung all dieser Beschwerden beseitigt hat, wird man auch von den Härmorrhoidalbeschwerden befreit werden können.

Als eine dieser Veranlassungen spielt das lange Sitzen eine große Rolle. Menschen, die wenig an die Luft kommen und sich in ihrem Beruf nicht genügend bewegen können, haben oft unter Verstopfung und dementsprechend unter Hämorrhoidalbeschwerden zu leiden. Hand in Hand mit diesem Uebel gehen andere Erscheinungen, wie Senkung von Organen, Magensenkung, Wanderniere. Aber auch Menschen, die Sport treiben und sich viel in der frischen Luft aufhalten, werden nicht ganz von Verdauungsstörungen verschont, in deren Verlauf auch Blutstockungen auftreten können.

Die Blutstockung in ihren verschiedenen Formen stellt also nicht die Folge von unreinem, dickem, verschlacktem Blut dar, sondern ist als Betriebsstörung im gesamten Organismus anzusehen. Eine Aenderung der Lebensweise und Körpertraining kann auch bei Erwachsenen das Grundübel, meist geringe Gewebsspannung, schlaffe Muskeln und nachgiebige, überdehnte Adern, noch beheben. In höherem Alter gibt die Spannkraft allerdings nach, und so leiden denn auch besonders häufig alte Leute an Blutstockungen. Bei ihnen kann eine Aenderung der Lebensweise wenigstens eine Milderung des Leidens erreichen. Erst wenn das Leiden chronischen Charakter angenommen hat, wird man zu einer Operation schreiten müssen.

Zeitungskundlicher Lehrgang für Blinde

Der „Verein für blinde Akademiker Deutschlands", der in der Blindenstudienanstalt Marburg seinen Sitz hat, führt mit Unterstützung der zuständigen Ministerien und der Reichskulturkammer in der Zeit vom 7.—28. Oktober einen das gesamte Pressewesen umfassenden Ferienlehrgang für blinde Akademiker durch. Die Vortragsreihe des Lehrgangs wird von Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt eröffnet, der über das Thema „Weltanschauliche Grundlagen des deutschen Pressewesens" spricht.

In der Blindenstudienanstalt wird weiter in nächster Zeit eine internationale Zusammenkunft blinder Mathematiker stattfinden, die grundlegende Maßnahmen für einheitliche mathematische Blindenschriftzeichen beschließen will.

Lichtbildarchiv für die deutsche Kunstgeschichte

Im Preußischen Forschungsinstitut für Kunstgeschichte, das der Marburger Universität angegliedert ist, werden zur Zeit die Mitarbeiter für einen zentralen Lichtbildnachweis für die deutsche Kunstgeschichte ausgebildet. Das Marburger Photoarchiv dient dem Katalog des Nachweises als Grundlage. Die Bestandsaufnahme aller vorhandenen Lichtbilder deutscher Kunstwerke wird mit Unterstützung des Reiches vom Deutschen Verein für Kunstgeschichte durchgeführt.

db.

Hochschulnachrichten

Der leitende Artz der Inneren Abteilungen der Krankenanstalten Sarepta in Bethel, Dr. Hans Löhr, ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Ordinarius in der medizinischen Fakultät der Universität Kiel und gleichzeitig zum Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik ernannt worden. — Der planmäßige a. o. Lehrstuhl für Orthopädie, der durch die Entpflichtung von Prof. Dr. Hans von Baeyer freigeworden ist, ist dem Privatdozenten und Oberarzt der Orthopädischen Klinik an der Universität Heidelberg, Dr. Otto Dittmar angeboten worden. Dr. Dittmar hat die Berufung angenommen. — Am 8. September hat der Biologe und Honorarprofessor an der Universität Hamburg, Jakob Baron von Uexküll, der sich als der Begründer der sogenannten Umweltforschung einen Namen gemacht hat, sein 70. Lebensjahr vollendet. — Der Ordinarius für Landwirtschaft und Tierzucht sowie Biologie und Direktor des Staatlichen Tierzuchtinstituts an der Universität Gießen, Prof. Dr. Hermann Kraemer, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. — Der persönliche o. Professor für Zahnheilkunde an der Universität Heidelberg, Dr. Georg Blessing, ist von seinen Amtspflichten entbunden worden. — Die Züricher Naturforschende Gesellschaft hat den Ordinarius für Paläontologie an der Universität München und Direktor der Staatssammlungen für Paläontologie und historische Geologie in München, Prof. Dr. phil. Ferdinand Broili, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Wissenschaft zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

H. Tau: Aktivität. Verlag des Freimütigen, Edmund Mayer, Danzig-Oliva. Mit diesem Werk legt der Verfasser Bekenntnis ab von seiner Stellung zu geistigen und wirtschaftlichen Strömungen. Ein gedankenvolles Buch, voll von Fragen des täglichen Lebens, lebendig und anschaulich geschildert! Viel Idealismus steckt in diesem Roman, in dem das Ringen eines jungen Menschens um sein Künstlertum packend erzählt wird. Keine Frage läßt der Verfasser offen. Frauen kämpfen um das aufstrebende Talent, dem die Widrigkeiten des Lebens viel zu schaffen machen. Viel Optimismus durchströmt diesen echt deutschen Roman, der erfüllt ist von glühendem Idealismus. Sympathisch berührt der Schluß, eine Verherrlichung des wahren Menschentums, das über äußere Ehren und Titel erhaben ist.

Beuthener Stadtanzeiger

NS. Kulturgemeinde

(Deutsche Bühne)

Theaterfreunden, die sich aus beruflichen Gründen nicht an einen bestimmten Pflichttag binden können, gibt die NS. Kulturgemeinde in ihrer Einheits-Wahlgruppe die Möglichkeit, das Theater zwanglos und zu überaus angenehmen Bedingungen zu besuchen. Diese Einrichtung dürfte besonders von allen an einen unregelmäßigen Dienst gebundenen Volksgenossen begrüßt werden.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen: Kaiserplatz 6c, Fernruf 2424, werktäglich von 10—13 Uhr, 16—19 Uhr.

Appell der ehem. 62er

Bei den unter Vorsitz des Vereinsführers Hiller abgehaltenen Kameradschaftsabend der ehemaligen 62er, wurden einige Veränderungen im engeren Vorstande vorgenommen. Für den Kameraden Stosch, der eine Reihe von Jahren mit großer Umsicht und Opferfreudigkeit die Kassengeschäfte geführt hat, seines vorgerückten Alters wegen aber dieses Amt niedergelegt hat, wurde Kamerad Böhm zum ersten Kassierer gewählt. Kamerad Stosch hat sich bereit erklärt, seine Dienste dem Verein als zweiter Kassierer zur Verfügung zu stellen. Der Vereinsführer gab dann bekannt, daß vom Vorstand die Erhöhung der Monatsbeiträge um 20 Pfg. beschlossen worden ist. Da der bisherige Fahnenträger, Kamerad Wraczydlo sein Amt niedergelegt hat, wählte die Versammlung zu Fahnenträgern die Kameraden Klemens und Ziebold. Die neue Kyffhäuserfahne erhält am Sonntag, 23. September, zusammen mit den übrigen Kyffhäuserfahnen hiesiger Militärvereine ihre Weihe.

Verbandsfechtmeister Kamerad Schneider vom Kreiskriegerverband sprach über das Versicherungswesen im Kyffhäuserbund, Frontsoldatenhilfe usw. Schießwart Kamerad Zehnich berichtete über den Verlauf der bisher abgehaltenen Schießen. Stellv. Vereinsführer Kamerad Schrota hielt einen Vortrag über die Schlacht bei Rossignol.

Der Führer als Pate

Bei dem jetzt geborenen siebenten Knaben von acht lebenden Kindern des Stadtinspektors Miklitz hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Patenschaft übernommen. Das Kind wurde in der Herz-Jesu-Kirche getauft.

Letzte Seefahrt der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Dem Gau Schlesien ist es gelungen, zu der letzten Seefahrt dieses Jahres den Dampfer „Berlin" zu gewinnen, und zwar für die Zeit vom 16. bis 23 September. Die Fahrt geht voraussichtlich vom Bremer Hafen durch den englischen Kanal, Insel Wigth, zur französischen Küste und nach Cherbourg. Der Preis beträgt pro Teilnehmer 64,00 Mark. Minderbemittelte, Kinderreiche usw. erhalten einen Zuschuß, sodaß für sie die Fahrt nur 46 Mark kostet. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hindenburgstraße 17, bis spätestens Mittwoch nachmittag entgegen.

Die Göttin und die Krakauer

Ueber die Straße schreitet, auf steilen Absätzen und wiegenden Schrittes, die Göttin. Ihr Hut umwippt wie ein modischer Heiligenschein das pastellfarbene Madonnenantlitz. Kühn sind die gewölbten Brauen über die wimperumsäumten Augen geschwungen. Augen . . . Augen . . . (Einen Augenblick, bitte. Ich ringe mühsam nach Worten.)

Augen . . . Mandelförmige Edeltopase aus dem Juwelenschrein des Nisam von Haiderabad. Ach, das ist ja viel zu wenig! Ihr Blick im Vorbeigehen ist so, als ob ein Falter sich aufschwänge. (Du fühlst Dich jäh vom Schicksal gepackt.) Eine flüchtige Sekunde weilen sie in tiefer Versunkenheit ungefähr auf Deiner Nasenwurzel. Und gleiten, aus kindhaftem Staunen aufgescheucht, in die unendliche Ferne ab. Bist Du aus Glas?

Die Göttin taucht in das Gewühl der Gleiwitzer Straße. Ihre Arme, in edle Futterale schnittiger Stulpenhandschuhe gekleidet, tragen voll unendlicher Grazie ein langes, weiß eingehülltes Paket. Orchideen . . . schwarze Lilien? Du folgst als Gralsritter, du siehst im Geiste, wie sich die Menge vor ihr teilt und ehrfürchtig Spalier bildet. Die Gräser am Wege neigen sich. (Inspizient, wo sind die Gräser? Verwünschter Asphalt . . .!)

Es herrscht ein fürchterliches Gedränge, unstatthaft für die Stunde der Göttin. Eine Limousine streift den Radfahrer. Der aussätzige Schakal gerät ins Schwanken, er berührt die Unberührbare. Erschrocken, aus ihrer unschuldigen Traumwelt gerissen, läßt sie die Arme sinken . . . die Hülle des langen, weißen Paketes löst sich. Du stürzest hinzu, den Saum ihres Complets zu berühren und die herabfallenden Orchideen oder schwarzen Lilien zu bergen.

In den Straßenschmutz rollen, aus dem weißen Papier quellend, ein Paar rohe, fast halbmeterlange Krakauer und eine Handvoll Wiener. Die Göttin ist sichtlich irdisch bewegt . . . „Oh, meine Würste, sehr liebenswürdig".

Ein nüchterner Lohengrin schwankt zu Schwiedernoch.

Peregrin.

*

* **60. Geburtstag.** Magistratsvollzieher i. R. Fritz Reuter, Donnersmarckstraße 15, der fast 30 Jahre im Dienste der Stadt Beuthen stand, vollendet Sonnabend, 15. September, sein 60. Lebensjahr.

* **In den Ruhestand versetzt.** Polizeimeister Larisch von der staatlichen Gewerbepolizei, tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, am 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand.

* **Legatschießen der Bürgerschützen.** Unter starker Beteiligung wurde von den Bürgerschützen im Schießwerder das Skowronek-Legat ausgeschossen. Preisträger wurden die Kameraden Polomski, Wittek und Bolik. Bei dem vorher ausgeschossenen Wilk-Legat gingen als Sieger hervor die Kameraden Wosniok, Trutwin und Emanuel Bartella. Das nächste Legat, das ausgeschossen wird, hat Kamerad Bialdyga gestiftet.

Interessanter Rechtsstreit vor dem Arbeitsgericht Beuthen

Ein Direktor klagt um sein Gehalt

Beuthen, 11. September.

Die Verhältnisse des Verbandes Polnischer Schulvereine, der in Berlin seinen Sitz hat und des Polnisch-kath. Schulvereins für die Provinz Oberschlesien erfuhren eine Beleuchtung vor dem hiesigen Arbeitsgericht, vor dem der oberschlesische Direktor des Vereins auf Zahlung von Gehalt klagt.

Er wurde am 1. Juli 1931 mit einem Monatseinkommen von 500 Mark und einem dreijährigen Vertrag als Direktor für Oberschlesien angestellt. Seit Juli 1931 erhielt er aber kein Gehalt mehr, da der Verband ihn zu diesem Termine als entlassen ansah. Durch Urteil des Arbeitsgerichts Beuthen, das vom Landesarbeitsgericht Gleiwitz bestätigt wurde, wurde die Forderung des als Kläger auftretenden Direktors für begründet gehalten und der Verband sowohl wie der Schulverein für Oberschlesien gemeinsam verurteilt, dem Kläger insgesamt 4000 Mark als Gehalt bis Ende Februar 1934 zu zahlen.

In einer neuen Klage, über die jetzt das Arbeitsgericht Beuthen verhandelte, fordert der Kläger

weitere Zahlung des Gehalts von 500 Mark monatlich ab März 1934 bis zum Ablauf des dreijährigen Vertrages.

Der Verband ließ dazu durch seinen aus Berlin nach hier entsandten Syndikus geltend machen, daß eine Gehaltszahlung an den Kläger nicht in Frage kommen könne, da der Kläger wichtige Gründe zur Entlassung gegeben habe. Einmal habe er eine falsche Bilanz dem Vorstand vorgelegt, da er nur einige 100 Mark Fehlbetrag festgelegt habe, während diese nach einer anderen Rechnung mindestens 8000 Mark betrage. Außerdem verstoße nach Meinung des Berliner Verbandes die vertragliche Anstellung gegen die Bestimmungen in den Statuten und gegen Treu und Glauben, weil der Vertrag geheim gehalten werden sollte. Schließlich macht der Verband auch geltend, daß der Polnische Schulverein Oberschlesien eine selbständische juristische Person sei, so daß für den die polnischen Schulvereine in Deutschland zusammenfassenden Verband in Berlin keine rechtliche Verpflichtung zur Zahlung bestehe, wenngleich der Verband den ihm angeschlossenen Vereinen Zuschüsse leiste. Endlich wurde zur Begründung der notwendigen Entlassung des Klägers vom Verband darauf hingewiesen, daß das Budget der Schulvereine um 50 Prozent gekürzt werden mußte, und daß der vom Verband dem Polnischen Schulverein bewilligte Haushaltsbetrag für das Rechnungsjahr 1932/33 in Höhe von 16 570 Mark vom Kläger nicht ordnungsgemäß verwendet wurde.

Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, daß die Einreden des Verbandes nicht derart durchschlagen, daß eine Lösung des Vertrages vor Ablauf der Vertragszeit von drei Jahren in Frage kommen könne. Deshalb schlug das Arbeitsgericht einen

Vergleich

vor, wozu sich der Kläger dem Grunde nach bereit erklärte. In dem Vergleichsvorschlag fordert der Kläger eine Gesamtsumme von 6000 Mark, Uebernahme der Kosten aus dem ersten Prozeß durch die Beklagte und Uebernahme eines Betrages von 500 Mark seitens der Beklagten als Entschädigung der dem Kläger bisher in diesem Prozesse entstandenen Kosten.

Der beklagte Verband erklärte durch seinen Syndikus, daß er sich über Annahme oder Ablehnung bis zum 15. September äußern werde.

* **Gartenfest in den Schrebergärten.** Die jüngste Schrebergartenanlage am Radzionkauer Weg hat schon so viele Interessenten gefunden, daß das erste große Gartenfest veranstaltet werden konnte. An Unterhaltungen für groß und klein fehlte es nicht. Das größte Augenmerk war auf die Unterhaltung der Kinder gerichtet, denen die froh verlebten Stunden noch lange in der Erinnerung bleiben werden.

* **Oeffentliche Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Beuthen-Stadt hält Donnerstag, 13. September, um 16 Uhr, im Kaiserhof-Saal eine öffentliche Mitgliederversammlung, verbunden mit einigen kleineren Vorführungen ab. Hierzu ist die gesamte Oeffentlichkeit eingeladen.

* **Auszahlung der Mündelgelder.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt Dienstag, 18. September, in der Zahlbaracke im Hof, Goystraße 17, in der Zeit von 9—12 Uhr. Die Auszahlung der Mündelgelder erfolgt nur an den festgesetzten Zahltagen. Ausweiskarten sind mitzubringen.

*

* **Schomberg.** Segelflugzeugtaufe. Sonntag, 16. September, findet die Segelflugzeugtaufe der seit langem fertiggestellten zwei Maschinen der hiesigen Fliegerunterortsgruppe statt. Ein reichhaltiges Programm, das bereits mit einem Festkommers am Sonnabend beginnt, verspricht, den Tag zu einem Volksfest zu gestalten.

*

* **Miechowitz.** Kriegerverein. Der Verein hielt unter Leitung des Vereinsführers, Kamerad Preuß, seinen fälligen Kameradschaftsabend im Brollschen Saale ab. Kamerad, Kassenführer Cempulik, klärte die Kameraden über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der erhöhten Beitragszahlungen auf. Kamerad Latter, vom Unterverband Gleiwitz, hielt seinen angekündigten Vortrag über **„Das Auslandsdeutschtum und wir"**. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Kamerad Korgel einige Worte der Erinnerung an den 2. September.

Die politischen Leiter aus Nürnberg zurück

Beuthen, 11. September.

Dienstag abend trafen die politischen Leiter der Kreisleitung Beuthen-Stadt und der vier Beuthener Ortsgruppen der NSDAP., die am Reichsparteitag in Nürnberg teilgenommen hatten, nach neunzehnstündiger Fahrt mit dem zweiten Oberschlesier-Sonderzug wieder in Beuthen ein. Sie wurden von einer großen Menschenmenge begrüßt und marschierten mit Gesang geschlossen zum Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Kreis-Propagandaleiter Pg. Heinrich wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Nürnberg-Fahrt hin. Die politischen Leiter haben stets nur an Deutschland zu denken, an Volk und Reich und an unsere stolze Nation. Dies wurde mit einem dreifachen Sieg Heil bekräftigt.

232. Infanterie-Division. Eine Zusammenkunft der ehemaligen Offiziere aller Truppenteile der 232. Infanterie-Division findet am Sonnabend, dem 6. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Bierlokal Siechen, Berlin, Behrenstraße 24, statt. Genaue Adressenangabe erbeten an Max Schwerin, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 4, damit weiterhin Nachrichten zugestellt werden können.

Kampf der Tuberkulose

Internationaler Tuberkulose-Kongreß in Warschau — Gegen die Knochentuberkulose — Die Tuberkulosen-Fürsorge in Deutschland vorbildlich

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Soeben wurde in Warschau der neunte Kongreß der internationalen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose beendet, der führende Tuberkuloseforscher und Sozialhygieniker aus allen Ländern der Erde vereinigte. Deutschland hatte eine starke Delegation entsandt, die von dem höchsten deutschen Medizinalbeamten, Ministerialrat Dr. Gütt, Reichsinnenministerium, geführt wurde und der u. a. Ministerialdirigent Dr. Martineck vom Reichsarbeitsministerium, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter und der Dezernent für Tuberkulose, Prof. Dr. Möllers, der letzte lebende Schüler Robert Kochs, angehörte. Auch Ministerialrat Dr. Frey, den besonders enge Beziehungen zur polnischen Wissenschaft aus der Zusammenarbeit beim Aufbau der dortigen Seuchenbekämpfung verbinden, und Dr. Thomalla, Referent für Gesundheitspflege im Reichspropagandaministerium, wohnten dem Kongreß bei.

Sterilisationsgesetz auch in Polen

Die deutschen Forscher und die Vertreter der Deutschen Gesundheitsbehörden haben die Gelegenheit wahrgenommen, auch die polnischen wissenschaftlichen Institute und sanitären Einrichtungen kennen zu lernen. Sie konnten die hervorragende Arbeit bewundern, die sowohl wissenschaftlich wie verwaltungsmäßig für die Gesundheitsfürsorge in Polen geleistet worden ist. Als besonderer Beweis für die moderne Auffassung der Volksgesundheitspflege, die der polnische Staat im Gegensatz zu manchen anderen europäischen Staaten vertritt, mag u. a. die Tatsache angeführt werden, daß zur Zeit ein Sterilisationsgesetz zur Verhinderung minderwertigen Nachwuchses in Vorbereitung ist.

Rätsel um den Tuberkuloseerreger

Die Annahme, daß der Tuberkelbazillus, ähnlich wie der Malariaerreger, mehrere Gestalten annehmen könne, ist nicht neu. Vor einigen Jahren wurde von Enderlein sogar die sensationelle, jedoch unhaltbare Behauptung aufgestellt, die Tuberkelbazillen entwickelten sich aus Schimmelpilzen. Prof. Karwacki, der polnische Tuberkuloseforscher, berichtete über die Veränderungen, denen nach der Meinung mancher Forscher der Tuberkelbazillus unterworfen sein kann. Danach soll dieser von der bekannten, durch Robert Koch gefundenen „Stäbchen"form bis zum mikroskopisch nicht mehr sichtbaren „Virus" alle möglichen Stadien durchlaufen können und ebenso in Stäbchen- wie in Körnchen-, ja in Staubform vorkommen. Alle diese Formen seien in Kulturen des Tuberkelerregers gefunden worden.

Prof. Ludwig Lange, Deutschland, trat bei aller Anerkennung der hervorragenden Forschungsarbeit, die auf diesem wichtigen Gebiet geleistet ist, der neuen Auffassung mit sehr gewichtigen Gründen entgegen. Es müsse an sich schon als unwahrscheinlich angesehen werden, daß ein Bazillus sowohl mikroskopische Größe haben wie auch in anderer Form unsichtbar, also vielleicht tausendmal kleiner sein soll. Die Veränderungen des Malariaerregers z. B. bewegen sich immer in derselben Größenordnung. Prof. Lange ist der Ueberzeugung, daß die angeblichen Variationen, die Körnchen, der „Staub" nichts anderes sind als Zerfallsprodukte des normalen Tuberkelerregers. Er stützt sich dabei u. a. auch auf die Tatsache, daß sie nur in äteren Bazillenkulturen gefunden wurden, während frische Kulturen stets die bekannte Stäbchenform in großer Menge zeigten, sodaß der Vortragende noch keinen zwingenden Grund sieht, nach einer neuen geheimnisvollen Ursache der Tuberkulose zu suchen. Im übrigen müssen natürlich die Forschungen fortgesetzt werden, denn es handelt sich hier letzten Endes weniger um die Frage, ob der Bazillus sich verändert, als warum die Krankheit in verschiedenen Formen auftritt.

Erfolge bei Gelenktuberkulose

Die am schwersten zu bekämpfende Form der Tuberkulose, die Knochen- und Gelenktuberkulose, bildete einen weiteren wichtigen Programmpunkt der Warschauer Tagung. Nach einem ausführlichen Referat des Italieners Prof. Putti sprach Priv.-Dozent Dr. Gebhardt über die neueren deutschen Erfahrungen und Forschungsergebnisse. Gebhardt betonte, daß man die Tuberkulose heute natürlich nicht mehr als einseitigen Angriff des Bazillus ansehen könne, sondern als Wechselwirkung zwischen diesem und dem Körper. Man faßt diese Tatsache heute vielfach in den Begriff „Allgemeinerkrankung". Dementsprechend ist die Behandlung in erster Linie auf die Auslösung beziehungsweise Stärkung der natürlichen Abwehrkräfte gerichtet. Höhenklima, Seeluft, Heilstättenbehandlung; Diät oder chemische Heilmittel, das alles kann nur in geeigneter Zusammenstellung bezw. im Wechsel diesem Zwecke dienen. Für die Gelenk- oder Knochentuberkulose dürfe aber das Hilfsmittel der Chirurgie nicht unterschätzt werden, die in zahlreichen Fällen die einzige zuverlässige Hilfe bringt. Besonders die Einführung des „elektrischen Messers", wie sie von Lexer, München, vorgenommen wurde, hat neue, günstige Wege zur Heilung eröffnet. Auch hier muß aber die Behandlung immer von der Art des vorliegenden Falles ausgehen.

Fürsorge und Gasbrustbehandlung

Die soziale Fürsorge für Tuberkulöse ist heute ein Weltproblem geworden. So beschäftigte sich denn auch ein Teil der Aussprache mit der Durchführung bei schwereren Fällen von Lungentuberkulose. Es wurde die Schaffung besonderer Organisationen für die „Gasbrust"-Behandlung besprochen. Dr. K. H. Blümel konnte erklären, daß im Deutschen Reich Hunderte von Fachärzten und Krankenhausabteilungen dafür zur Verfügung stehen, sodaß die Einrichtung besonderer Organisationen unnötig ist. Der deutsche Vertreter wies ferner darauf hin, daß bei uns durch die in jahrzehntelanger Arbeit entwickelte Tuberkulosenfürsorge mit Hilfe der Sozialversicherungen dafür gesorgt sei, daß jeder Tuberkulöse zu seinem Recht kommt und jede Heilbehandlung, die überhaupt Aussicht auf Erfolg hat, durchgeführt wird.

Im ganzen brachte die Warschauer Tagung die Gewißheit, daß die Bekämpfung der verbreitetsten aller Volkskrankheiten weitere Fortschritte macht. Für die deutschen Vertreter bedeutete der Kongreß außerdem eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen, die gerade zwischen den Kreisen der deutschen und der polnischen Medizinalbeamten und Sozialhygieniker bestehen.

Kameradschaftsabend der Polizeibeamten

Beuthen, 11. September.

Die Ortsgruppe Beuthen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten veranstaltete im Schützenhaus einen Kameradschaftsabend, zu dem u. a. Regierungsrat Dr. Spalding und der Gauführer des Polizeibeamtenbundes Pg. Kurpierz erschienen waren.

Ortsgruppenführer, Polizeimeister Ogorek, gedachte des verstorbenen Kameraden Luppa in ehrenden Worten. Studienassessor Stolle hielt einen interessanten Vortrag über **„Wo lauschen Auslandsdeutsche der Stimme des Führers im Deutschen Rundfunk und seinen Richtstrahlern nach Afrika, Amerika, Asien?“** Jeder 20. Mensch auf Erden sei ein Deutscher. In New York gebe es z. B. so viele Deutsche wie in Hamburg, in Chicago so viele wie in Breslau. Immer wieder sind Deutsche aus der Heimat in ferne Länder gewandert, getrieben von wirtschaftlichen oder politischen Gründen, oft aber auch aus Hang zu Abenteuern. Besonders stark ist die Zahl der Deutschen in den Vereinigten Staaten, wo 1901 bereits der Deutsch-amerikanische Nationalbund gegründet wurde. Heute vereinige die Steuben-Gesellschaft alle dort wohnenden Deutschen. Starke deutsche Ansiedlungen finden wir auch in Süd-Amerika. So wohnen in Brasilien eine Million, in Argentinien 250 000 deutsche Volksgenossen. In Afrika ist ein großer Teil der Buren deutscher Abstammung, während in Asien zahlreiche Deutsche in technischen und kaufmännischen Berufen tätig sind.

Die Auslandsdeutschen haben wichtige politische und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen.

Führende deutsche Nationalsozialisten, so der Stellvertreter des Führers, Heß, Reichsernährungsminister Darré und der Reichsleiter Rosenberg, sind gebürtige Auslandsdeutsche. So sei auch die Pflege des Auslands-Deutschtums im Dritten Reich außerordentlich gewachsen. Durch die Richtstrahler des Deutschen Rundfunks hören unsere Volksgenossen in überseeischen Erdteilen die deutsche Heimat und ihren großen Führer Adolf Hitler.

Am kommenden Sonntag muß jeder Volksgenosse durch Teilnahme am Fest des VDA. im Beuthener Stadion seine Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen zeigen.

Zum Schluß sprach Gauführer Pg. Kurpierz über seine Nordlandsfahrt mit „Kraft durch Freude“.

Mikultschütz

* **Berufsgemeinschaft der Techniker.** Sonntag, 16. September, 10 Uhr, im Filmvorführungsraum der Adolf-Hitler-Schule Mitglieder-Versammlung und Schulungsveranstaltung der Ortsgruppe Mikultschütz. Es spricht Bergwerksdirektor Dr.-Ing. Repetzki über das Thema **„Erlebnisse aus dem englischen und amerikanischen Bergbau“** (mit Lichtbildern). Anschließend berichtet Unterbezirksreferent Pg. Möhring über **„Die Schulungsarbeit der Techniker im Winterhalbjahr 1934/35“**. Es ist eines jeden Mitgliedes Pflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Beuthener Filme

„Wovon Mädchen träumen“ im Gloria-Palast

Ein amerikanischer Film, der in seiner Eigenart erst einmal zu verstehen ist und den man dann gern aufnimmt. Er wirkt dadurch in seinen schönsten Szenen doppelt gut, daß sie durch das amerikanisch groteske Begleitspiel unterstrichen werden, daß die Kunst des beliebten und angenehmen John Boles als etwas nahezu Fremdes in den Spielrahmen gestellt wird. Es ist eine uns nicht eigentümliche Pflege des Startums, aber, wie gesagt, sie spricht an. Die Handlung erzählt, wie ein junges begabtes Mädchen (Pat Paterson) auf einem sehr merkwürdigen Wege zum Film kommt und gleich eine große Rolle übernimmt. Der berühmte Hal Reede (John Boles) wird dann ihr Mann. Der deutsche Text des Films ist gut nachgesprochen. — Im Beiprogramm laufen u. a. Bilder vom Nürnberger Parteitag.

„Die vom Niederrhein“ im Palast-Theater

Wer kennt nicht den gleichnamigen prächtigen Roman unseres Rudolf Herzog, diese packende Schilderung deutscher Menschen der Arbeit im rheinischen Industriebezirk. Doch ein Tropfen Künstlerblut fehlt dem Rheinländer auch nicht, und in Generationen bricht sich immer wieder überschäumende Freude an den Genüssen des Lebens Bahn. Fritz Kampers, Albert Lieven, Lien Deyers verkörpern die kraftvollen Gestalten aus Herzogs urdeutschem Werk. Ein sehenswerter Film mit reichhaltiger Vorschau.

„Eine Frau wie du“ in der Schauburg

Georg Alexander, der unwiderstehliche Herzensbrecher, Szöke Szakall, unser gutmütiger, komisch unbeholfener Pechvogel und Fritz Kampers Naturbursche und schneidiger Draufgänger — das ist eine „Bombenbesetzung“, besonders wenn noch die verführerische Liane Haid alle Minen springen läßt. Lachen und Humor erfüllen den Film von der ersten bis zur letzten Szene. In der Vorschau Buster Keaton in seinem neuesten Film „Der Theaterprofessor“ und die interessante Tonwoche.

202 Kinder fahren nach Magdeburg-Anhalt

Hindenburg, 11. September.

Am kommenden Donnerstag, früh 5,38 Uhr, fährt wiederum ein Kindertransport, der vorletzte von Hindenburg, seitens der NS. Volkswohlfahrt mit 202 Jungen und Mädels nach Magdeburg-Anhalt ab. In etwa 14 Tagen wird trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch ein letzter Transport zur Erholung ins Reich geschickt werden. —t.

Wiedersehensfeier alter „Naukluft-Kämpfer“

Dem Rufe ihres ehemaligen Hauptmanns und Kommandeurs, jetzigen Gen.-Leutn. a. D. von Estorff folgten am 25. August d. J. etwa 80 ehem. Naukluft-Kämpfer zu einer Wiedersehensfeier nach 40 Jahren im „Bayernhof“ in Berlin. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage und trotz der weiten Entfernung aus allen Gauen Deutschlands (vom Kolonial- und Schutztruppen-Verein Beuthen als einziger Kamerad V. Janus) fast vollzählig zu erscheinen.

Es war ein ergreifender Augenblick, die ergrauten Naukluft-Kämpen von über 62 Jahren, darunter Major Volkmann im 70., Wachtmeister Stellbring im 72. und Gen.-Ltn. a. D. von Estorff im 75. Lebensjahre im Austausch alter Erinnerungen zu sehen. Sonntag, 26. August, fand auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin die

feierliche Einweihung eines Grabmals für den ersten Kommandeur der Schutztruppe und Landeshauptmann von Südwest-Afrika, Major Curt v. François,

durch Gen.-Ltn. a. D. von Estorff statt. Die Berliner Vereine mit Fahnenabordnungen sowie eine Abordnung der Reichswehr beteiligten sich ebenfalls zahlreich an dieser Feier. Abends versammelten sich die Naukluft-Kämpfer abermals im „Bayernhof“ zum „40-Jahr-Appell“, wo Gen.-Ltn. a. D. von Estorff und der einzige überlebende Offizier jener Zeit, Major a. D. Volkmann, Vorträge über die Begebenheiten des Naukluftfeldzuges 1894 hielten, während Kam. Karsunke die von ihm gefertigten Lichtbilder und Karten des Naukluft-Gebirges auf der Leinwand vorführte und erläuterte.

Unvergeßlich bleibt jener 27. August der Erstürmung der Naukluft 1894, unvergeßlich aber auch der denkwürdige Tag am 26. August des Wiedersehens nach 40 Jahren. Schwer war auch die Trennung von all den lieben alten und treuen Kameraden, die nun schweren Herzens und tränenden Auges von einander Abschied nahmen.

Humor des deutschen Frontsoldaten

Breslau, 11. September.

In der „Stunde des Soldaten“, am Mittwoch, 19., 21 Uhr, bringt die Abteilung „Unterhaltung“ des Reichssenders Breslau eine Sendung **„Vom Humor des deutschen Frontsoldaten“.**

Mit der Manuskriptgestaltung ist der schlesische Malerdichter Otto Heinsius beauftragt, der selbst Frontkämpfer und von Anfang bis zu Ende draußen war. Die Musik der abendfüllenden Sendung (Dauer 80 Minuten) schreibt der Breslauer Komponist Karl Sczuka, die Spielleitung hat Axel Feit.

Diese Stunde soll nicht nur allen Frontkämpfern alte Zeiten mit ihren Erinnerungen lebendig werden lassen, sie soll auch der Jugend zeigen, welche wichtige und wertvolle Hilfe gesunder, männlicher Humor für das Leben ist.

Der Okkultismus und seine Erscheinungen

haben von jeher das größte Interesse aller Menschen erregt. Jeder möchte einmal als Zaungast einen Blick in diese verschlossene Welt tun.

Unser neuer Roman in der „Illustrierten Ostdeutschen Morgenpost“ von

Olaf Bouterwek

„Zaungäste der vierten Dimension“

schildert die Schicksale des deutschen Kunstfliegers Peter Reichenbach und seiner Braut, der schönen Filmschauspielerin Sibylla van Rhoden, die mit dem berühmten und bewunderten Hellseher Lambertini seltsamste Schicksale erleben. Der Roman leuchtet mit großer Sachkenntnis in die den Laien oftmals verblüffende Arbeit der heutigen Hellseher hinein und reißt mit unerbittlicher Konsequenz den letzten Schleier von vielen rätselhaften Dingen.

Beginn: Sonntag, den 16. September, in der „Illustrierten Ostdeutschen Morgenpost“

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

24

„Heiraten Sie, Fräulein Gustel, dann können Sie jeden Sonntag mit ihrem Manne zum Tanze gehen.“

„Heiraten. Ach, die Männer ... vorher, da versprechen sie alles, und dann gehen sie allein zum Stammtisch und sind zu faul zum Tanzen.“

„Nicht alle! Auf unserem Dorfe da tanzt der alte Külten-Bauer, der ist 68, jeden Sonntag noch einen mit seiner Frau.“

„Wo sind Sie denn her, Herr Kilian?“

„Aus dem Hannoverschen!“

„Und kommen zu dem sächsischen Regiment?“

„Ich war in Leipzig auf der Gastwirtsschule. Da wurde ich ausgehoben, es wurde bestimmt ... „Straßburg 105“ ... und ich mein', es ist wie ein Schicksal!“

„Warum?“

„Mein alter Herr ... den werden Sie noch kennen lernen ... ein Prachtmensch sage ich Ihnen, er und ich wir sind zwei Brüder, und ich denke, Vater trinkt mich heute noch unter den Tisch! Und geschuftet sein ganzes Leben lang und immer fröhlich dazu. „Junge“, hat er zu mir gesagt, als ich einrückte, „wenn dir so'n richtiges Mädel über den Weg geht, dann bring sie mit! Such dir bald 'ne tüchtige Frau. Mutter ist seit Jahren tot. Weßt, wie nötig es wär', wenn eine Frau im Hause ist, und ich möchte mit meinen 50 Jahren nicht noch einmal heiraten. Ist besser, du tust es!“

„Dann passen Sie nur gut auf!“ lacht Gustel munter.

„Oh, ich brauche nicht mehr suchen!“

„Sie haben schon ein Mädel gefunden?“

„Und was für eins! Groß, hübsch, stattlich, mit Grübchen in den Wangen und lachenden Augen. Und die kann sicher gern und mit Lust und Liebe schaffen.

Gustel ist etwas rot geworden.

„Darf man fragen, wer es ist?“

„Es ist die Tochter meines Feldwebels, und Gustel heißt sie!“

Gustel bleibt stehen und sieht ihn empört an.

„Was ... ich ... ich soll Ihre Frau werden?“

„Jawohl, Fräulein Gustel! Sie oder keine!“

„Da habe ich doch wohl auch noch ein Wort mitzureden?“

„Sicher, aber nur eins ... Ja! Weiter nichts!“

Gustel muß herzlich lachen. Ihr Blick ist nicht unfreundlich.

„Mein hochverehrter Herr Kilian Wederkomm, Ihre Werbung ehrt mich! Soll ich Vater davon erzählen?“

Da winkt Kilian ab.

„Um Gottes willen! Ihr Vater ist auf uns Rekruten nicht gut zu sprechen. Der empfindet das als eine Frechheit! Warten wir noch ein bißchen! Bleiben wir jetzt gute Freunde! Und Sie überlegen es sich in Ruhe.“

„Das ist ein vernünftiges Wort! Aber Sie versprechen mir, daß Sie mich, wenn wir wieder einmal zusammen tanzen, mit Liebesgeflüster verschonen.“

„Verspreche ich! Das liegt mir nicht! Und es bleibt unter uns!“

„Darauf können Sie sich verlassen!“

Sie tanzten fröhlich weiter. Gustel fand, daß Kilian ein netter, lustiger Junge war, und das war schon viel wert.

Um 11 Uhr erschien Sergeant Rumbusch.

Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er Gustel mit ihren Brüdern gemütlich mit den Rekruten an einem Tische hocken sah.

Dieser Kilian ... was unterstand er sich ... der sprach so keck auf Gustel ein. Rumbusch wurde rot vor Zorn.

Rumbusch trat an den Tisch.

Die Rekruten zuckten stramm auf.

Rumbusch sah sie nicht an, er begrüßte Gustel und die Brüder und sagte dann zu Gustel: „Aber Gustel, wie können Sie mit den Rekruten zusammen an einem Tische sitzen, die sollen erst einmal trocken hinter den Ohren werden.“

Dann wandet er sich zu den Rekruten.

„Schert euch an einen anderen Tisch!“

Er spricht sehr laut, und die ganze Umgebung sieht und hört, wie er die Rekruten annimmt. Empörung ist bei allen. Ein Unteroffizier ... das ist für manchen Elsässer wie das bunte Tuch für den Stier.

Die Elsässer hören das „Schert euch an einen anderen Tisch!“ Einer sieht den andern an. Ein stummes Einverständnis ist in ihren Augen.

Die vielen Soldaten der verschiedensten Formationen, Infanterie, Husaren, Pioniere und andere wissen, was losgehen wird.

Sie erheben sich und streben dem Ausgang zu. Sie wollen nicht dabei sein, wenn man dem Sergeanten angreift.

Die paar Unteroffiziere in der Nähe machen besorgte Gesichter. Sie wissen, daß der Tanz losgehen wird. Sie drängen heran zu Rumbusch, und Vizefeldwebel Dorn sagt leise, hastig zu dem Sergeanten: „Sind Sie toll, Sergeant! Machen Sie, daß Sie fortkommen. Sie sind hier nicht auf dem Kasernenhof!“

Aber Rumbusch wills nicht hören.

„Zum Donnerwetter, wirds bald?“

„Herr Sergeant vergessen, daß wir im Tanzsaale und nicht auf dem Kasernenhofe sind!“ sagt Spielmann ruhig und beherrscht.

Rumbusch zittert vor Wut. Der Haß gegen Spielmann bricht offen hervor.

Er beschimpft Spielmann.

Da brichts los. Die Zivilisten werden rebellisch. Sie drängen heran. Beschimpfungen fliegen den Unteroffizieren entgegen.

Im Nu ist Rumbusch umringt. Er versucht, sich zu wehren, aber man zerrt ihn fort. Die anderen Unteroffiziere springen hinzu, sie wollen dem Kameraden helfen! Ein Vizefeldwbel versucht mit lauter Stimme, die Aufgeregten zur Ordnung zu mahnen.

Spielmann und seine Kameraden sehen die Katastrophe. Sie wollen eingreifen, aber sie werden abgedrängt, sie können sich nicht rühren.

Es wäre schlimm geworden, wenn nicht der besonnene Büfettier am Saaleingang eingegriffen hätte.

„Die Polizei kommt!“ schreit er laut in den Saal.

Das wirkt. Blitzschnell lösen sich die Knäuel der Kämpfenden. Alles stiebt auseinander und müht sich, die Kleidung in Ordnung zu bringen.

Die Saal kommt allmählich wieder zur Ruhe.

Am Tische der Rekruten ist alles in Aufregung.

„Man hat Rumbusch geschlagen!“ sagt Gustel mit entsetzten Augen. „Das gibt einen Tanz zu Hause! Wir wollen doch lieber gehen!“

Gustav sagt wütend: „Der verrückte Kerl ... wiegelt den ganzen Saal auf! Kein Wunder, daß sie ihm so auszahlten! Hat sich alles selber zuzusprechen! Aber gehen wollen wir! Gustel, ich gehe mit zu Vater und sage ihm Bescheid!“

Kilian zahlt, und sie brechen auf.

Sie suchen eine stille Gastwirtschaft auf, in der die Gäste durch einen Zitherspieler unterhalten werden, trinken dort noch ein Bier, dann gehen sie heim.

Die Stimmung ist zum Teufel!

*

In der Kaserne ist die Wache in Aufregung. Sie weiß schon über den Vorfall Bescheid und will von Kilian, Rabaunke und Schnittchen Näheres hören.

Der Wachtunteroffizier fragt sie, und Kilian erzählt, wie es geschehen ist.

„Konntet ihr nicht beispringen? Habt ihr so zugesehen, wie man euren Sergeanten fast erschlägt?“

Kilian sagt fest: „Das wollten wir alle, Herr Unteroffizier, Spielmann an der Spitze, aber sie hatten uns eingeschlossen, und es war unmöglich, aus dem Ring zu kommen. Ganz unmöglich! Die Söhne des Herrn Feldwebel und seine Tochter, die an unserem Tische saßen, werden das bestätigen.“

„Jawohl, Eugen!“ sagt Gustav zu dem Unteroffizier. „Mach den Rekruten keinen Vorwurf! Rumbusch ist selber schuld daran. Sie konnten ihm nicht beispringen, wie ich selber nicht. Oder glaubst du, ich sehe zu, wie man Rumbusch, der schließlich mit meinem Vater befreundet ist, niederschlägt? Bin auch Soldat gewesen!“

„Ich glaub dir, Gustav! Wenn du es sagst!“

„Die Rekruten sind alles anständige Jungens! Muß denn den Rumbusch der Teufel reiten! Weiß doch, wie das Verhältnis hier in Straßburg zwischen den Elsässern und den Unteroffizieren ist! Das kennst du doch ganz genau.“

„Leider ... bin ja selber einmal in Mitleidenschaft gezogen worden. Ist gut, Gustav!“

*

„Mit Rekruten gehst du tanzen!“ wettert der Feldwebel. „Das ist eine Schande.“

Gustel will sich verteidigen, aber Gustav winkt ihr zu.

„Vater!“ sagt Gustav ruhig. „Die Rekruten sind anständige Kerls! Da sag kein Wort! Warum soll Gustel nicht mit denen tanzen? Ich sehe das nicht ein.“

„Du bist stille!“

„Ich bin nicht stille! Schließlich bin ich 25 Jahre alt und nicht dein Rekrut. Gustel hat hier keine Schuld. Schuld hat nur der Rumbusch. Dein Freund Rumbusch ... der hat sich selber alles zuzuschreiben. Ich glaube fast, die ihn verprügelten, die wußten, wer er ist!“

„Halt den Mund!“

(Fortsetzung folgt.)

Gleiwitzer Stadtpost

Oberschlesisches Landestheater

Haben Sie schon eine Platzmiete oder Dutzendkarte erworben? Wenn nicht, dann kommen Sie bitte sofort an die Theaterkasse von Beuthen, Tel. 2745; Gleiwitz, Tel. 2824, und Hindenburg, Buchhandlung Czech.

Berufsschau der Angestellten

Die Geschäftsstelle Gleiwitz der Deutschen Angestelltenschaft weist darauf hin, daß am 5. Oktober in Berlin eine große Berufsschau, **„Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft"**, eröffnet wird. Veranstalter sind die Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront. Diese Schau wird nicht nur eine eindrucksvolle Aufforderung an die Angestellten sein, in ihrer beruflichen Arbeit eine Verpflichtung gegenüber dem nationalsozialistischen Staat zu sehen und ihre berufliche Leistung im Dienste des Ganzen aufs höchste zu steigern, sie wird zugleich der breitesten Oeffentlichkeit ein anschauliches Bild davon geben, in welche Zusammenhänge der Angestellte innerhalb seines Berufes und der gesamten Volkswirtschaft gerückt ist. Zum ersten Male wird auf einer großen Schau der Angestellte als Arbeitsmensch dargestellt und in seiner Verflechtung in der Gesamtwirtschaft beleuchtet.

Es wird entrümpelt

Die Entrümpelung der Hausböden hat im Rahmen der Luftschutz-Werbewoche eingesetzt. In den Straßen fielen die Wagen auf, die das entrümpelte Zeug abrollten. Da waren Gegenstände darunter, die phantastisch zerfallen waren und beim besten Willen nicht mehr zu gebrauchen sind, Dinge, die man eben auf den Boden gestellt hat, weil man vielleicht nicht wußte, wie man sie loswerden sollte. Alte Matratzen, die brennen würden wie Zunder, alte Möbelteile, die man nie mehr verwertet und vieles andere. Langsam fuhren die Wagen durch die Straßen, und immer mehr türmte sich das Gerümpel zu Bergen.

„Luftschutz tut not"

verkündete ein Transparent am Wagen, und mancher sah ein, daß auch einmal auf dem Boden Ordnung gemacht werden muß. Denn manchmal liegen Gegenstände unterm Dach, die an sich schon feuergefährlich genug sind und unter denen schon ein offenes Licht einen Dachstuhlbrand verursachen kann. Andererseits aber werden auf Böden auch alte Möbel und andere Dinge liegen, die man zwar nicht mehr verwertet, die aber noch verwertbar sind. Hier könnte sich vielleicht manches finden, was die NS. Volkswohlfahrt bedürftigen Volksgenossen weitergeben könnte.

Senkung der Theaterpreise

Die Eintrittspreise für die Preisgruppe III (Einkommensteuer über 20,— RM) sind erheblich gesenkt und dadurch der Preisgruppe II angeglichen worden. Ferner bietet die NS. Kulturgemeinde mit der Neueinführung von Einheits- und Wahlgruppen die Gelegenheit zum zwanglosen Besuch des Theaters nach freier Wahl. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der NS. Kulturgemeinde (Deutsche Bühne) Gleiwitz, Am Adler 1.

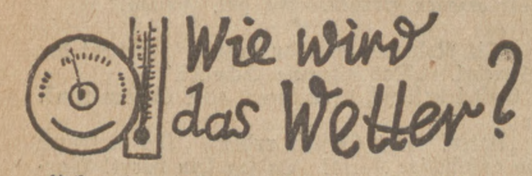
*

* **Auszeichnung der Lebensrettungslehrer.** Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft **verlieh dem** Führer des Bezirks Gleiwitz Stadt und Land, Willibald Reichel, ferner Polizeiwachtmeister Reinhold Kaczmarek und Ingenieur Herbert Wichart den Lehrschein mit der goldenen Nadel.

* **Wagner-Vortrag fällt aus.** Der von der Kreiswaltung Gleiwitz der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zuerst auf den 11., dann auf den 18. September angesetzte Vortragsabend über „Richard Wagner" fällt aus.

* **Fuhrwerk auf der linken Straßenseite.** In der Adalbertstraße kam einem jugendlichen Radfahrer, der auf der rechten Straßenseite fuhr, ein auf der linken Straßenseite fahrendes Fuhrwerk im Galopp entgegen. Der Radfahrer konnte sich nur durch rasches Abspringen in Sicherheit bringen. Das Fuhrwerk fuhr über das Fahrrad hinweg.

* **Appell bei den ehemaligen Kriegsgefangenen.** Ortsgruppenführer Oswald Karsunke gab im Monatsappell der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener einen Bericht über den Verlauf der Gautagung, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Reichsvereinigung und ihre Ziele gelenkt hat. Am 29. September wird ein Herbstvergnügen stattfinden, das dem Verein hoffentlich einen finanziellen Ausgleich bringen wird.



Ueber dem gesamten Festlande hat sich nunmehr eine antizyklonale Lage ausgebildet. Wir verbleiben unter der Einwirkung absinkender Luftmassen und haben mit Fortbestand des vorwiegend heiteren, trockenen und tagsüber warmen Wetters zu rechnen.

Aussichten für OS. bis Mittwoch abend:

Nordöstlicher Wind, meist heiter, trocken, tagsüber warm.

Friedhöfe sind Kulturstätten

Tagung der schlesischen Friedhofsverwalter

Gleiwitz, 11. September.

Die Gruppe Schlesien des Verbandes der Friedhofsverwalter Deutschlands hielt am Dienstag in Gleiwitz eine Tagung ab. In der Haase-Gaststätte eröffnete der Gruppenführer, Friedhofsinspektor Goldammer, die Sitzung. Stadtbaurat Schabik entbot den schlesischen Gästen die Grüße der Stadtverwaltung und dankte ihnen dafür, daß sie ihre Tagung gerade in das Industriegebiet gelegt haben. Er wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung seit Kriegsende versucht hat, der Stadt Gleiwitz ein freundliches Gesicht zu geben und sich dabei besonders des Mittels der Gartenkunst bedient hat, die hier hoffentlich auch bei den Gästen Anklang finden werde. Die Friedhofsverwalter unternahmen dann eine Besichtigungsfahrt durch die Garten- und Friedhofsanlagen von Gleiwitz. Nach einer Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt.

Der Führer der Landesgruppe gab einen Bericht über die Verbandstätigkeit und ging weiterhin auf Tariffragen und auf die Ausbildung der Friedhofsinspektoren ein, von denen die Absolvierung der Gartenbauschule und das Gartenmeisterexamen verlangt wird. Gartendirektor Riedel, Gleiwitz, bezeichnete es in einem kurzen Vortrag als höchst erfreulich, daß man die Friedhöfe wieder als Kulturstätten auffasse. Früher hätten der Ausgestaltung der Friedhöfe mancherlei Schwierigkeiten entgegengestanden. Man finde auch in Gleiwitz immer noch zahlreiche ungepflegte Gräber. Die Parkverwaltung sei bemüht, darauf hinzuwirken, daß die Angehörigen der Bestatteten die Erwerbsgärtnereien, die sich überall in unmittelbarer Nähe der Friedhöfe befinden, mit der Gräberpflege beauftragen. Die dafür geforderten Preise seien tatsächlich sehr niedrig, so daß sie keine übermäßige Belastung bedeuten. Das Bestreben der kommunalen Friedhofsverwaltung sei es, der freien Wirtschaft einen möglichst weiten Betätigungsraum zu überlassen. Von der Verwaltung würden nur die notwendigsten Arbeiten ausgeführt.

Im Anschluß an die Tagung wurde eine Besichtigungsfahrt nach Beuthen unternommen.

* **Ausflug der Geologischen Vereinigung.** Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens, Sitz Gleiwitz, veranstaltet Sonnabend und Sonntag einen Ausflug nach Ratibor und an die Koblauer Kohlenstraße. Treffpunkt ist am Sonnabend um 15,30 Uhr der Hauptbahnhof Ratibor. Unter der Führung von Obersteuerinspektor Lindner wird zunächst die Kiesbaggerei an der Oder besucht. Im Städtischen Museum sprechen dann Dr. Knopp über den Ausflug des folgenden Tages und Obersteuerinspektor Lindner über die **Altsteinzeit in Südoberschlesien.** Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert. Am Sonntag erfolgt um 8,30 Uhr eine Wanderung nach Koblau, wo die Ueberkippungen des produktiven Karbons besichtigt werden. Die Wanderung geht dann weiter über Oskarschacht nach Hoschialkowitz und am Nachmittag nach dem großen Steinbruch im flözleeren Sandstein. Die Mitglieder müssen zum Grenzübertritt den Paß bei sich führen. Anmeldungen werden an Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, erbeten.

*

* **Die neuen Filme. Das Capitol** hat den Lustspielfilm „Der kühne Schwimmer" mit Ralph Arthur Roberts und Ida Wüst in den Hauptrollen, übernommen. — Die **Schauburg** bringt ebenfalls einen Lustspielfilm, „Was bin ich ohne Dich", zu dem Thea von Harbou den Text schrieb. Die Darsteller sind Wolfgang Liebeneiner, Betty Bird, Viktor de Kowa, Olga Tschechowa, Werner Fuetterer, Erna Morena, Paul Westermeyer und Willy Schäffer. — In den **UP.-Lichtspielen** läuft der Tongroßfilm „Ich sing mich in Dein Herz hinein" mit Hans Söhnker, Lien Deyers, Adele Sandrock, Harald Paulsen, Max Gülstorff und Fritz Odemar.

Belegschaft der Karlsgrube im Hungerstreik

Kattowitz, 11. September.

Die Belegschaft der Karlsgrube in Sosnowitz, insgesamt 104 Bergarbeiter, die wegen der beabsichtigten Stillegung des Werkes seit sechs Tagen im dunklen Schacht in einem sogenannten italienischen Streik verharren, sind seit Montag abend in den Hungerstreik eingetreten. Seit dieser Zeit verweigern die Bergleute jede Entgegennahme von Lebensmitteln, die ihnen von ihren Angehörigen bisher tagtäglich gebracht wurden. Dieser Kampf der Bergleute um ihre Arbeitsstätte hat im Dombrowaer Revier allgemein große Anteilnahme hervorgerufen.

Der Landrat von Bendzin hat jetzt selbst die Führung der Verhandlungen übernommen und versucht, zwischen der Verwaltung der Grube und den Bergleuten eine Verständigung herbeizuführen.

Als wir noch Parteien hatten . . .

Prozeß um eine gesprengte Versammlung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. September.

Eine Versammlung der NSDAP., die am 9. Februar v. J. in Kranowitz im Landkreise Ratibor stattfand und die von Kommunisten gesprengt wurde, hatte nun ein Nachspiel vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz. Neun Angeklagte waren beschuldigt, in einer genehmigten Versammlung an einer Zusammenrottung als Rädelsführer teilgenommen und Gewalttaten begangen zu haben. In jener Versammlung sollte Pg. Hörmann über Erlebnisse aus Sowjetrußland sprechen.

Bald nach Beginn der Versammlung erhob sich ein großes Gejohle, worauf die SA. den Saal räumte. Hierbei kam es zu Zusammenstößen, und später wurde die SA. vor dem Lokal von Kommunisten mit Steinen beworfen.

Die Angeklagten, die zum Teil der Kommunistischen Partei angehört hatten, zum Teil mit ihr sympatisierten, bestritten, an Gewalttätigkeiten beteiligt gewesen zu sein. Zum Teil wurden die Angeklagten durch Zeugenaussagen überführt. Die Haupträdelsführer Werner Bieveger und Jakob Slawik wurden zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Franz Dluhosch und Josef Slawik, die an sich eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten verwirkt hatten, kamen auf Grund der Amnestie unbestraft davon. Das Verfahren gegen sie wurde eingestellt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden mangels Beweisen freigesprochen.

Hindenburg

Beamte, Lehrer, Angestellte an die Front!

Die Pressestelle der NS. Volkswohlfahrt Hindenburg schreibt uns:

Im Winterhilfswerk der vergangenen Jahres hatten sich unzählige SA.-Männer, Frauenschaftsmitglieder und andere Partei- und Volksgenossen, die zum großen Teil selbst erwerbslos waren, für die Vorbereitung und Durchführung der gigantischen Hilfsaktion zur Verfügung gestellt. Wieder steht ein neues Winterhilfswerk vor der Tür, wieder ergeht an alle Opferbereiten der Appell, Soldaten zu werden in der Schlacht gegen Hunger und Kälte. Da aber nach den Erfahrungen des vorigen Jahres die Bearbeitung der Anträge und die Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit sich wesentlich schwieriger gestalten und besonderes Geschick erfordern wird, wenden wir uns vor allem an unsere Beamten, Lehrer und Angestellten, die mit büromäßiger Arbeit und dem Verkehr mit dem Publikum vertraut sind. Gerade sie sollten sich nicht zu gut dazu sein, ihre sorgfältigere Ausbildung, ihre größeren Kenntnisse in den Dienst des sozialen Aufbauwerkes zu stellen. Wer hier im Winterhilfswerk mit zupackt, zeigt, daß ihm nicht der Nationalsozialismus des Wortes oder des Abzeichens, sondern einzig und allein der Nationalsozialismus der Tat als wesentlich gilt.

Angehörige der genannten Stände und sonstige freiwillige Helfer, die gewillt sind, am WHW. 1934/35 mitzuarbeiten, werden gebeten, sich bei den zuständigen Ortsgruppen der NS. Volkswohlfahrt zu melden.

Dinta-Sport-Fest der OS. Lehrwerkstätten

Das fünfte Dinta-Sport-Fest der in den Oberschlesischen Lehrwerkstätten werktätigen Hitler-Jugend wird am Sonnabend, 15. September, 20 Uhr, mit einem Kameradschaftsabend im Büchereisaal der Donnersmarckhütte eröffnet.

Der Abend wird durch einen Vortrag von Dr. Arnhold eingeleitet. Darauf folgt geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen. Sonntag, 16., 15 Uhr, findet auf dem Sportplatz des Turnvereins Borsigwerk ein Sportfest statt.

Dr. Arnhold wird im Rahmen der sportlichen Schauvorführungen eine Ansprache an die oberschlesische Werksjugend halten. Das Sportfest ist für Massenbesuch von Männern, Frauen und Kindern geeignet. Eintritt frei.

Montag, 17., 20 Uhr, spricht Dr. Arnhold in öffentlicher Versammlung.

Aus der Arbeit der Sudetendeutschen

Die Ortsgruppe der Sudetendeutschen trat im Hotel „Schwarzer Adler" zu einer Tagung zusammen, in der Ortsgruppenführer Grubenaufseher Sembter beachtliche Hinweise gab über die landsmännische Arbeit des Reichsverbandes. Nach seinen Mitteilungen sind innerhalb Schlesiens 4865 Sudetendeutsche in 66 Gruppen zusammengeschlossen, während die Zahl für Deutschland insgesamt 25 000 beträgt mit mehr als 300 Ortsgruppen. Trotz aller Gefährdung und wirtschaftlichen Bedrängnis jenseits der Grenzen könne erfreulicherweise festgestellt werden, daß das Sudetendeutschtum keinesfalls etwa im Schwinden begriffen sei, sondern durch eine erhebliche Zunahme der Geburtenüberschüsse sogar eine wesentliche Stärkung erfahren habe. Den Mitgliedern wurde es zur Pflicht gemacht, an der am Sonntag in Beuthen stattfindenden Kundgebung des oberschlesischen Auslandsdeutschtums geschlossen teilzunehmen.

—t.

Landjahrmädel sprechen im Deutschlandsender

Am Dienstag wurde durch den Deutschlandsender eine Hörfolge eines Landjahrmädels aus Pommern wiederholt, die eine lebendige Einfühlung vermittelte über das gesunde und wirtschaftliche Erkenntnis vermittelnde Leben und Treiben während des Landjahraufenthaltes der angehenden deutschen Mütter und Hausfrauen. Von größtem Interesse für das gesamte Hindenburger Stadtgebiet ist dabei die Tatsache, daß die mitwirkenden Landjahrmädel sämtlich aus Groß-Hindenburg, und zwar aus Hindenburg und aus dem Stadteil Biskupitz-Borsigwerk stammten.

—t.

*

* **Die Erneuerungsarbeiten in der Friedenskirche** konnten in der vergangenen Zeit um ein gutes Stück weiter gefördert werden. Die Bauleitung ist vom Gemeindekirchenrat dem früheren Kirchenältesten, dem Baumeister Hemmann, Gleiwitz, übertragen worden, dem ein künstlerischer Baurat zur Seite steht,. Ihm gehören an: Frau Halfa, Studien-Assessor Jäntsch und Architekt Krämer.

* **Die Stadtsparkasse erwirbt Grundstücke.** Zwei bebaute Grundstücke im inneren Stadtgebiet sind im Wege einer Erbschaftsauseinandersetzung im Zwangsversteigerungsverfahren für insgesamt 57 200 Mark in den Besitz der Hindenburger Stadtsparkasse übergegangen.

—t.

Das Ehrenkreuz des Weltkrieges

Berlin, 11. September.

Personen, die bei den Zivilverwaltungen der während des Weltkrieges besetzten Gebiete beschäftigt waren, haben in dieser Tätigkeit keine Kriegsdienste im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1934 geleistet. Ihnen kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

Betriebe ändern ihr Gesicht

Wir schaffen schöne Arbeitsstätten

Aus dem sehr geschickt zusammengestellten Manuskript Anatols von Hübenet entwickelte sich im Reichssender Berlin ein lebendiges Dreigespräch über **„Raumgestaltung und Arbeitsfreude"** zwischen Arbeiter, Betriebsführer und einem Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit". Dabei ergab sich, daß die Durchführung notwendiger Aenderungen in der Regel weniger Sache des geldlichen Aufwandes als der weltanschaulichen Entscheidung ist, die viele praktische Folgerungen von selbst bedingt. Der Betriebsführer, wie er hier gezeigt wurde, ist nicht etwa böswillig, sondern lediglich gedankenlos gewesen. Er hatte seinerzeit den Betrieb von seinem Vater übernommen, war in den Anschauungen groß gewachsen, daß Arbeit mit Schönheit verteufelt wenig zu tun hat. Es war ihm darum auch nicht in den Sinn gekommen, einige inzwischen veraltete Einrichtungen erneuern zu lassen. Als man ihm nun auf der anderen Seite vorhielt, daß

der Arbeiter sich etwa ein Drittel seines ganzen Lebens auf der Arbeitsstelle aufhalten muß und darum wohl Anspruch auf größtmögliche Bequemlichkeiten hat,

da dämmerte es dem Betriebsführer, und er kam von selbst dahinter, daß dieses und jenes in seinem Betriebe, ohne große Kosten allerdings, mal „überholt" werden könnte. Sicher, die Fenster im Maschinensaal könnten eigentlich öfter geputzt werden. Dann würden sie sogar ihren Zweck erfüllen und Licht hereinlassen. Hellere und größere Birnen könnten auch eingeschraubt werden, gewiß! Und wenn man den blauen Anstrich auf den Scheiben entfernte, ja, dann hätte man sogar einen kleinen Ausblick auf den Hof. Aber mit dem Hof in seiner jetzigen Gestalt wäre nicht viel Staat zu machen. Wenn man aber die gegenüberliegende Wand mit Klettergerank bepflanzte, einen grünen Rasen und Sitzgelegenheiten anlegte, wo die Arbeiter ihr Frühstück verzehren könnten, ja, da würde sich das Bild schon wesentlich ändern.

Als sich angesichts dieses guten Willens die Gefolgschaft dann noch erbot, nach Feierabend bei der Ausgestaltung des Rasens selbst Hand anzulegen, da war auf einmal eine Werkskameradschaft hergestellt, wie sie nur durch vorbildliche Taten, nie durch Worte entstehen kann.

Das Reich der Frau

Das Drum und Dran

Da die Mode diesmal recht zu Uebertreibungen neigt und der schlichte Stil manchmal etwas kurz zu kommen scheint, ist es ganz interessant, auf Einzelheiten einzugehen. Jetzt besonders werden die ersten leichten Wollstoffkleider aktuell, bei deren Schaffung man verschiedene Verwendungsmöglichkeiten berücksichtigen muß, wenn man nachher nicht enttäuscht sein will. Wollkrepps mit modisch dicker, ein wenig auffallender Rippe, sind dazu ebenso geeignet wie die körnig gewebten, in bekannten Qualitäten oder wie Woll-Jersey, den wir für kältere Tage umso lieber wählen, als er durch seinen leichten Fall den Uebergang zur Winterkleidung unmerklich sich vollziehen läßt. Außer Braun und Dunkelgrün, die sich, der Herbstsaison entsprechend, schnell durchgesetzt haben, sei ein dunkles Grau erwähnt, das mit fast allen Farben zusammengebracht werden kann, ohne seine eigene, elegante Note einzubüßen.

Die an Smokarbeit erinnernden Reihfaltengruppen, die sich zu seidenen und zu leichten Wollstoffen eignen, werden gewiß von jüngeren Damen gern als modischer Ausputz aufgenommen werden. Da gibt es Reihfältchen unterhalb der Schultern, denen sich unsichtbar zwei Schalenden zum Knoten einarbeiten lassen, und Fältchengruppen unterhalb der Passe am Vorderteil des Rockes. Gürtel aus hellblauen, lindfarbenen, roten, blauen, grünen und braunen Seiden und Samten gestatten ein schnelles Anpassen an jede Farbe der Ueberkleidung oder der modischen Kleinigkeiten. Ferner werden Jabots aus dem Kleidstoff oder aus heller Seide in vielerlei Art und Umfang zum Garnieren leichter Wollkleider verwandt.

Wer sportlichen Stil liebt, verläßt sich auf die gute Wirkung von Revers aller Art oder aus Steppereien, die dann besonders reizvoll sind, wenn sie in abstechender Seide angebracht werden und wenn der Gürtel dazu harmoniert. Weiße Pikeegarnierungen werden von der Herbstmode dann begünstigt, wenn es gilt, jugendlichen Eindruck zu schaffen. Im einfachen Stil genügen kleine Krägelchen ohne und mit Schleife aus gleichem Material, soll solch Kleid aber auch nachmittags gut wirken, dann werden Jabot- und Latzeffekte dazu vorgeschlagen. Und zwar in Gemeinschaft mit Clips oder geschmackvollen Knöpfen aus Metall, Kristall, Holz, Galalith oder einem Leder, das zu Handtasche und Schuhen paßt.

Recht dekorativ sehen saubere Biesensteppereien aus, die man, wie quergestreift wirkend, über Kasackoberteile laufen läßt, oder, die ein Karomuster bildend, Revers mit angeschnittenem Kragen und die dreiviertellangen, weiten Modeärmel putzen. Vom Aermel läßt sich sagen, daß jede Länge und Form recht ist, die zum Stil des Kleides und der Trägerin paßt. Die Röcke der Kleider sind alle eng und schlankfallend, doch sei geraten, bei Wollkleidern nicht zu übertreiben.

Kräftige Farbtöne werden immer am elegantesten aussehen, wenn sie ohne jeden anderen Ausputz als mit Blenden, nett um den Ausschnitt gelegt oder zum kleinen Schalkragen geformt, wirken dürfen. Damit repräsentieren wir einen guten deutschen Stil, der trotz seiner Eigenart innerhalb der Weltmode bleibt.



Links oben: Graues Wollkreppkleid mit Reihfältchen. — Rechts oben: Halsblende in neuer Form zu königsblauem Wollkrepp. — Links unten: Samtkragen und Aufschläge und modernes Jabot. — Rechts unten: Der moderne, abstehende Schalkragen aus dem Kleidstoff.

Hausarbeit als Gymnastik

Von Erika Willer

Von mancher Hausfrau habe ich schon im Scherz sagen hören: Ich brauche keinen Sport zu treiben. Mein Sport ist die Hausarbeit! — Das war meist ein wenig ironisch-verärgert gemeint, denn die meisten Frauen würden lieber turnen oder Tennis spielen gehen, statt ihre Wirtschaft zu besorgen. Und vor allem bilden sie sich auch ein, daß zu ihrer Gesunderhaltung, zur Kräftigung und Verbesserung ihres Körpers ein richtiges Sporttraining, ein sachgemäß geleiteter Gymnastikkursus nötig sei.

Aus praktischer Erfahrung heraus kann ich dazu nur sagen, daß die Nichtstuerin oder die Frau, die beruflich zu sitzender Körperhaltung gezwungen ist, die Frau also, der körperliche Ausarbeitung fehlt, wohl auf den Sport angewiesen ist. Sie bringt nicht die Energie auf, für sich allein sportliche Uebungen in genügender Anzahl und Hingabe zu machen. Sie braucht die Anregung einer Lehrkraft und vor allem den Ansporn der vielen Mitübenden, um ihre ein, zwei Stunden hintereinander durchzuhalten.

Dagegen hat die Hausfrau, oder die Frau, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit noch Hausarbeit verrichten kann, keinen anderen Sport nötig — wenn sie ihre Hausarbeit richtig einzuteilen und auszuführen versteht. Daran fehlt es nämlich stets, wenn die Hausfrau, statt durch ihre Tätigkeit frisch und gesund zu bleiben, müde, abgehetzt und überarbeitet ist. An zuviel Arbeit ist noch niemand zugrunde gegangen, nur an schlecht eingeteiltem Tagewerk.

Ja, sagen nun sicher viele Frauen, wenn man Geld hat und sich alle möglichen Bequemlichkeiten und technischen Verbesserungen leisten kann! In Amerika habens die Frauen freilich leicht und in den modernen teuren Siedlungshäusern. Aber wenn man sich einschränken muß. Diese Einwände hört man immer wieder. Aber es kommt wirklich nur darauf an, wie man sich die Arbeit einrichtet. Vor allem muß man einen Unterschied machen zwischen Frauen, die nur einen kleineren Haushalt zu versehen haben, und solchen, die außerdem noch beruflich tätig sind und im Beruf schon körperlich zu arbeiten, viel herumzulaufen oder lange stillzustehen haben.

Die Nur-Hausfrau, oder diejenige mit leichter oder sitzender Berufsarbeit, die kann sich ruhig viel Bewegung verschaffen. Sie soll selbst ihre Fenster putzen und ihre Teppiche klopfen. Soll auswaschen und Geschirr aufwaschen, Staub wischen, Wäsche waschen, rollen und plätten und was es sonst noch an muskelstärkenden Arbeitsverrichtungen gibt.

Die Ermüdete hingegen, die überlastete Frau muß danach trachten, sich möglichst zu schonen und muß sich alle Erleichterungen verschaffen, die für sie nur erreichbar sind. Und deren gibt es eine Menge. Vor allem müssen sich diese Frauen daran gewöhnen, möglichst viel im Sitzen zu arbeiten. Man braucht dazu nicht unbedingt eine kleine Reformküche mit hohen Drehstühlen. Man braucht nur seinen Stuhl mit Kissen oder Decken so zu erhöhen, daß man bequem am Tisch hantieren kann und daß die Arme nicht erlahmen. So putzt und schält man natürlich Gemüse, Kartoffeln und Obst im Sitzen. So setzt man sich an den Kochherd, um auf die Speisen zu achten, umzurühren usw. Sitzend putzt man Messing, rührt den Kuchenteig. Sitzend vor allem auch wäscht man auf. Vielen mag das seltsam erscheinen, aber wenn man sich daran gewöhnt hat, verrichtet man diese zeitraubende Arbeit gern im Sitzen. Man stellt sich die Aufwaschwannen bequem auf zwei Stühle neben sich, hat das schmutzige Geschirr leicht erreichbar auf dem Tisch und kann nun genau so sauber aufwaschen wie im Stehen. Ebenso ist es mit dem Waschen kleinerer Wäschestücke und mit dem Plätten. Zum Plätten von Taschentüchern, Kragen, Kinderwäsche u. a. legt man sich das Plättbrett niedrig auf die Sitzflächen zweier Stühle.

Auf diese Weise erspart man sich viel unnütze Anstrengung, denn gerade langes Stehen ermüdet und führt zu Senkfüßen, geschwollenen Füßen und Rückenschmerzen. Und — man braucht sich nicht zu bücken. Beim Aufwaschen, Waschen, Plätten steht die Hausfrau meist in gebückter Haltung und holt sich dabei Rücken- und Kopfschmerzen.

Eine sehr angenehme Einrichtung ist ein Liegesofa in der Küche oder auf dem Küchenbalkon. Zur Not genügt auch ein einfacher Liegestuhl. Nach jeder anstrengenden Arbeit kann sich die Frau sofort niederlegen und ausruhen. Zu einer Entspannungspause genügt es sogar vollauf, wenn man sich flach auf die Erde legt — im Winter auf eine Decke — und tief ausatmet, damit der Körper frischen Sauerstoff aufnehmen kann.

Die große Wäsche ist ein Problem, das aber für die denkende Frau leicht zu lösen ist. In früheren Zeiten und in manchen Gegenden heute noch waschen die Frauen die Wäsche kniend im Fluß oder Bach. Nichts ist schädlicher für die Frau als das lange Stehen in gebückter Haltung in der naßkalten dampfenden Waschküche. Wer einen Balkon, Hof oder Garten hat, sollte dort waschen, an der frischen Luft. Man muß dann tüchtig Wasser schleppen, aber das ist gesünder als das Verweilen im Dampf. Und dann stellt man die Waschwanne möglichst hoch, auf eine Bank, einen alten Tisch, damit man sich nicht tief hinunterbücken muß. Wer aber einen eigenen Garten besitzt, wie die Landfrau zum Beispiel, der folgt dem Beispiel der Alten und schafft sich ein künstliches Waschbassin, indem er die Waschwanne so tief in die Erde eingräbt, daß nur der Rand etwas übersteht. Vor diesem „Bach" wäscht man kniend auf dem Waschbrett. Solches Waschen ist wirklich eine gesunde Körperübung und macht die Hausarbeit zum Sport, zur erfrischenden, Freude und Kraft spendenden Gymnastik.

Pflaumen und Zwetschen

Pflaumen und Zwetschen sind ja nicht gerade dasselbe; denn es ist zwar jede Zwetsche eine Pflaume, aber nicht jede Pflaume eine Zwetsche; allein für unsere Küche ist das von recht untergeordneter Bedeutung. Trotzdem sei festgestellt, daß die Zwetsche nur ein Glied der großen Familie Pflaume ist, zu der neben ihr auch die Reineclauden und Mirabellen gehören. Im übrigen unterscheidet man runde und längliche Damaszenen, die sehr großen Eierpflaumen, die kleinen runden Wachspflaumen oder Mirabellen, die länglich ovalen, nach dem Stiele hin spitzer werdenden Zwetschen, daneben Halb- und Dattelzwetschen, ferner die runden minderwertigen Haferpflaumen und schließlich die Spillinge, alle in zahlreichen Unterarten und Sorten. Die blaue Bauernpflaume gehört zu den wohlfeilsten Obstsorten und erfreut sich deshalb im Haushalt großer Beliebtheit.

Essigpflaumen, die man vielfach noch zum Kompott rechnet, da sie gern als Beilage zu Schmor- und Schweinebraten gegeben werden, sind leicht einzumachen, doch dürfen sie dabei nicht zu weich werden. Man sucht deshalb dazu die festesten Früchte aus, und zwar solche, die noch den charakteristischen blauen Reif haben, verkürzt ihre Stiele um die Hälfte und schichtet die Früchte in ein großes Glas oder einen Steintopf. Inzwischen wird guter Weinessig (ich bitte, darauf zu achten!), der nach Geschmack mit Wasser verdünnt werden kann, mit Zucker und Zimt aufgekocht und dann heiß über die Pflaumen gegossen, wobei das Glas natürlich angewärmt sein oder auf einer Unterlage von Metall stehen muß. Am nächsten Tage gießt man den Essig rein ab, kocht ihn auf und gießt ihn wieder über die Pflaumen, sobald er nur noch lauwarm ist. Dies wiederholt man am dritten und vierten Tage noch einmal. Die Kochbücher geben gewöhnlich an, daß der aufgekochte Essig ganz heiß wieder über die Pflaumen geschüttet werden müsse. Sie werden meiner Erfahrung nach aber dadurch zu weich, und sie halten sich auch nach dem von mir angegebenen Verfahren ganz einwandfrei.

Das Verhältnis zwischen Zucker, Essig und Gewürz kann ganz dem persönlichen Geschmack angepaßt werden. Vielfach nimmt man auf 1 Liter Essig 1 Kilogramm Zucker und eine ganze Stange Zimt. Oft aber hält man auch ein halbes Kilogramm Zucker auf ein Liter Essig für genügend; ja man geht sogar bis auf ein Viertel Kilogramm herunter und kann das auch, da hier die konservierende Eigenschaft des Zuckers nebensächlich ist. Im übrigen kann man dem Essig beim Kochen auch bis zu 15 Gewürznelken zusetzen. Nimmt man statt deren 50—60 Gramm Senfsamen, so erhält man die vielfach geschätzten „Senfpflaumen".

Pflaumenknödel stellt man mit einfachem Hefenteig (250 Gramm Mehl, 20 Gramm Hefe) oder mit einem Kartoffelteig her, zu dem man in der Schale gekochte Kartoffeln wie zu Klößen verabreicht. Die Pflaumen werden entsteint, worauf man in jede ein Stückchen Zucker drückt, dann jede Frucht einzeln gut in den Teig hüllt und sie nun (nachdem der Hefenteig ein wenig aufgegangen ist) ungefähr fünf Minuten in reichlichem, kochend heißem Wasser zugedeckt ziehen läßt. Man richtet sie trocken an und begießt sie gewöhnlich mit hellbrauner Semmelbutter, mitunter fügt man auch etwas geriebenen Käse oder Zimtzucker hinzu. Bei uns in Schlesien übergießt man sie meist mit einem Saft, den man aus den zu Kompott gekochten kleineren Pflaumen gewinnt und mit etwas Butter aufkocht.

M. K.

Wie pflege ich meine Nägel?

Von Anita Gerling

Es gibt wenige Frauen, die erkannt haben, daß die Pflege der Nägel eigentlich eine Wissenschaft ist. Man muß nicht nur die Technik der Nagelpflege beherrschen, sondern auch in Betracht ziehen, daß die allgemeine Gesundheit des Körpers einen starken Einfluß auf die Beschaffenheit der Nägel ausübt.

Wenn jemand blauaussehende Hände und dementsprechende Nägel hat, die keinen natürlichen Glanz aufweisen, so liegt die Ursache darin, daß die Blutzirkulation in den Händen und Fingern mangelhaft ist. Man sollte daher die Finger massieren. Auch empfiehlt es sich in diesem Falle Finger und Nägel mit einer besonderen Nagelcreme zu behandeln. Weiße Flecke auf den Nägeln, Risse und Sprünge sind meistens die Folgen unsachgemäßer Ernährung oder aber von Nägel-Poliermitteln, die metallische Bestandteile aufweisen.

Die Haut um den Nagel sollte niemals geschnitten werden, da sie sonst zweimal so schnell wächst und ein zerfranstes Aussehen erhält, wodurch nicht nur die Hände ein unschönes Aeußeres erhalten, sondern die Gefahr einer Blutvergiftung immer vorhanden ist. Es gibt heute Cremes, mit denen man die überflüssige Haut entfernt und auch ein schnelles Wachsen neuer Haut verhindert. Ebenso gibt es flüssige Mittel, die man zu diesem Zweck verwenden kann. Von diesen flüssigen Mitteln eignen sich auch einige dazu, unterhalb des Nagels die Haut zu reinigen. Man soll das immer mit Hilfe einer Baumwollwatte bewerkstelligen, um die weiche Haut unterhalb des Nagels nicht zu verletzen, wie das häufig geschieht, wenn man den Schmutz mit einm scharfen, spitzen Instrument entfernt.

Leider hat sich die Mode hochglänzender Fingernägel erhalten. Da die hierfür notwendigen Poliermittel aber die Nägel angreifen, empfiehlt es sich, die Politur abends zu entfernen und die Nägel mit einer Creme einzufetten, welche sie wieder kräftigt. Einen oder zwei Tage in der Woche sollte man sie ganz frei von Poliermitteln halten. Frauen, die gerne einen glänzenden Nagel wünschen, aber eine Abneigung gegen Politurmittel haben, können einen Nagelpuder oder eine Politur-Creme benutzen, die auf den Nagel verrieben wird. Es ist falsch, den Halbmond auf den Nägeln zu polieren. Die Politur sollte erst außerhalb des Halbmondes beginnen und unterhalb der Weiße des Nagels aufhören.

Wiener Handarbeit (September-Ausgabe). Es ist wieder modern, die buntgestickten Tischgedecke, Kaffee- und Teetischdecken mit einer gehäkelten Spitze als Abschluß zu versehen. Zwei solche Decken sind auf den Umschlagseiten des Heftes veröffentlicht und für die Häkelspitzen die Arbeitsproben beigegeben. Auch andere hübsche gestickte Decken usw., Anregungen, wie man aus Resten Hübsches und Praktisches herstellen kann, bereichern das Heft. Verlag Elsbeth Steinkrauß, Wien V, Schloßgasse 21, Preis 0,75 RM.

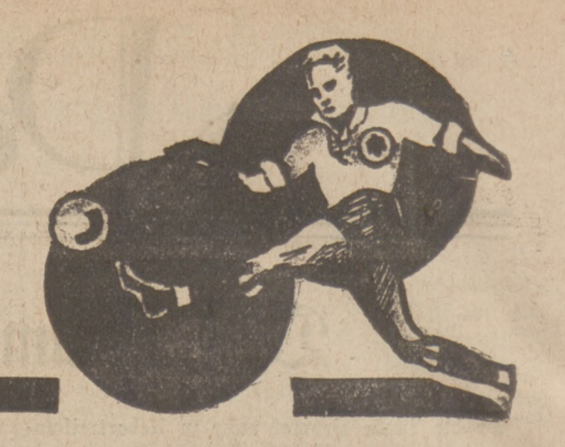
Auf den Geschmack kommt es an- darum: MAGGI'S SUPPEN

Millionen Hausfrauen kochen sie, weil sie wissen, daß MAGGIS Suppen gut sind.



Lauch-(Porree-) Suppe. (Für 4 Personen.) Zutaten: 2 mittlere Stangen Lauch (Porree), etwas Fett zum Andünsten, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, 1 1/4 Liter Wasser, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Den Lauch putzen, in mäßig dicke Ringe schneiden und in etwas Fett oder Butter weichdünsten. – Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren, in gut 1 Liter kochendes Wasser gießen, den gedünsteten Lauch dazugeben und in 15 Minuten garkochen. Vor dem Anrichten die Petersilie darüberstreuen. Maggi's Königin-Suppe kann man auch an Stelle von Porree durch Schnittlauch, Schoten-Erbsen, kleingeschnittene Gemüsereste usw. verändern.

SPORT



Am Sonntag über 200 km

Oberschlesiens längstes Straßenrennen

Für die große Fahrt liegen nunmehr insgesamt 33 Meldungen vor. Unter Berücksichtigung der langen Strecke — es ist das **längste Straßenrennen in Oberschlesien seit sechs Jahren** — ein sehr gutes Ergebnis. Es gehört sehr viel Härte gegen sich selbst dazu, für viele Stunden den Kampf gegen den Gegner, gegen die Tücken der Landstraße und vielleicht auch gegen die Unbilden der Witterung aufzunehmen. Erfreulich ist es, daß auch eine Anzahl auswärtiger Fahrer, darunter

mehrere Breslauer und zwei Hamburger ihre Meldung abgegeben

haben. Von den Breslauern wird man besonders auf Pitzok achten müssen, der „Rund um Görlitz" gewann, auch seine Kameraden Sonneberger und Scholz sind sehr gut. Die besten Oberschlesier sind die Gebr. Leppich, Cosel, Wollik und Wilczok, Gleiwitz, und Nerger, Oppeln. Leider fehlt die Meldung von Bozigurski, Ratibor, dem diesjährigen Bezirksmeister über 150 Kilometer.

Nur fünf Mann starten in der A-Gruppe, 28 Mann in der B-Gruppe. Die A-Gruppe hat fünf Minuten Zeitvorgabe aufzuholen, und da sich bei den B-Leuten so gute Fahrer wie Josef Leppich und Wilczok befinden, ist anzunehmen, daß die Fahrt sehr schnell wird. Unter diesen Umständen den voraussichtlichen Sieger zu tippen, ist sehr schwer, immerhin möchten wir annehmen, daß Walter Leppich, Wollik, Nerger und Pitzok das Ende unter sich ausmachen werden. Walter Leppich wird natürlich alles daran setzen, in seiner Heimatstadt zu siegen. Am Nachmittag des gleichen Tages veranstalten diese Coseler noch ein Bahnrennen, wobei ein großer Teil der Straßenfahrer des Vormittags ebenfalls startet. Die Leitung der Fahrt liegt in den Händen des bewährten Bezirksstraßenfahrwarts Klosa, Gleiwitz.

Wenn am Sonntag einigermaßen günstiges Wetter herrscht, so dürfte diese größte diesjährige radsportliche Veranstaltung Oberschlesiens dem Radsport wieder viele neue Anhänger zuführen, und damit erfüllt diese Fahrt auch die Absicht der Werbung, denn der Radsport gibt in der Fahrradindustrie und was dazu gehör' tausenden deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot, und nichts kann die Vorzüglichkeit deutschen Fahrraderzeugnisses besser beweisen als schärfste Zerreißproben, wie sie nun einmal Straßenrennen darstellen.

Europarundflug 1934

Alle Deutschen in Tunis

Die rund 775,6 Kilometer lange Strecke von Algier nach Tunis, auf der nach etwa 300 Kilometer Biskra überflogen wurde, bereitete den Teilnehmern am Europarundflug so gut wie keine Schwierigkeiten. In der Zeit zwischen 10,58 und 12,15 Uhr trafen in Tunis 22 Bewerber ein. Darunter Hubrich, Osterkamp, Junck, Pasewaldt, Francke, Beyer, Seidemann und Hirth. Der Pole Plonczynski war am Nachmittag immer noch nicht eingetroffen.

Karpinski scheint das Rennen nun doch aufgesteckt zu haben,

denn auch von ihm lag zu dieser Zeit noch keine Meldung vor. Florjanowicz mußte ebenso wie der Italiener de Negli, aufgeben. War es bei dem einen Motorschaden, so warf den anderen Krankheit des Orters aus dem Rennen.

Dem Vernehmen nach hält der nach Beendigung des sogenannten technischen Wettbewerbs in Führung liegende Pole Bajan auch weiterhin die Spitze. Bajan fliegt weiter sehr regelmäßig einen Durchschnitt von 201-Stundenkilometer, und nur noch ein unvorhergesehener Zwischenfall sollte ihn aus seiner Führerposition verdrängen können. Sollte Plonczynski nicht mehr zur rechten Zeit eintreffen, dann würden sich also am Mittwoch 22 Maschinen auf die Strecke begeben, die von Tunis zunächst nach Palermo führt. Von Tunis wurde allerdings am Nachmittag gemeldet, daß sowohl Plonczynski als auch Karpinski die Fahrt nach Tunis eingestellt hätten.

Das Kattowitzer Deutsche Sportfest auf den 23. September verlegt

Das mit viel Interesse in allen deutschen Sportkreisen erwartete erste Deutsche Sportfest in Kattowitz im 1. FC. Stadion wurde besonderer Umstände halber auf den nächsten Sonntag, den 23. September, verlegt.

Geänderte Mannschaft gegen Ost-OS.

Der Fußball-Repräsentativkampf zwischen Ostoberschlesien und dem Gau IV Schlesien des DFB. wird am Sonntag, dem 16. September, in Kattowitz stattfinden. Schlesiens Mannschaft hat folgendes verändertes Aussehen erhalten: Wiescholleк (VR. Gleiwitz); Koppa (VR. Gleiwitz), Woydt (BSV. 02); Wydra, Lachmann, Richter (sämtlich VR. Gleiwitz); Wilczek (VR. Gleiwitz), Urbanski (BFV. 06), Dankert, Malik (Beuthen 09), Woschnik (VR. Gleiwitz). Ersatz: Görlitz (BSV. 02).

Gelius warf Weltrekord

Die außerordentlich vielseitige Münchenerin Lisa Gelius stellte in München einen Weltrekord im beidarmigen Speerwerfen auf. Mit 62,43 Meter (rechts 37,56 Meter, links 24,87 Meter) verbesserte sie den bisherigen Weltrekord von Frl. Haux (Frankfurt a. M.) um 5,38 Meter. Frl. Gelius gewann bei den Weltspielen in London das Speerwerfen; dieser Erfolg dürfte die Münchenerin, die sonst sehr vielseitig ist, besonders angespornt haben.

Kiebs/Kupke siegen in Oppeln

Bei den Oppelner Radrennen, die bei herrlichem Herbstwetter vor 4000 Zuschauern im Stadion am Ausbesserungswerk stattfanden, wurden die Oberschlesier durchweg geschlagen. Das Omnium wurde eine Beute der Hamburger Wetzel/Purkert mit 22 Punkten vor Kiebs/Kupke mit 12 Punkten und den Gebr. Nerger aus Oppeln. Im abschließenden 100-Runden-Mannschafts-Rennen, bei dem 42 Stundenkilometer gefahren wurden, gab es einen Breslauer Erfolg durch die ausgezeichnete Mannschaft Kiebs/Kupke mit 21 Punkten. Nur mit drei Punkten Abstand wurden die Favoriten Gebr. Leppich, Cosel, auf den zweiten Platz verwiesen. 3. Gebr. Nerger, Oppeln, 4. Fraschka/Slupik, Hindenburg, 5. Wetzel/Purkert, Hamburg.

Krötzsch aus der DT. ausgeschlossen

Kurt Krötzsch, der Turnfestsieger von 1933, ist nach seiner vor einigen Wochen erfolgten Schwärzung bis zum 31. März 1935 jetzt auch aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen worden. Damit will die DT. zum Ausdruck bringen, daß Sauberkeit in allen Kreisen der Turnerschaft oberstes Gebot ist.



Wer war Sieger in Turin?

Unser Bild zeigt die 100-Meter-Läufer am Ziel. Zunächst bekam der Deutsche Borchmeyer (ganz links) den Sieg zugesprochen. Die Zielphotographie soll jedoch ergeben haben, daß der Holländer Berger (ganz rechts) der tatsächliche Sieger war.

Berliner Börse 11. Sept. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG.f.Verkehrsw	72 1/2	72 7/8
Allg.Lok.u.Strb.	118	118
Hapag	26 5/8	26 1/8
Hamb.Hochbahn	81 1/4	80 1/2
Nordd. Lloyd	29	28 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	54	55
Bank f. Br. ind.	114 1/2	114 1/2
Bank elektr. W.	81 1/8	81 1/4
Berl. Handelsgs.	96 1/4	96 1/4
Com. u. Priv.-B.	67 1/2	68 1/2
Dt.Bank u.Disc.	74	75
Dt.Centralboden	73	73 7/8
Dt. Golddiskont.		100
Dt.Hypothek.-B.	71 1/2	72
Dresdner Bank	77	77 1/2
Reichsbank	154 1/2	152

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	178	180 1/2
A. E. G.	27 1/8	27 1/8
Alg. Kunstzijde	67 1/8	66 1/2
Anhalter Kohlen	98	99 1/4
Aschaff. Zellst	66	65 3/8
Bayr. Elek.-W.	116	116 1/2
do. Motoren	133 3/4	135
Bemberg	140 1/2	140 1/2
Berger J. Tiefb.	128 1/2	128 3/8
Berliner Kindl	260	260
Berl.GubenHutf	124	124
do.Karlsruh.Ind.	129 1/4	128 1/4
do.Kraft u.Licht	147 3/4	147
Beton u. Mon.	92 1/2	91 1/2
Braunk. u. Brik.	194	194
Brem. Allg. G.	100	100
Buderus Eisen	87 1/2	88
Charl. Wasser	96 1/2	90
Chem. v. Heyden	95	93 3/4
I.G.Chemie 50%	138	138
Compania Hisp.	213	215 1/2
Conti Gummi	131	130 1/8
Daimler Benz	48 7/8	48 3/4
Dt. Atlanten Tel.		119 3/4
do. Baumwolle	93	93
do. Conti Gas Dess.	126 1/2	127 3/4
do. Erdöl	116 1/8	116 3/8
do. Kabel	81 3/4	82 1/8
do. Linoleum	58 1/8	58 1/8
do. Telephon		92
do. Ton u. Stein	73 3/4	73 3/4
do. Eisenhandel	77 3/4	78
Dynamit Nobel	76 1/8	77
DortmunderAkt.	163 1/2	162
do. Union	207 1/2	206 3/4
do. Ritter	82 1/2	82 1/2
Eintracht Braun.		196
Eisenb. Verkehr.	111 7/8	111 7/8
Elektra	104	101
Elektr.Lieferung	103	103
do. Wk. Liegnitz		145
do. do. Schlesien	105	105 3/4
do. Licht u. Kraft	115 3/4	116 1/2
Engelhardt	90	86
I. G. Farben	147	146 1/2
Feldmühle Pap.	123	122 7/8
Felten & Guill.	77	77 7/8
Ford Motor	63 1/2	67
Fraust. Zucker	109	110
Froebeln. Zucker	135 3/4	135 1/4
Gelsenkirchen	60 1/2	61
Germania Cem.	89 3/8	89
Gesfürel	112 3/4	112 5/8
Goldschmidt Th.	92	93
Görlitz. Waggon	23	22 1/2
Gruschwitz T.	95	97 1/8
Hackethal Draht	86 1/2	86
Hageda	80	79 1/4
Halle Maschinen	74	73
Hamb. Elekt.W.	133 3/4	133 1/2
Harpener Bergb.	105	104 1/2
Hoesch Eisen	73	72 3/8
HöffmannStärke	106	105 3/4
Hohenlohe	35 1/2	35 3/4
Holzmann Ph.	80 1/8	80
Hotelbetr.-G.	45 1/4	45
Huta, Breslau	60	60
Ilse Bergbau	170 1/2	170 1/2
do.Genußschein.	131 1/4	131 3/4
Jungh. Gebr.	51 1/2	48 1/2
Kali Aschersl.	128 1/8	128 1/2
Klöckner	78 3/4	79
Koksw.&Chem.F.	101 7/8	101 7/8
KronprinzMetall	130 1/2	130
Lahmeyer & Co	124 5/8	124 3/4
Laurahütte	19 3/8	19 3/8
Leopoldgrube	34 1/8	34 7/8
Lindes Eism.	98	98 1/2
Lingner Werke	116	116
Löwenbrauerei		99 1/4
Magdeb. Mühlen	146 1/2	148
Mannesmann	71 1/2	71 3/8
Mansfeld. Bergb.	77 7/8	78
Maximilianhütte	157	157
Maschinenb.-Unt	54 1/2	54
do. Buckau	89 1/2	89 3/8
Merkurwolle		93 1/2
Metallgesellsch.	87 1/2	88 1/4
Meyer Kauffm.	56 1/2	57 3/8
Miag	71	72
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		60
Mühlh. Bergw.		116 1/2
Neckarwerke		97
Niederlausitz.K.		193 1/4
Orenst. & Kopp.	85	84 1/2
Phönix Bergb.	47	47 5/8
do. Braunkohle	98 1/2	98 1/2
Polyphon	14 1/8	14 1/2
Preußengrube		98 3/4
Reichelbräu	125 1/2	125 1/2
Rhein. Braunk	246	246 5/8
do. Elektrizität	102 1/4	103 3/4
Rhein.Stahlwerk	89 3/4	89 3/4
do. Westf. Elek.	103 7/8	103 7/8
Rheinfelden		106
Riebeck Montan		96 1/2
J. D. Riedel	46 1/4	46 1/4
Rosenthal Porz.	48 3/4	47
Rositzer Zucker	89 1/2	90 1/2
Rückforth Ferd.		90
Rütgerswerke	42 5/8	42 5/8
Salzdetfurth Kali	159	160 1/2
Sarotti	80	81
Schiess Defries	59 3/4	58 1/2
Schles. Bergb. Z.	35 7/8	36
do. Bergw.Beuth.	94	95
do. u. elekt.GasB.	134 1/4	135
do. Portland-Z.	104 1/4	104 1/2
Schulth.Patzenh.	113 3/4	112 3/4
Schubert & Salz.	173	172
Schuckert & Co.	97 1/4	97 1/2
Siemens Halske	150	147 1/2
Siemens Glas	81 3/4	82
Siegersd. Wke.	71 3/4	69 1/2
Stöhr & Co.	103 1/4	103 1/4
Stolberger Zink.	58 3/4	60 3/4
StollwerckGebr.	76 3/4	76 1/2
Südd. Zucker	190	190
Thörls V. Oelf.		76
Thür.Elekt.u.Gas	147	
do. GasLeipzig	122	121 1/4
Trachenb.Zucker	143	143
Tuchf. Aachen	92	93
Tucher	101 1/2	100 1/4
Union F. chem.	94 3/4	94 3/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	115	113 3/4
Ver. Berl. Mört.	47	47 1/2
do. Dtsch. Nickel	101	100
do. Glanzstoff	154	154
do. Schimisch.Z.	115 1/4	115 1/4
do. Stahlwerke	40 3/8	40 5/8
Victoriawerke	72	71
Vogel Tel.Draht	101	102 1/2
Wanderer	128 3/4	128
Westd. Kaufhof	28 3/8	28 [illegible]
Westeregeln	126 1/4	127 1/2
Wunderlich & C.	37 1/2	39
Zeiß-Ikon	77 7/8	78
Zellstoff-Waldh.	48 3/4	48
Zuckrf.Kl.Wanzl	100	100
do. Rastenburg	92	91 3/4
Otavi	14 1/8	13 3/4
Schantung	54 3/4	53

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		82
Linke Hofmann	29 1/4	29 3/4
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	25 1/4	26 3/4
Wintershall	106 3/4	107
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	88 1/2	88 1/2

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl m.Auslossch.	96 7/8	96,20
6% Reichsschatz Anw. 1935	82	82
5 1/2% Dt.Int.Anl.	93 3/8	93 5/8
5% Dt.Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	95	95
6% Pr.Schatz. 33	102 1/2	102,30
Dt. Kom.Abl.Anl	98 1/2	98
do.m.Ausl.Sch.I	116 3/4	116 3/4
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85 3/4	85 1/2
do. 1928		81
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	85 3/4	85 3/4
7% do. Stadt. 26	80 1/2	80 5/8
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		86 1/4
do. 1928		87 1/8
8% Ldsch. C.GPf.	85 1/4	85 1/2
8% Schl.L.G.Pf.I	85.40	85,40
5% do. Liq.G.Pf.	85,10	85,1
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	84 1/4	83 7/8
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90 1/2	90 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	93	93
8% do. 13/15	93	93
6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	88
6% (8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87 1/2	87 1/2
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914		9.05

Hypothekenbanken

	heute	vor
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	90	90
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92
7% Dt.Cbd.GPf. 2	89 1/2	89 1/4
7% „ „ G.Obl. 3	85	84 3/4
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	90 1/2	90 1/2
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	89	89
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	94	94
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	95 1/8	95
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	88 1/4	88
4 1/2% do. Li.G.Pf.	89 1/4	89 1/4
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	84 1/2	84 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G.Farb.Bds.	122	122 3/8
8% Hoesch Stahl	93 1/4	93
8% Klöckner Obl.	91 3/4	92
6% Krupp Obl.	92 5/8	93 1/4
7% Mitteld.St.W.	91 1/2	91 1/2
7% Ver. Stahlw	79 1/2	79 7/8

Steuergutscheine

	heute	vor
1934	103 3/4	103 3/4
1935	104 5/8	104 5/8
1936	102 1/4	102 1/4
1937	99 5/8	99 5/8
1938	97 7/8	97 7/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex.1899abg.	12,40	12 1/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	43 1/2	43
4% Ung. Goldr.	7 1/2	7 1/2
4 1/2% do. St. R. 13		6,90
4 1/2% do. 14		6,85
4% Ung. Kronen	0,40	0,40
4% Türk.Admin.		5 1/4
do. Bagdad	7,80	7.80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		10 3/4
Lissab.StadtAnl.	53 1/2	53 1/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99 1/2
do. 1937	97 7/8
do. 1938	96 5/8—97 3/8
do. 1939	96 3/8—97 1/4
do. 1940	95 3/8—96 1/8
do. 1941	94 3/4—95 1/2
do. 1942	94 1/2—95 1/4
do. 1943	94 1/4—95 1/8
do. 1944	94 1/4—95
do. 1945	94 1/8—94 7/8
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

	heute	vor
7% Dt. Reichsb. Vorz.	112 1/2	112 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 11. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,442	2,462
do. 2 u. 1 Doll.	2,442	2,462
Argentinische	0,634	0,654
Belgische	58,385	58,625
Bulgarische	—	—
Dänische	55,37	55,59
Danziger	81,84	82,16
Englische, große	12,40	12,44
do. 1 Pfd.u.dar.	12,40	12,44
Estnische	—	—
Finnische	5,42	5,46
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,51	21,59
Jugoslawische	5,68	5,72
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	62,33	62,57
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	63,94	64,20
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,53	10,57
Türkische	1,96	1,98
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,26	47,44

Neue Führung des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes im Saargebiet

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 11. September. Auf Grund von schweren Vorwürfen, die gegen die Leitung des Christlichen Metallarbeiterverbandes erhoben worden sind und für deren gerichtlichen Nachweis die Beteiligten vor den saarländischen Gerichten jederzeit einzustehen bereit sind, haben sich am Dienstag verschiedene Vertreter des Saarländischen Christlichen Metallarbeiterverbandes veranlaßt gesehen, das Verbandsbüro in Saarbrücken zu besetzen, um **die weitere Verschleppung der von den Mitgliedern mühsam aufgebrachten Beiträge und des Vermögens zu verhindern.** Die bisherige Verbandsleitung rief die Polizei, die das Büro versiegelte.

Es wurde eine Einstweilige Verfügung des Landgerichts Saarbrücken erwirkt, in der dem bisherigen Leiter des Verbandes, Otto Pick, bis zur Entscheidung der ordentlichen Mitgliederversammlung die Geschäftsführung des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet und die Vertretung nach außenhin entzogen wird. Pick wird **weiter untersagt, irgendwelche Handlungen im Rahmen des Verbandes vorzunehmen,** und es wird ihm aufgegeben, die in seinem Besitz befindlichen **Gegenstände des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet, insbesondere Urkunden, Schlüssel und Vollmachten,** an den Geschäftsführer herauszugeben.

Pick wird vorgeworfen, das **Verbandsvermögen unter persönlicher Bereicherung schwer geschädigt zu haben.** Gegenüber den völlig entstellten und verlogenen Berichten über den Hergang in der autonomistischen Presse des Saargebiets stellt eine Erklärung des Christlichen Metallarbeiterverbandes fest, daß in dieser Angelegenheit die bestehenden Gesetzesvorschriften in jeder Weise gewahrt sind.

Dr. Frick zum Tag des Deutschen Volkstums

Reichsminister Dr. Frick hat dem VDA. zum Tag des Deutschen Volkstums folgenden Aufruf übergeben:

„Die Pflege des Volkstums ist mit dem Schicksal der Nation unlösbar verbunden. Politisch hat die Bewegung Adolf Hitlers das Reich auf die Grundlage des Volkstums gestellt; kulturell die Zusammenhänge zwischen Volkstum und deutscher Geschichte klarzulegen, ihr Wissen zu fördern, Volkspflege ins Volk hineinzutragen — das ist eine Aufgabe, bei deren Erfüllung uns der VDA. ein willkommener und unermüdlicher Weggenosse und Mitkämpfer ist. Ich begrüße das Fest der deutschen Schulen als Tag des Volkstums, denn es wird nicht nur Jugend und Eltern zur Mitarbeit an der Erhaltung auslandsdeutschen Volkstums aufrufen, sondern wird auch im reichsdeutschen Volk am auslandsdeutschen Beispiel zeigen, wie notwendig die Pflege des Volkstums ist. Auslandsdeutsche Volksgruppen haben allen Stürmen widerstanden und sind deutsch geblieben, wenn sie ihr Volkstum hoch hielten und als kostbares Gut gepflegt haben. Dagegen sind sie für das Deutschtum verloren gegangen, wenn sie ihr Volkstum vergaßen. Dieses Beispiel warnend und werbend ins Volk hineinzutragen, soll der tiefste Sinn dieser Festtage sein."

Balbo muß aus Dalmatien flüchten

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 11. September. In Spalato kam es zu einem schweren Zwischenfall wegen eines Vortrages des italienischen Marschalls Balbo. Balbo hatte mit seiner Jacht eine Reihe längs der dalmatinischen Küste unternommen und dabei die Städte Cattaro, Ragusa und Spalato besucht. In der letzten Stadt hielt er im italienischen Klub eine Rede. Nach Beendigung seiner Ausführungen kam es im Klub, dessen Fenster offen gelassen worden waren, zu stürmischen Kundgebungen. Die versammelten Italiener riefen: „Es lebe Italien, es lebe das italienische Dalmatien, es lebe das italienische Volk".

Sodann sangen sie faschistische Lieder. Vor dem Klub hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge angesammelt, die stürmische Kundgebungen veranstaltete und in den Klub eindringen wollte. Ein starkes Polizeiaufgebot verhinderte die Verwirklichung dieser Absicht. Die Polizei hatte große Mühe, die Straßen zu säubern und **einen Weg für den Marschall Balbo freizumachen, der fluchtartig die Stadt verlassen mußte, um sich auf seiner Jacht in Sicherheit zu bringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die im Klub eingeschlossenen Italiener konnten diesen erst verlassen, als die Straßen frei waren.**

In ganz Südslawien erregte die Vortragsreise des Marschalls Balbo unter Berücksichtigung der Verhältnisse besonderen Unwillen.

Zwischenfall am Wiener Heldendenkmal

(Telegraphische Meldung)

Wien, 11. September. Bei dem am Sonntag eingeweihten Heldendenkmal ereignete sich am Montag abend ein Aufsehen erregender Zwischenfall. In dem Augenblick, als Erzherzog Feldmarschall Eugen aus Anlaß der zum ersten Male in Tätigkeit getretenen Festbeleuchtung **die Plattform des Heldendenkmals betrat, erloschen die Lichter, und es ertönten Rufe „Heil Hitler!" Zwischenrufe antworteten „Hoch Habsburg". Schließlich entstand eine größere Rauferei, der von der Polizei ein Ende bereitet wurde.**

Die Nürnberger Leistung der Reichsbahn

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. September. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat eine gewaltige Arbeitsleistung hinter sich, die zu einem großen Teil zum Gelingen des Parteitages mit beitrug. 524 Sonderzüge wurden zur Heranführung der Teilnehmer aus dem ganzen Reiche eingesetzt. Die Ausführungen und Sicherheitsmaßnahmen, die notwendig wurden, haben einen Kostenaufwand von 2,5 Millionen RM erfordert.

Man muß bedenken, daß für die bedeutenden Neuerungen und die Vorbereitungen nur die knappe Zeit von fünf Monaten zur Verfügung stand. Während zunächst angenommen worden war, daß die Zahl der offiziellen Teilnehmer am Reichsparteitag verhältnismäßig wenig über der des Jahres 1933 liegen würden, so ergab sich Mitte Juni, daß statt mit 330 000 in Sonderzügen **zu befördernden** Teilnehmern mit über 500 000 zu rechnen war, und zwar hauptsächlich infolge einer **Vermehrung der Sonderzüge des Arbeitsdienstes von ursprünglich 10 auf 50 und weiter infolge einer verstärkten Beteiligung von SA., SS. und Hitlerjugend.**

Die Bearbeitung der nun notwendig gewordenen rund 2100 Fahrpläne setzte sofort ein. Zur Unterbringung des Zugpersonals mußten Möglichkeiten geschaffen werden. Die gesamte Sonderzugbewegung mußte sich mit einer Höchstbewegung von mehr als **130 Zügen innerhalb 24 Stunden auf einer Strecke glatt abwickeln.** Auch der Güterverkehr erfuhr eine ungeheure Belebung. **144 Sonderzüge wurden eingestellt, um die Versorgung der Stadt Nürnberg mit Milch, Lebensmitteln und sonst notwendigem Bedarf zu decken.** Für die Beförderung der Sonderzüge wurden 600 Lokomotiven angesetzt. Sämtliche Reichsbahndirektionen wurden dabei beansprucht. Generaldirektor Dr. Dorpmüller und sein Stellvertreter waren während des Parteitages in Nürnberg anwesend und beobachteten die Durchführung der Massenbewegung.

Infolge der **Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in Dänemark** wurden die Herbstmanöver abgesagt. Die Zahl der Erkrankten beträgt etwa 700, davon etwa die Hälfte in den ersten zehn Tagen des September.

Nürnberger Sondertagungen

(Telegraphische Meldung.)

Nürnberg, 11. September. Im Rahmen des Reichsparteitages fanden für die verschiedenen Gliederungen der Partei Sondertagungen statt. Vor dem NS.-Studentenbunde sprachen die Reichsminister Pg. Rust und Heß vor dem Agrarpolitischen Apparat der NSDAP. Reichsbauernführer Darré. In der Kommission für Wirtschaftspolitik sprach der Leiter der Kommission, Pg. Köhler. Auf der Sondertagung für Technik Staatssekretär Feder.

Vor den Amtswaltern der Nat.-Volkswohlfahrt sprachen neben Pg. Hilgenfeldt Pg. Althaus und Pg. Lemme. Im Sebaldussaal versammelten sich die Gau- und Kreisschulungsleiter zu einem Vortrag von Reichsleiter Rosenberg über „Weltanschauung und Erziehung". Reichsleiter Rosenberg kündigte in diesem Zusammenhang an, daß er vier bewährte und ausgewählte Parteigenossen damit beauftragt habe, eine neue Geschichte des deutschen Volkes zu schreiben. Religion sei eine Angelegenheit des menschlichen Innern, und die NSDAP denke nicht daran, sich in diese innere Angelegenheit eines Volksgenossen einzumischen. Auf der anderen Seite aber verlange die Bewegung dieselbe absolute Duldsamkeit von seiten der Kirchen. Unter Leitung des Vorsitzenden des Obersten Parteigerichts der NSDAP., Pg. Reichsleiter Buch, versammelte sich das Parteirichter-Korps.

Schildersturm in Memel

(Telegraphische Meldung)

Tilsit, 11. September. Das widerrechtlich eingesetzte litauische Direktorium des Memelgebiets hat eine Polizeiverordnung erlassen, die eine neue Bedrohung der deutschen Sprache und gleichzeitig eine schwere Belastung der memelländischen Geschäftswelt darstellt. Nach dieser Polizeiverordnung müssen alle öffentlich aufgestellten Aushängeschilder, Firmenschilder und Bekanntmachungen sowohl in der Stadt Memel als auch in den Landkreisen an dieser Stelle einen „einwandfreien Text in der litauischen Staatssprache" tragen. Diesem Text ist mindestens die Hälfte des für die Bekanntmachung bestimmten Raumes sowie entsprechende Buchstaben einzuräumen. Die Verordnung muß bis zum 15. Oktober durchgeführt sein. Das bedeutet, daß bis zu diesem Zeitpunkt **sämtliche deutsch-memelländischen Geschäftsleute und sonstigen Unternehmungen ihre Schilder erneuern sollen,** und daß es rein deutschsprachige Schilder und Bekanntmachungen in Zukunft nicht mehr geben soll. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geld- und Haftstrafen bedroht, sofern, wie es in der Verordnung heißt, nicht nach den Bestimmungen anderer Gesetze schwerere Strafen verwirkt sind.

Durch die Verordnung ist erneut die Verordnung des Memelstatuts, wonach **die deutsche und die litauische Sprache gleichberechtigt sind,** sich also jeder Memelländer nach seinem eigenen Ermessen der ihm zusagenden Staatssprache bedienen kann, gröblich verletzt worden.

Die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller findet am Sonntag, dem 23. September, mittags 12 Uhr, im Berliner Dom statt.

*

Die kanadische Polizei deckte einen verbrecherischen Plan auf, den kanadischen Ministerpräsidenten Bennett nach seiner Rückkehr aus Genf **zu entführen und nur gegen Lösegeld wieder freizugeben.** Mehrere Personen wurden verhaftet.

Scheinwerfer

Schöpferische Aufgaben des Ingenieurs

Um im Volk die Allgemeinkenntnis von der großzügigen Planung der Reichsautobahnen zu wecken und zu vertiefen und gleichzeitig das gesamte Straßenwesen des Reiches zu fördern, hat Generalinspektor Dr. Todt eine eigene Zeitschrift **„Die Straße"** ins Leben gerufen, die im Volk und Reich, Verlag, Berlin, (zweimal monatlich, Einzelheft 1,— Mark) erscheint. Im August ist das erste Heft als Programm der Zeitschrift erschienen. In ihm schreibt nach einem Geleitwort von Dr. Todt u. a. C. Arnhold (Dinta) über die schöpferischen Aufgaben des Ingenieurs:

„Die schöpferische Aufgabe des Ingenieurs geht noch weit über die bloße Anwendung eines technischen und führungstechnischen Könnens hinaus. Wenn er der Aufgabe gerecht werden soll, die ihm der neue Staat stellt, dann muß er sie von der Führerverpflichtung aus anpacken. Heute kann es nicht mehr genügen, fürsorgerische Maßnahmen auf das zu beschränken, was das Gesetz festlegt. Die Führerverpflichtung, die beispielsweise dem Ingenieur als Betriebsführer heute weltanschaulich und politisch auferlegt ist, geht viel weiter: es ist seine Pflicht, aber auch sein dankbares Vorrecht als Führer, sich in nie rastender Fürsorge um das persönliche Wohl seiner Gefolgschaft zu kümmern. Es ist seine Pflicht als Führer, seiner Belegschaft vorzuleben — in allem und jedem Vorbild zu sein.

Man wird nach dem letzten Sinn dieser neuen Einstellung fragen. Er liegt darin, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder wehrhaft zu machen — hier nicht im Sinne militärischer Wehrhaftigkeit, sondern wirtschaftlicher Wehrhaftigkeit. Der Ingenieur muß seine Gefolgschaft so ausbilden, erziehen und führen, daß sie für ihr Volk auf wirtschaftlichem Gebiet zu kämpfen und siegen vermag. Dies wird aber nur dann gelingen, wenn er auf der kämpferischen und handwerklichen Grundhaltung des deutschen Menschen aufbaut. Er muß ferner wissen, daß nur dann ein organisches Verhältnis zwischen Mensch und Arbeit möglich ist, wenn er dem Menschen den unbedingten Vorrang im Betrieb gibt. Ist er sich dessen bewußt, dann wird er in erster Linie seine Gefolgschaft mit Sinn und Zweck der Arbeit vertraut machen. Er wird ferner eine sachliche Grundlage zur Bewertung der Arbeitsleistung schaffen, und er wird vor allem, als echter Nationalsozialist, Arbeitsziele, also Kampfziele, aufstellen. Weil er in der Gefolgschaft das Kämpferische achtet, wird er alles daransetzen, daß dem Gerechtigkeitsempfinden des Kämpfers im Arbeiter niemals Abbruch geschieht. Er wird für Lohngerechtigkeit eintreten, Spitzenleistungen anerkennen, er wird in der Leistungsbewertung insofern psychologisch verfahren, als er übersichtliche und leicht verständliche Akkordberechnungen einführt. Aus der Arbeitsidee des neuen Staates heraus, in der Führertum und Führerverpflichtung zusammenfallen, wird er seine Gefolgschaft nicht „gut" oder „schlecht", sondern gerecht behandeln.

Damit wird aber der neue Ingenieur zum Träger und Garanten der nationalsozialistischen Arbeitsidee im Betrieb. Von dieser Erkenntnis aus ist es möglich, die dem Ingenieur neu gestellten Erziehungs- und Führeraufgaben näher zu umreißen. Wir unterscheiden hier zwischen der technischen Schulung der Gefolgschaft im einzelnen, etwa in der Lehr- und Anlernwerkstatt bzw. in der Vor- und Nachlehre — und der eigentlichen Arbeitserziehung, die sich weniger durch bewußte Erziehungsmittel als durch das gemeinsame Erlebnis der Arbeit kennzeichnet. Mit anderen Worten: Es handelt sich darum, die organische Ordnung der Arbeit und den organischen Aufbau des Betriebes durch den Menschen im Betriebe lebendig werden zu lassen. Für den Führeringenieur bedeutet dies, daß er nicht ausschließlich den hochentwickelten Produktionsapparat, die vollkommene Organisation und die technische Leistung im Auge hat, sondern daß er in erster Linie den ganzen Betrieb mit all seinen schaffenden Händen, Köpfen und Herzen als Leistungsgemeinschaft sieht. Da er aber kraft seines Führeramtes diese Leistungsgemeinschaft organisch zu formen in der Lage ist, liegt es einzig und allein an ihm, daß der Betrieb zum verkleinerten Abbild des nationalsozialistischen Staates wird.

Die Aufgabe des neuen Ingenieurs liegt also vornehmlich in der schöpferischen Vereinigung seines technischen Könnens und Wissens mit dem Führergedanken und der darin eingeschlossenen Führerverpflichtung. Das bedeutet aber zugleich, daß diese seine Aufgabe undenkbar ist ohne politische Verantwortung. Von dieser Voraussetzung aus kann dann auch die Brücke zwischen großgewerblicher Arbeit und Volkstum gefunden werden. Der Ingenieur hat es von hier aus in der Hand, an diesem Brückenschlag zwischen Volkstum und technischer Arbeit richtunggebend und entscheidend mitzuwirken. Wir denken hier besonders an Siedlungsfragen, an das Problem der zusätzlichen Nahrung, an die organische Verbindung zwischen Schwerindustrie und ländlicher Ansiedlung u. a. m. Wir hatten uns in den letzten Jahren allzusehr daran gewöhnt, all diese Fragen vornehmlich rationalistisch zu betrachten, indem wir beispielsweise in der Ansiedlung in erster Linie das Siedlungstechnische und in der Verbindung von Arbeitsstätte und Wohnstätte mehr das Interesse des betreffenden Werkes als das des Mitkämpfers an der deutschen Sache sahen. Es ist nicht zuletzt eine natürliche Folge aus der im Betrieb sich durchsetzenden Vorrangstellung des Menschen, daß diese Fragen heute unter ganz anderen volkspolitischen Gesichtspunkten gesehen und angefaßt werden.

Somit wird dem neuen deutschen Ingenieur die nationalsozialistische Arbeitsidee **zum Kernpunkt** seines ganzen Wirkens, sie wird **ihm zur** schöpferischen Anregung, die ihn befähigt, **Neues richtig** zu erfassen und dann auch die rechte Form der Verwirklichung zu finden. Gleichzeitig aber erhält sein technisches Können von diesen geistespolitischen Grundüberzeugungen aus insofern einen neuen Sinn, als er das enge Gehege fachmännischer Betätigung durchbrechen kann, um in seiner Tätigkeit als Menschenformer und Menschenführer den letzten Sinn seiner Arbeit und damit auch seines Menschseins zu finden.

Was bisher Selbstzweck war: das technische Können, die meisterhafte Beherrschung von Werkzeugen und Maschinen, die Organisation und die zweckmäßige Betriebsführung — alles dies wird heute nur noch als die zwar unerläßliche, aber selbstverständliche Voraussetzung der Arbeit des Ingenieurs angesehen. Seine höhere Aufgabe, besser gesagt, seine schöpferische Aufgabe, liegt heute im Erzieherischen. Er ist Träger und Sachwalter der der Wirtschaft heute von Staats wegen anvertrauten höheren Aufgaben geworden: Die Betriebe der deutschen Wirtschaft zu organischen Leistungsgemeinschaften zu gestalten und damit die lebendigen Zellen des neuen Staates zu formen."



Handel — Gewerbe — Industrie



Wirtschaftswandlungen in Polen

Zunahme des überseeischen Exportes — Produktions- und Verbrauchs-Zunahme bei Lohnherabsetzungen — Deutschland in der Ein- und Ausfuhr an zweiter, in der Kreditgewährung an erster Stelle — Starke Einschränkung der Handelsbeziehungen zu Frankreich: Polen fühlt sich zurückgesetzt.

Der polnische Außenhandel hat in den letzten Monaten eine bemerkenswerte Strukturveränderung erfahren: Von der Gesamteinfuhr im ersten Halbjahr entfallen 59,7% auf die europäischen Länder und 40,3% auf die überseeischen Länder. In der Vergleichszeit des Vorjahres verteilte sich die Einfuhr mit 67,7% auf die europäischen und mit 32,3% auf die außereuropäischen Länder. Der **größere Anteil der überseeischen Länder an der Ausfuhr** erklärt sich aus der zunehmenden Ausfuhr polnischer Erzeugnisse nach Ländern, die zum Teil bisher gar keine oder nur sehr geringe Handelsbeziehungen mit Polen unterhielten, wie z. B. Syrien, Persien, Mexiko, Chile u. a. In der Einfuhr steht, nach einer statistischen Darstellung der deutsch-polnischen Handelskammer, nach wie vor Amerika an erster Stelle, an zweiter Stelle Deutschland mit 12,1%, dem England mit 10%, Frankreich mit 6,1% folgen. In der Ausfuhr nimmt England mit 20% der polnischen Gesamtausfuhr den ersten Platz ein, Deutschlands Anteil beträgt 17,4%, es folgen Oesterreich (5,4%), die Tschechoslowakei (5,3%), Belgien (5%), Holland (5%), Schweden (4,8%), die Sowjetunion (4,8%), Frankreich (4,5%). Von den überseeischen Ländern haben die Vereinigten Staaten 2,4% der polnischen Ausfuhr abgenommen.

In den ersten sieben Monaten d. J. hat sich die Einfuhr Polens im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres um 12 Mill. Zl. (= 2,9%) vergrößert, die Ausfuhr um 37 Mill. Zl. (= 7,2%). Die Gesamteinfuhr betrug in den ersten sieben Monaten d. J. 461 Mill. Zl. (1933: 499 Mill.), die Gesamtausfuhr 554 Mill. (517 Mill.), der Ausfuhrüberschuß ist also von 67 Mill. auf 92 Mill. Zl. gestiegen.

Nach dem neuesten Bericht des Warschauer Konjunkturforschungsinstitutes ist die Produktion im II. Quartal d. J. um 6 Prozent größer geworden als im I., und um 15,6% größer als im II. Quartal des Vorjahres. Die privaten Investitionen haben gegenüber dem vorhergehenden Quartal eine Steigerung erfahren, die bei Maschinen 7% beträgt, doch haben Wohnungsbauten an diesen Investitionen den Hauptanteil. Die öffentlichen Investitionen betreffen in erster Linie öffentliche Bauten und Straßenbauten, dagegen ist der Eisenbahnbau eingeschränkt.

Die Herabsetzung der Produktionskosten (Löhne) hat eine Preissenkung für Industrieerzeugnisse zur Folge gehabt.

Die Kaufkraft der Industriearbeiter ist im Zusammenhang mit der größeren Beschäftigung gestiegen, dagegen ist die Kaufkraft der kleinen Landwirte infolge des Preisrückgangs für Erzeugnisse tierischen Ursprungs verringert worden. Bei dem geringen Bedarf der kleinen Landwirte an Industrie-Erzeugnissen fällt diese Kaufkraftminderung nicht so sehr ins Gewicht, da dafür die Kaufkraft der Industrie-Arbeiter gestiegen ist, die den Hauptanteil am Absatz der Verbrauchergüter haben.

Recht interessant ist die **Entwickelung der polnisch-französischen Handelsbeziehungen.** Die polnische Ausfuhr nach Frankreich erreichte im 1. Halbjahr 1934 einen Gesamtwert von 21 067 000 Zloty, die französische Einfuhr nach Polen im gleichen Zeitraum 23 899 000 Zl. Im Vergleich mit dem 1. Halbjahr 1933 ist **auf beiden Seiten des Umsatzes eine starke Einschränkung** eingetreten. Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen sind nach wie vor Gegenstand lebhafter Erörterungen in den polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen. Die Unterzeichnung des Kontingentabkommens für das dritte Quartal d. J., das keine Erhöhung der bisherigen Umsätze vorsieht, gibt den polnischen Kreisen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die

Haltung Frankreichs Polen gegenüber auf wirtschaftlichem Gebiet alles andere als freundschaftlich

sei. Die Ausfuhr Polens nach Frankreich werde durch die französischen Einfuhrbeschränkungen, die nur nach außen hin alle Staaten gleich behandeln, über das normale Maß hinaus eingeengt. Polen habe mit Frankreich eine stark passive Zahlungsbilanz, und jeder Versuch, die Handelsbilanz aktiv zu gestalten, werde von Frankreich unterbunden, das überdies sich bemühe, seine Ausfuhr nach Polen zu erhöhen.

Eine Uebersicht über die Beziehungen der polnischen Banken zum Auslande ergibt, daß die Verbindlichkeiten der polnischen staatlichen und privaten Banken, Bankhäuser und Kreditgenossenschaften gegenüber dem Ausland am 31. März 1934 insgesamt 238 Mill. Zloty betrugen. Die größten Verbindlichkeiten polnischer Banken bestanden gegenüber Deutschland mit 57 Mill. Zloty, Frankreich mit 49 Mill. Zl. und England mit 47 Mill. Zloty. Der größte Teil dieser Schulden ist kurzfristig.

hd.

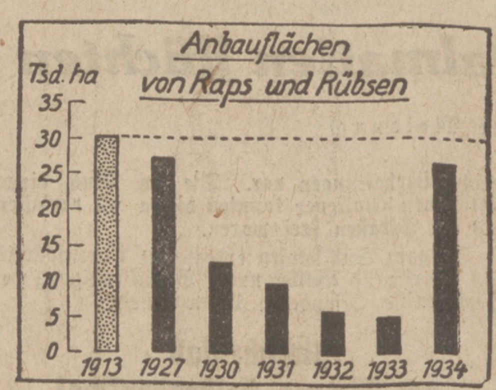
Erweiterung des Kraftwerkes Hindenburg

Die Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG. (OEW.) hat für ihr Kraftwerk Hindenburg bei der AEG. Berlin einen großen Dampfturbosatz in Auftrag gegeben. Die zu liefernde Maschine wird eine gegenläufige Radialturbine mit einer Leistung von 26 300 kW sein. Es handelt sich dabei um die größte Maschine dieser neuen Bauart, die bisher in Dutschland hergestellt worden ist. Sie soll im Herbst nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Maschinenleistung des Kraftwerks Hindenburg, die bisher etwa 84 000 kW betragen hatte, wird dadurch auf rd. 107 000 kW erhöht. In Verbindung mit der Aufstellung der neuen Maschine wird das Werk durch zwei neue Kessel und den Bau eines Transformators erweitert werden. Diese Erweiterungen des Kraftwerks Hindenburg bilden einen Teil des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der OEW., das im vorigen Jahre in Angriff genommen worden ist und dessen Kostenaufwand voraussichtlich 4 500 000 RM. betragen wird. Im Rahmen dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgt auch die **Elektrifizierung von 41 Landgemeinden im Kreise Tost-Gleiwitz,** die an das 20 000-Volt-Netz angeschlossen werden. Ein großer Teil der hierfür erforderlichen Bauten ist bereits ausgeführt.

Erfolg der Oelsaatenanbauförderung

Verfünffachter Rapsanbau

Die von der Reichsregierung im Vorjahr zur Sicherstellung der Fettversorgung des deutschen Volkes eingeleitete und auch weiterhin fortgeführte Förderung des deutschen Oelsaatenanbaues hat sich nicht nur in einer Steigerung des Flachsanbaues um etwa 80 Prozent, sondern außerdem noch in einer Verfünffachung des Rapsanbaues ausgewirkt. Die Anbaufläche von Raps und Rübsen ist von 5 155 ha im Jahre 1933 auf 26 741 ha im Jahre 1934 gestiegen. Wie das Schaubild erkennen läßt, hat die Rapsanbaufläche damit wieder un-



gefähr den Stand vom Jahre 1927 erreicht, wo diese Anbaufläche 27 582 ha ausmachte. Sie bleibt auch hinter der Anbaufläche vom Jahre 1913, wo innerhalb der Grenzen des heutigen Reiches 30 176 ha Raps und Rübsen angebaut wurden, nicht mehr weit zurück. Eine weitere Ausdehnung der Rapsanbauflächen kann also auch weiterhin erstrebt werden, denn vorerst ist nur die nach dem Jahre 1927 eingetretene Schrumpfung wieder ausgeglichen.

Der Anbau von Raps und Rübsen ist über das gesamte Reichsgebiet verteilt. An der Spitze steht die Provinz Schleswig-Holstein mit 3 008 ha. Es folgen die Rheinprovinz mit 2 558 ha, Mecklenburg mit 2 373 ha, die Provinz Sachsen mit 2 342 ha und die Provinz Brandenburg mit 2 172 ha. Die Provinz Hannover verzeichnet einen Anbau von 1 647 ha, Niederschlesien einen solchen von 1 555 ha, Hessen-Nassau 1 446 ha, Bayern 1 301 ha und Baden 1 161 ha. Weiterhin weisen einen Anbau von Raps und Rübsen auf: Ostpreußen mit 897 ha, Pommern mit 982 ha, Oberschlesien mit 590 ha, Westfalen mit 689 ha, der Freistaat Sachsen mit 798 ha, Württemberg mit 626 ha, Thüringen mit 871 ha, Hessen mit 686 ha und Braunschweig mit 238 ha.

Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche

Berlin, 10. September. In der ersten Septemberwoche haben sich die Rückflüsse an die Reichsbank ziemlich normal gestaltet. Sie betragen mit insgesamt 127,9 Millionen RM. 30,5 v. H. der Ultimoinanspruchnahme. Im einzelnen nahmen die Wechselbestände um 104,9 auf 3 434,7 Millionen RM., die Lombardforderungen um 32,1 auf 96,1 Millionen RM. ab, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 6,5 auf 9,7 Millionen RM. anstieg. Die Steigerung des Bestandes an dekkungsfähigen Wertpapieren nahm mit 2,9 auf 416 Millionen RM. ihren Fortgang. Zufolge von Abdeckungen von Krediten an das Reich gingen die sonstigen Aktiven um 45,2 auf 604,3 Millionen RM. zurück. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 115 Millionen RM. auf 3 708,9 Millionen RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5 Millionen auf 305,8 Millionen RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 16,8 auf 1 444,8 Millionen RM. ab. Unter Berücksichtigung von 5,5 Millionen RM. neu ausgeprägter und 15,6 Millionen RM. wieder eingezogener Scheidemünzen stieg der Bestand auf 219,5 Millionen RM. Die fremden Gelder erfuhren eine Abnahme um 49,1 Millionen RM. auf 667,5 Millionen RM. Der Rückgang entfällt allein auf die privaten Giroguthaben, während die öffentlichen noch eine kleine Steigerung erfahren haben. Der Deckungsbestand ist wieder ziemlich ausgeglichen. Die Goldbestände erfuhren eine geringe Zunahme um 30 000 RM.; sie betrugen 74,9 Millionen RM. Die deckungsfähigen Devisen stiegen um 147 000 auf 3,8 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5 629 Millionen RM. gegen 5 771 Millionen RM. in der Vorwoche und 5 442 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berlin, 11. September. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in RM.: 45.50.

Berlin, 11. September. Kupfer 39,75 B., 39.50 G., Blei 19.00 B., 19,00 G., Zink 19,75 B., 19,25 G.

Berliner Börse

Freundlich

Berlin, 11. September. Auch heute überwogen wieder Kursbesserungen, wenn sich auch das Geschäft weiter im engen Rahmen hielt. Die weiter erfreuliche Entspannung am Arbeitsmarkt sowie die besseren Ernteschätzungen gaben der Tendenz noch einen guten Rückhalt. Eine Reihe von Spezialbewegungen konnte das Bild etwas beleben. Montanwerte waren überwiegend gebessert, wobei auf Streikgefahren im belgischen Bergbau verwiesen wird. Für Braunkohlenwerte, die teilweise bis 1% höher bezahlt wurden, hielt die Nachfrage an. Kaliwerte lagen umsatzlos. Farben lagen wieder unverändert, chemische Heyden konnten sich 1¾% erholen. Am Markt der Elektrizitätswerte überwogen heute die Abschwächungen, die aber nur Bruchteile von Prozenten ausmachten. Auch Autowerte litten unter Realisationen. BMW. verloren 2%. Dagegen zeigte sich für Maschinenwerte weitere Nachfrage. Kunstseidenwerte konnten 1—2% gewinnen. Auch Bier- und Spritaktien zeigten feste Haltung.

Am Rentenmarkt war die Stimmung eher etwas freundlicher. Gegen Schluß waren auf Rückkäufe der Börse weitere Befestigungen auf verschiedenen Märkten zu verzeichnen. Schultheiß konnten bis 2½% gewinnen. Daimler überschritten ihren gestrigen Schlußkurs, Farben ⅜% höher als an der letzten Börse. Für Schiffahrtswerte zeigte sich gegen Schluß Interesse. Nachbörslich war die Haltung weiter freundlich. Man hörte Altbesitz mit 96,70, Hapag 26,75, Nordd. Lloyd 29⅞, Farben 147⅜. Der Dollar kam amtlich mit 2,492 und das Pfund mit 12,45 zur Notiz. Der Kassamarkt war uneinheitlich. IG. Chemie befestigten sich um vier Punkte. Magdeburger Gas gewannen 3, Brauhaus Nürnberg 2 und Wandererwerke 1%. Banken waren auf Ankündigung eines dividendenlosen Abschlusses bei Adca ½—1% niedriger. Ford verloren 3½%. Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 11. September. Aku 66½, AEG. 27¼, IG. Farben 147⅛, Lahmeyer 124¾, Rütgerswerke 42¼, Schuckert 97¾, Siemens & Halske 150, Reichsbahn-Vorzug 112½, Hapag 26⅝, Norddeutscher Lloyd 29¾, Ablösungsanleihe Altbesitz 46¾, Reichsbank 154, Buderus 87¼, Klöckner 78½, Stahlverein 40½.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Weizen gefragt

Breslau, 11. September. Am Brotgetreidemarkt verlief das Geschäft in ruhigen Bahnen. Weizen wird von den Mühlen in gut kleberhaltiger Qualität gefragt. Das Haferangebot aus erster Hand ist weiterhin knapp. Gersten sind in Brauqualitäten gedrückt. Die Umsätze halten sich in engen Grenzen. Am Mehlmarkt ist die Geschäftslage ruhig, aber keineswegs unfreundlich, unter Bevorzugung von Weizenmehl. Von Futtermitteln werden Oelkuchen sehr knapp angeboten, sonst liegt der Markt stetig. Hülsenfrüchte tendieren ruhig.

Berliner Produktenbörse

11. September 1934.

(1000 kg)	
Weizen 76/77 kg	200
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg	160
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	191—201
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	174—179
Industriegerste	185—190
Futtergerste	149—157
Tendenz:	
Hafer Märk.	143—157
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl* 100 kg	26,35-27.40
Tendenz: stetig	

Roggenmehl*	21.40—22.40
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	10.85—11.25
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	9.30—9.75
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen 50 kg	28½—31½
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	7,55
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

11. September 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, 76/77 kg	185—187
Roggen 72/73 kg	145—152
Hafer 48/49 kg	139—147
Braugerste, feinste	198
gute	184
Industriegerste	179
Wintergerste 63 kg	165
Wintergerste	180
Futtergerste	145—152
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie, grobe	10,65 - 11.00
Weizengrieß-Kleie	—
Weizennachmehl	—
Roggenkleie	9.05—9.50
Roggengrieß-Kleie	—
Roggennachmehl	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl *	25,20—26.25
Roggenmehl *	20.90—21.95
Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Posener Produktenbörse

Posen, 11. September. Roggen, Tr. 1435 To. 17,75, Weizen, Or. 18,50—19,00, Hafer, Tr. 10 To. 17,75, 15 To. 18,00, 25 To. 18,25, 15 To, 18,40, 450 To. 18,60, Orientierungspr. 17,75—18,25. Rest der Notierungen unverändert.

Berliner Schlachtviehmarkt

11. September 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30—33
fleischige	25—29
gering genährte	20—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	34
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—32
fleischige	26—29
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—32
sonst. vollfl. oder gem.	21—28
fleischige	16—20
gering genährte	10—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34—35
vollfleischige	28—32
fleischige	24—27
gering genährte	18—22
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—24

Kälber	
Doppellender best. Mast	60—72
beste Mast- u. Saugkälb.	48—52
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—46
geringere Saugkälber	33—38
geringe Kälber	25—30
Schafe	
Stallmastlämmer	45—46
Holst Weidemastlämmer	43
Stallmasthammel	43—44
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	40—42
ger. Lämmer u. Hammel	28—39
beste Schafe	37
mittlere Schafe	34—35
geringe Schafe	20—33
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	52
„ vollfl. „ „	—
vollfl. v. 240—300 „	50—52
„ 200—240 „	47—51
„ 160—200 „	43—47
fleisch. 120—160 „	37—41
„ unt. 120	—
Sauen fette Specksauen	50—52
„ andere Sauen	45—48

Auftrieb					
Rinder	2188	z. Schlachth. dir.	10	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	-	Auslandsschafe	-
Ochsen	821	Kälber	2468	Schweine	16312
Bullen	534	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	826	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	380		

Marktverlauf: Rinder ruhig, gute Ware glatt, Kälber mittelmäßig, Schafe glatt, Schweine gute glatt, leichtere und magere vernachlässigt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	11. 9
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	27 5/16—27 3/8
3 Monate	27 5/8—27 11/16
Settl. Preis	27 3/8
Elektrolyt	30½—30¾
Best selected	29¾—31
Elektrowirebars	30¾
Zinn kaum stetig	
Stand. p. Kasse	228—228¼
3 Monate	226 3/8—226½
Settl. Preis	228¼
Banka	—
Straits	228¾
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10
inoffiziell. Preis	10—10 1/16

	11. 9.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 3/8
inoffiziell. Preis	10 3/8—10 7/16
ausl. Settl. Preis	10
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	12 9/16
inoffiziell. Preis	12½—12 5/8
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12¾
inoffiziell. Preis	12 11/16-12 13/16
gew., Settl. Preis	12½
Gold	140/3½
Silber (Barren)	21¾—23½
Silber-Lief. (Barren)	21 13/16—23 9/16
Zinn-Ostenpreis	229 7/16

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 9.		10. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.815	12.845	12.76	12.79
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0.662	0.666	0,658	0,662
Belgien . . . . . 100 Belga	58.545	58.665	58,545	58,665
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.184	0.186	0,184	0,186
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2.562	2.568	2,551	2,557
Dänemark . . 100 Kronen	55.52	55.64	55,28	55,40
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.02	82.18	82,02	82,18
England . . . . . . 1 Pfund	12.435	12.465	12,38	12,41
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.485	5.495	5.465	5.475
Frankreich . . . 100 Francs	16.50	16.54	16,50	16,54
Griechenland . 100 Drachm.	2.497	2.503	2,497	2,503
Holland . . . . . 100 Gulden	169.73	170.07	169,73	170,07
Island . . . . 100 isl. Kronen	56.27	56.39	56.02	56.14
Italien . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21,66	21,70
Japan . . . . 1 Yen	0.744	0.746	0,742	0.744
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.714	5.726	5,714	5,726
Lettland . . . . . . 100 Lats	79.92	80.08	72,92	80,08
Litauen . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . . 100 Kronen	62.49	62.61	62.22	62,34
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49,05
Polen . . . . 100 Złoty	47.40	47.50	47,40	47,50
Portugal . . . . 100 Escudo	11.29	11.31	11,24	11,26
Rumänien . . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . . 100 Kronen	64.11	64.23	63,84	64,96
Schweiz . . . . 100 Franken	81.67	81.83	81,67	81,83
Spanien . . . . . 100 Peseten	34.32	34.38	34,32	34,38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.44	10.46	10,44	10,46
Türkei . . . . . 1 türk. Pfund	1.991	1.995	1,991	1,995
Ungarn . . . . . . 100 Pengö		—	—	—
Uruguay . . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.490	2.494	2.482	2,486

Tendenz: Pfund und Dollar international erholt, aber weiter unsicher.

*

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 11. 9. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 47,40—47,50 — Gr. Złoty 47.26—47.44

Warschauer Börse

Bank Polski	90,00—90,25
Cukier	23,00
Starachowice	11,30

Dollar privat 5,20—5,20¼, New York 5,23¼, New York Kabel 5,23⅞, Belgien 124,12, Holland 358,25, London 26,16, Paris 34,86½, Prag 21,99, Schweiz 172,55, Italien 45,39, Berlin 209,75, Stockholm 135,00, Oslo 131,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 117,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 65,00—65,50, Eisenbahnanleihe 5% 60,00, Bodenkredite 4½% 53,00—53,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.